Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viertheiligen Petitzeile $1\frac{1}{4}$ Sgr.

# Breslauer Zeitung

№ 297. Sonntag den 26. Oktober 1851.



## Telegraphische Nachrichten.

**Paris, 23. Oktober. Heute hielt die Permanenz-Kommission wieder Sitzung, ihre Verhandlungen waren aber nicht von Bedeutung; sie vertagte sich bis Montag.**

**Paris**, 23. Oktober, Nachmittags 5 Uhr. 3% 55, 90. 5% 90, 55. Cours vom 22.: 3% 56. 5% 90, 70.

**Frankfurt a. M.**, 24. Okt., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Nordbahn $36\frac{1}{4}$.

**Hamburg**, 24. Okt., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Weizen, Roggen, matter, pro Frühjahr 1 Thaler billiger. Oel, pro Herbst $19\frac{3}{8}$, pro Frühjahr 21.

(Berl. Bl.)

**Turin, 21. Oktbr. Die „Gazetta piemontese“ veröffentlicht heute die königl. Dekrete, womit die Entlassung des Unterrichtsministers Chioja angenommen, Aloys Karl Farini an dessen Stelle ernannt wird. Am 19. d. ist die Beilage zur „Opinione“ von der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt worden.**

**Livorno, 20. Oktbr. Gestern ist der französische Dampfer Solon aus Civitavecchia hier eingelaufen.**

---

**Breslau**, 25. Oktbr. [Zur Situation.] Frankreich und England sind die beiden Länder, welche im Augenblicke die Aufmerksamkeit des Publikums vorzugsweise in Anspruch nehmen. In England bereiten sich die großartigsten Demonstrationen gegen die absolutistische Kontinentalpolitik vor, welche man jemals erlebt hat.

Ein ganzes Volk, die angesehensten politischen Personen, die städtischen Korporationen u. s. w. an der Spitze, bereiten einem Manne, dessen Bild die österreichische Regierung an den Galgen schlug, die ausschweifendsten Triumphe und zeigt somit den tiefen Riß, welcher zwischen das Rechtsbewußtsein der Völker und das Recht der Thatsachen getreten ist. Man müßte unsere Zeit gänzlich verkennen, wollte man diese Kossuth-Demonstration für eine vorübergehende Blase der Volkslaune halten.

Sie wird am wenigsten ohne Einfluß auf den starren Egoismus des englischen Volkes selbst bleiben, zumal auch dort die Elemente der Gährung in Fluß kommen. Die glücklichen Institutionen dieses Landes, die in Freiheit und also auch in der Ordnung, welche nur, insofern sie der Freiheit entspringt — eine lebendige Ordnung ist — gereifte Bildung des Volkes werden aber diesen Gährungsprozeß glücklicher überstehen, als es vielleicht den Völkern des Kontinents beschieden ist. Frankreichs Situation z. B. ist so verzwickt, daß man nur schwer an eine friedliche Lösung glauben kann, obwohl im Auslande die Besorgniß größer zu sein scheint, als in Frankreich selbst. Der sicherste Beweis hierfür ist die Gemüthsruhe, mit welcher die Permanenz-Kommission von Anfang an die gegenwärtige Krise behandelt hat.

Wir entnehmen hieraus eine Belehrung für uns selbst; da auch wir die Situation für bedenklicher gehalten haben, als sie nun in ihrem allmäligen Verlauf sich darstellt. Vielleicht haben wir uns auch ein falsches Bild von dem Präsidenten gemacht und es scheint uns daher zweckmäßig, zur Orientirung unserer Leser die nachstehende Situationszeichnung eines wohlunterrichteten Blattes, der Aachener Ztg., mitzutheilen.

„Man darf nicht aus den Augen verlieren — sagt die gedachte Ztg. — daß der Prinz Louis Napoleon niemals im Stande sein wird, sein Heil auf dem Berge zu suchen. Louis Napoleon hat nur eins mit seinem großen Oheim gemein, nicht sein Genie, nicht seine Energie, nicht sein Glück: das Eine ist nur sein Fatalismus. Aber weil dieser Fatalismus nicht durch eine innere, gewaltige Kraft unterstützt wird, so sind seine Pläne kühner, als ihre Ausführung. Eins aber theilt er mit seinem Oheim, den instinktartigen Widerwillen gegen die Extreme. Er hält zu viel auf sich, als daß er sich gern von Andern hinreißen ließe. Er möchte populär sein, aber nur indem er für die Masse sorgt, nicht indem er ihr dient. Er will vom Volk, nicht von einer Volkspartei getragen sein, denn er hat so viel von der Geschichte gelernt, daß das Volk einen Führer hält, die sogenannte Volkspartei aber ihn mißbraucht, zuletzt zerreißt. Um dem „Berge“ zu genügen, müßte er sich selbst aufgeben und er will vor Allem sich konserviren. Darin aber liegt das Schiefe seiner Stellung: er muß mit der konservativen Partei gehen und wird doch von ihr zurückgestoßen. Die konservative Partei ist jedoch in sich selbst gespalten und muß fürchten, von ihren Gegnern verdrängt zu werden. Darin liegt sein Heil.

Man hat gesagt, gehe die Legislative auf die Revision der Verfassung ein, so bringe dieser Wankelmuth sie um ihr Ansehen; thue sie es nicht, so werde sie von der Abstimmung des ganzen Volks erdrückt. Dies Dilemma ist so groß nicht.

Die Majorität der Versammlung fürchtet weniger die Revision der Verfassung, als das Wahlrecht. Man braucht nur die letzten Abstimmungen zu prüfen und man wird finden, daß nicht die ganze Linke der Revision abhold gewesen, daß sie aber unterstützt worden durch Legitimisten und Orleanisten. Von den ersteren aber werden jetzt manche bekehrt sein aus Widerwillen gegen eine Kandidatur Orleans, von den andern aus Furcht vor dem Sozialismus, Beide die Wiedererwählung Louis Napoleons vorziehend, während selbst in der Linken einzelne Stimmen durch die Verbesserung des Wahlgesetzes gewonnen werden. Der Präsident wird sich mit diesem Resultat zu begnügen haben und das Weitere abwarten, da er immer das für sich behält, daß er die Aufhebung aller Wahlbeschränkung gewollt, wenn auch nicht erreicht hat. Er hat ein Damoklesschwert aufgehängt und es müßte schlimm gehen, wenn nicht die Furcht vor dessen Fall ihm den Weg weiter ebenen sollte. Die Majorität soll allerdings deshalb erbittert sein, aber in einer solchen Versammlung ist die Ueberlegung wirksamer als der Zorn. Man wird sich allseitig zur Ruhe und zur Vernunft sprechen, denn man ist eben allseitig durch zu viele Rücksichten gebunden, von denen die größte ist, daß man die Sache nicht ändern kann, und daß man überall ein Interesse daran hat, die Ordnung aufrecht zu halten, während man auf beiden Seiten obenein nicht einmal im Stande ist, mit Gewalt etwas zu ändern, da der Ausgang derselben zweifelhaft und noch dazu jeder, der sie zuerst anwendet, von der Nation verurtheilt werden würde. Die Kammer kann nicht mehr die Gewalt gegen den Präsidenten, dieser sie noch nicht gegen die Kammer ins Feld rücken lassen. So ergiebt sich die Nothwendigkeit, daß Beide sich irgendwie vertragen müssen und diese Voraussicht macht eben auch, daß man gar nicht an eine Uebereilung der Lösung denkt und daß im Ganzen in Paris ein Zustand der Ruhe herrscht, der fast an Sorglosigkeit grenzt.“

Während uns die Aach. Z. auf diese Weise zu beruhigen strebt, meldet unser Londoner ≈-Korrespondent von bedrohlichen Intriguen, welche Rußland in Italien und den türkischen Fürstenthümern anzuzetteln bemüht ist.

Die egyptische Differenz dagegen scheint völlig applanirt zu sein.

Die dänische Frage ist wie es scheint ins Stocken gerathen, da Oesterreich-Preußen, wie es heißt, mit dem neuen dänischen Kabinet nicht unterhandeln will.

Da man noch weniger die ultima ratio gegen Dänemark anzuwenden gemeint ist, so hat Dänemark offenbar den alleinigen Gewinn davon.

In der Würtemberger Kammer ist durch Moritz Mohl ein Protest der Linken gegen die von der Regierung einseitig beliebte Aufhebung der Grundrechte eingebracht worden, welche sie als „lediglich unberechtigte Akte der Gewalt“ erklären. Sie verlangen eine Berathung der Kammer und zur Wahrung der Rechte des Landes das Geeignete zu beschließen.

---

## Preußen.

**Berlin, 24. Oktober.** [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Den Kreisrichter Wollheim in Greifenberg in Pommern zum Kreisgerichts-Rath; und den Obergerichts-Assessor und bisherigen Ober-Staatsanwalts-Gehülfen Jesse zu Ratibor zum Staatsanwalte für die Bezirke der Kreisgerichte zu Lyck und Marggrabowa, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Lyck, zu ernennen.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Prinz Herrmann zu Lippe-Detmold, nach Nauen. — Der Ober-Jägermeister Graf von der Asseburg-Falkenstein, nach Meisdorf.

---

≏ **Berlin**, 24. Oktbr. [Der Kongreß der Zollvereinsstaaten. — Gesammtbeschwerde der preußischen Bischöfe. — Vermischtes.] Von allen Seiten wird nunmehr unsere ursprüngliche Mittheilung, daß der Kongreß der Zollvereinsstaaten noch in diesem Jahre hier in Berlin zusammentreten werde, bestätigt. Es ist bei den Verhandlungen mit Hannover über den Vertrag vom 7. September verabredet worden, daß auch die Bevollmächtigten derjenigen norddeutschen Staaten, welche bis dahin bereits diesem Vertrage werden beigetreten sein, an diesem Kongresse Theil nehmen sollen. Wirklich naht sich nun der Abschluß der desfallsigen Verhandlungen mit den Hansestädten, wobei jedoch nicht zu übersehen, daß hamburgischer Seits weit größere Schwierigkeiten erhoben werden, als von Seiten Bremens. Die vor ungefähr vier Jahren herausgekommene Schrift über die Aufgabe der Hansestädte gegenüber dem Zollverein (vom Professor Wurm und mehreren anderen Sachverständigen nach offiziellen Quellen auf Veranlassung der Behörden der Hansestädte bearbeitet), soll bei den

gegenwärtigen Verhandlungen vornehmlich wiederum zu Grunde gelegt worden sein. Dem Vernehmen nach wird sowohl an Hambnrg wie an Bremen das Zugeständniß eines Freihafens mit freien Entrepots gemacht und die Erhöhung des Zolles auf Cigarren von dem Augenblicke ihrer definitiven Beitritts-Erklärung aufgehoben werden*). — Der Papst hat bekanntlich dem Domkapitel in Köln die Auszeichnung verliehen, daß seine Mitglieder die violette erzbischöfliche Farbe bleibend tragen dürfen und außerdem den beiden ältesten Dompröbsten den Bischofstitel beigelegt. Soeben ist das königliche Placet hierzu ertheilt worden. — Es soll im Werke sein, eine Gesammtbeschwerde sämmtlicher preußischen Erzbischöfe und Domkapitel bei den nächsten Kammern deswegen anzubringen, weil sie trotz der Bulle „de salute animarum“, nach der ihnen für bleibende Zeiten vollständige Abgabenfreiheit zugesichert ist, dennoch zu der neuen Staatseinkommensteuer herangezogen worden. — Schon die Verleihung des Großkomthurkreuzes des neuen hohenzollernschen Hausordens an den General von Radowitz gab einen Beleg dafür, daß der König diesem seinem alten Freunde noch immer sein Wohlwollen erhält. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der erwähnte General während des laufenden Winters seinen Aufenthalt wieder theilweise hier in Berliu zu nehmen. Da auch der König gegen Ende November hierher nach Berlin übersiedelt, so entbehrt diese Thatsache nicht völlig des Interesses. — Das Programm der neuen von Herrn v. Bethmann-Hollweg zu begründenden Zeitung wird wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen ausgegeben werden, so daß die Zeitung selbst also bereits zur Zeit der nächsten Kammersession erscheinen wird. — In Folge des in Kopenhagen eingetretenen Ministerwechsels wird der zum dänischen Gesandten am hiesigen Hofe designirte Kammerherr von Bille für die nächste Zeit voraussichtlich noch nicht seinen hiesigen Posten antreten, da er dem ad interim zum auswärtigen Minister ernannten Konferenzrath Bluhme vorläufig zur Unterstützung beigegeben worden ist.

**Berlin,** 24. Oktober. [Zur Tages-Chronik.] Se. Maj. der König wird morgen von Blankeuburg nach Sanssouci zurückkehren. — Das Staatsministerium hält morgen die am Sonnabend meist stattfindende Sitzung ab, und begeben sich dann die einzelnen Minister zum Empfange des Königs nach Potsdam.

Die Mittheilung verschiedener Blätter, Se. Durchl. der Herzog von Augustenburg habe in Betreff der dänischen Erbfolge-Frage jede Verständigung von der Hand gewiesen, entbehrt der Begründung.

Am nächsten Montage wird im Ministerium des Innern eine Konferenz stattfinden, in welcher über die Veränderungen in der Gemeinde- und Kreis-Ordnung, welche nach dem Gutachten der Provinzial-Landtage vorzunehmen sein dürften, berathen werden soll. Zu dieser Konferenz sind auch Beamte aus den Provinzen berufen worden, von denen wir nur den Ober-Präsidenten v. Witzleben und den Regierungs-Präsidenten v. Selchow nennen hörten.

Während alle Ministerien zur Zeit beschäftigt sind mit Aufstellung der General-Etats, wird im Finanz-Ministerium in reifliche Erwägung gezogen, ob nicht in den Steuerverhältnissen, namentlich den indirekten Steuern, Veränderungen vorzunehmen sind, welche von der nothwendigen Erhöhung der Etats aller Ministerien geboten werden. Die diesseitige Regierung kann bekanntlich in dieser Beziehung nicht einseitig, vielmehr nur in Uebereinstimmung mit den übrigen Zollvereins-Regierungen vorgehen.

Das Corps der Gensd'armerie wird um 250 Mann vermehrt werden. (N. Pr. Z.)

Die N. Br. Z. theilt die Vorschläge, welche bei den im vorigen Jahre gepflogenen Unterhandlungen durch den damaligen russischen Gesandten am preußischen Hofe, Baron v. Meyendorff, gemacht wurden, in Folgendem mit: „Die Differenzen sollen als res interna durch Vereinbarung entschieden werden; der König-Herzog wird einen Statthalter für beide Herzogthümer ernennen, der bis zum Definitivum regieren wird; der Statthalter wird mit gesonderten schleswigschen und holsteinschen Ministern regieren; es werden abgesonderte Versammlungen für Schleswig und Holstein gewählt werden; dieselben werden für gemeinschaftliche Angelegenheiten zusammentreten, oder gemeinsame Ausschüsse ernennen; darüber, was künftig zwischen den beiden Herzogthümern und zwischen ihnen und dem Königreiche gemeinschaftlich sein wird, werden den Versammlungen vom Landesherrn Vorlagen gemacht werden.“ Dieser Proposition scheint die jetzt wieder aufgeregte Idee der gesonderten Provinzialstände für beide Herzogthümer entnommen zu sein. Es wäre übrigens nicht uninteressant, die gegenwärtigen russischen Vorschläge kennen zu lernen.

Auch die Pr. Z. erklärt jetzt ihrerseits die Nachricht, daß im Handelsministerium eine Vorlage in Bezug auf Ausbau und Erweiterung mehrerer Ostseehäfen und den Bau einer Eisenbahn von Kolberg nach Stargard bereit liege, für unbegründet.

Der Finanzminister Herr v. Bodelschwingh ist gestern Abend aus Letzlingen hier wieder eingetroffen. — Auf der Jagd in dem dortigen eingehegten großen Wildpark wurden erlegt: 7 Stück Rothwild, 157 Stück Dammwild und 129 Stück Sauen.

Der General-Lieutenant Roth v. Schreckenstein wird zu Anfang November auf seinen Posten nach Frankfurt a. M. abgehen.

In Sachsen ist der Beitritt Hannovers zum deutsch-österreichischen Telegraphen-Verein bereits publizirt worden.

Der so oft aufgeschobene Prozeß gegen den Freiherrn Heinrich v. Arnim soll nunmehr am 5. November vor der dritten Deputation des Kriminalgerichts verhandelt werden.

Um ferneren öffentlichen Aergernissen vorzubeugen, ließ gestern der Direktor Herr Harrassowitz vor Beginn der betreffenden Gerichtsverhandlungen die zu vernehmenden Schutzleute fragen, ob sie ohne Helm auf dem Kopfe im Gerichtssaal erscheinen würden, und da sie dies verneinten, so wurden sie ohne Weiteres entlassen und die Verhandlungen ausgesetzt. Hoffentlich wird diese Angelegenheit endlich zum Austrag kommen. (N. Pr. Z.)

Die Umformung der beiden Garde-Ulanen-Regimenter, welche nach königlichem Erlaß nunmehr aus dem Landwehrverband herausgetreten sind, hat bereits mit einzelnen Einrichtungen begonnen. Schon bei der jetzigen Aushebung sind die Rekruten nicht mehr provinzenweise in die einzelnen Schwadronen eingestellt, sondern nach den allgemein bei der Garde geltenden Rekrutirungs-Grundsätzen vertheilt worden. In nächster Zeit werden auch die verschiedenen Provinzialfarben an den Uniformen der einzelnen Schwadronen verschwinden, und durch eine einheitliche Farbe an Rabatten und Passepoils für jedes Regiment ersetzt werden. (V. Z.)

Von den wegen des Büchsenvereins verhafteten Personen sind gestern, wie die Sp. Z. berichtet, wiederum drei und zwar diesmal diejenigen entlassen worden, die man mit als die am schwersten belasteten und thätigsten Mitglieder des Vereins bezeichnet hat. Es sind dies der Kaufmann Steinberg, der Kleiderhändler Kramer und der Tischlermeister Boy. Letzterer wurde namentlich als Rendant des Vereins als besonders gravirt hervorgehoben. Obwohl nun von den zuerst verhafteten Personen nur noch wenige sich in Haft befinden, ist doch wegen des Büchsenvereins noch vor einigen Tagen wieder Jemand, und zwar der Tischlergeselle Kienast, verhaftet worden. Derselbe soll ebenfalls Mitglied des Vereins gewesen sein, und außer einer durch denselben erworbenen Büchse noch einen Degen, auf dem auffällige Worte eingravirt gewesen, besessen haben.

---

*) Anm. d. Red. In Betreff der Unterhandlungen mit den nordd. Staaten sagt heute das C. B.: Die Verhandlungen, welche gegenwärtig zwischen Preußen und Bremen, Hamburg und Mecklenbueg in Betreff eines künftigen Anschlusses der einzelnen Zollgebiete der letzteren an den Zollverein obschweben sollen, scheinen noch nicht in der offiziellen Weise stattzufinden, wie es von verschiedenen Seiten dargestellt wird. Vielmehr hat es den Anschein, als wollten Mecklenburg, Hamburg und Bremen erst die Resultate der noch im Laufe d. J. zusammentretenden Zollkonferenz abwarten, bevor sie ihre Bedingungen für einen solchen Vertrag formuliren. Die gegenwärtige Anwesenheit des bremischen Senators Herrn Duckwitz hängt jedenfalls mit diesen handelspolitischen Fragen zusammen; es ist jedoch fraglich, ob derselbe den Auftrag hat, mit unserer Regierung in offizielle Verhandlungen zu treten oder nur die jetzige Sachlage ins Auge zu fassen. Die Wichtigkeit eines Anschlusses der drei genannten Zollgebiete an den Zollverein wird gewiß von keiner Seite verkannt; doch wird auch Seitens des Zollvereins schwerlich eine außergewöhnliche Begünstigung für diese Staaten, auf die dieselben hinauszugehen scheinen, zugestanden werden.

---

**Posen,** 24. Okt. [Ministerial-Verfügung. — Die Kiste mit Waffen.] Vom Minister des Innern, Herrn v. Westphalen Exc., ist vor einigen Tagen eine Verfügung an die sämmtlichen königl. Regierungen ergangen, worin dieselben wegen der anscheinenden Bedenklichkeit der französischen Zustände zur Aufmerksamkeit auf jede etwa in ihrem Verwaltungsbezirk sich äußernde verdächtige Bewegung aufgeordert werden. (Posener Z.)

Der Goniec Polski theilt über die in Pinne erfolgte, und auch von uns schon erwähnte Konfiskation einer Kiste mit Waffen folgende nähere Details mit: Mit einem Frachtfuhrmann war aus Berlin eine hölzerne Kiste in Pinne angekommen, die an einen dortigen Bürger, Herrn Danisch, adressirt war; Herr Danisch vertrat damals gerade den abwesenden Bürgermeister von Pinne, und wollte die Kiste nicht annehmen, weil sie weder von einem Privatschreiben, noch von einem Frachtbriefe begleitet war. Die Kiste wurde daher zum Spediteur gebracht, wo sich zufällig gezeigt haben soll, daß sie eine bedeutende Anzahl von Säbelklingen, angeblich über hundert, enthalte.

**Danzig,** 20. Oktober. [Marine.] Gestern Nachmittags 4 Uhr traf hierselbst das Avisodampfboot „der Nix“, Kommandantlieutenant 1. Klasse zur See, Herrmann, ein. Dasselbe brachte einen Offizier und 25 Matrosen für die Einrichtung der Takelage der neuen Krigskorvette, welche im küuftigen Monat von Stapel laufen wird. Der Nix wird heute um 3 Uhr von hier, und morgen früh von Fahrwasser nach Stettin abgehen. Von wo er gekommen ist. Der Nix ist von Eisen gebaut und armirt mit 4 achtzölligen Bombenkanonen und zwei Zweiunddreißigpfündern. Handarmatur hat er am Bord für die ganze Bemannung, welche incl. 3 Offiziere und einem Arzt aus 66 Köpfen besteht. Er ist 178 Fuß lang und excl. Radkasten 26 Fuß breit, ha 2 Maschinen mit beweglichen Cylindern und 4 Kesseln) von 160 Pferdekraft, legt in einer Stunde unter günstigen Umständen 12 Seemeilen (3 Meilen) zurück und geht mit dem nöthigen Vorrath von Kohlen ꝛc. 7 Fuß. Das Schiff ist von beiden Enden spitz gebaut und mit 2 Steuerrudern versehen, so daß es nicht nöthig hat umzudrehen, wenn es den entgegengesetzten Weg einschlagen soll. Es ist der Länge nach durch feste Querwände in 13 wasserdichte Räume getheilt, so daß, wenn im Augenblick der Aktion einer derselben durchschossen wird, das Fahrzeug dennoch über Wasser erhalten werden kann. Der Nix machte im September eine 14tägige Fahrt mit dem Prinzen Adalbert nach Memel längs der kurländischen Küste und nach dem finnischen Meerbusen; — nach der Insel Gothland und Karlskrona in Schweden; kehrte etwa am 12. September nach Stettin zurück. Nachdem es später seine Schießübungen im Stettiner Haff abgehalten, manövrirte es noch 7 Tage vor Swinemünde und bei Rügen. (D. D.)

**Magdeburg,** 23. Oktober. [Se. Maj. der König] kehrte heute Nachmittag um $1\frac{3}{4}$ Uhr von Letzlingen zurück und fuhr um 2 Uhr mittelst Extrazuges nach Halberstadt, um sich von dort nach Blankenburg zu der vom Herzog von Braunschweig veranstalteten großen Jagd zu begeben. Der Herzog von Braunschweig war schon um 9 Uhr mit einem Extrazuge vorauf gefahren. Am Sonnabend um $10\frac{1}{2}$ Uhr wird Se. Majestät Halberstadt wieder verlassen und nach Sanssouci zurückkehren. (Magd. Z.)

## Deutschland.

**Frankfurt a. M.,** 21. Oktober. [Tagesneuigkeiten.] In der heute stattgehabten großen Rathssitzung soll ein neuer, von dem Bundestagsgesandten Hrn. Schöff Harnier ausgearbeiteter Verfassungsentwurf für den Freistaat Frankfurt vorgelegen haben. — Ungeachtet das Attentat gegen Schöff v. Heyden keinerlei politischen Charakter hat, wird man es doch wohl nicht ungenützt vorübergehen lassen. Man schreibt der „Pr. Z.“: Die Untersuchung wegen des Schusses auf den Schöffen von Heyden ist vom peinlichen Verhöramte eingeleitet und wird mit aller Strenge geführt. In einer Rathssitzung, die heute stattfand, wurde der Vorfall ernstlichst besprochen. Aeußerem Vernehmen nach ist man dort zur Ueberzeugung gekommen, daß es endlich Pflicht sei, dem Unwesen der hiesigen demokratischen Lokalpresse, welche die untern Schichten mit Gehässigkeit gegen die Regierung erfüllt und das Volk demoralisirt, ein Ende zu machen. — Die frankfurter Garnison soll nicht unter den Befehl des Oberkommandanten gestellt werden, dessen Ernennung bekanntlich Preußen überlassen ist. — Der Familienkongreß der sämmtlichen jetzt hier anwesenden Mitglieder der Familie der Freih. v. Rothschild wird dieser Tage hier stattfinden. — Dieser Tage wird die Gräfin v. Bergen (Wittwe des verstorbenen Kurfürsten von Hessen) ihre Vermählung mit dem sächsischen Gesandten bei der französischen Regierung, dem Grafen v. Hohenthal, hier feiern. Für Kurhessen ist dies insofern ein Ereigniß, als durch nunmehrigen Hinwegfall des Wittwengehaltes der Gräfin von 12,000 Thalern, die kurhessische Civilliste bedeutend erleichtert wird. (N. Z.)

**Frankfurt,** 22. Oktober. [Vom Bundestag.] Die Kommission, die am Bundestage niedergesetzt worden ist, um diejenigen Bestimmungen der Einzelverfassungen zu prüfen, welche die Sicherheit des Bundes nach innen gefährden, ist bereits mehrfach mit dem neuerwählten Ausschusse wegen Errichtung einer Bundes-Central-Polizeibehörde in Beziehung getreten. Da die Gesandten, welche beide Ausschüsse bilden, größtentheils dieselben sind, so ist eine Vermittelung und Verständigung bei den Konferenzen leicht. — Die Bremer, die Hamburger, die Lübecker und schließlich die Frankfurter Zustände sollen Gegenstände ernster Berathung bei der obersten Behörde Deutschlands sein. Da man diese freien Städte nicht mit Unrecht als den Heerd der Anarchie betrachtet, so dürften die Wirren derselben baldigst kurz und energisch vom Bunde geordnet werden. — Wie man vernimmt, sollen die Kontingente von Sachsen-Meiningen, Koburg-Gotha, Hamburg, Lübeck, Bremen, Frankfurt a. M. ꝛc. in die deutschen Bundesfestungen gelegt werden; überhaupt werden wohl in Kurzem die deutschen Truppen auf den Kriegsfuß gesetzt und die geeigneten Maßregeln angeordnet werden. (N. Pr. Z.)

C. B. [Bundestägliches.] Man theilt uns von wohlunterrichteter Seite mit, daß es sich in Frankfurt in Bezug auf die die Presse betreffenden Maßregeln, nicht sowohl um den Erlaß eines Bundespreßgesetzes, als vielmehr um Aufstellung beschränkender Normen für die Preßgesetzgebung der einzelnen Staaten handele. Die Thätigkeit des Bundes kann eine legislatorische im eigentlichen Sinne des Wortes nicht sein, während die Aufstellung allgemeiner Bestimmungen zur Sicherung der Ordnung innerhalb des Bundes zu seinen unzweifelhaften Befugnissen gehört. Durch den Erlaß allgemeiner Bundesbestimmungen für die Preßgesetzgebung der Einzelstaaten wird die wünschenswerthe Conformität in der Behandlung der Presse bis zu dem möglichen Punkte hergestellt werden, und es wird die Ueberwachung der strengen Erfüllung der Bundesbestimmungen in dieser Richtung, so wie eine etwa nothwendig erscheinende Thätigkeit des Bundes in administrativer Weise aller Wahrscheinlichkeit nach zu den Funktionen der zu errichtenden Bundes-Centralbehörde gehören.

Wir stellen hier einige Notizen über den Geschäftsgang bei der Bundesversammlung zusammen, welche zum Verständniß mancher aus Frankfurt kommenden Nachrichten dienen mögen. Bei Anträgen und Vorschlägen einzelner Bundesstaaten ist dem Präsidium eine Frist von 14 Tagen gelassen, innerhalb welcher der Bundespräsidialgesandte die Berathung jedes eingebrachten Antrages bei der Bundesversammlung selbst in Antrag zu bringen hat. Dieser steht es frei, zur Berathung zu schreiten oder dieselbe zu verschieben. Es steht der Bundesversammlung zu, einen Antrag gleich bei der vorläufigen Anzeige, oder doch vor Ablauf der Frist von 14 Tagen in Berathung zu nehmen. Gleiches gilt in Bezug auf Anträge, die außerhalb der Bundesversammlung auftauchen, und an dieselbe gerichtetete Schreiben, welche Seitens des Präsidii in der nächsten ordentlichen Sitzung nach ihrem Eingang zur vorläufigen Anzeige zu bringen, und innerhalb drei Wochen der Bundesversammlung wiederum zur Beschlußfassung über Berathung ꝛc. vorzulegen sind. Es ist Sache der Versammlung, gleich nach der ersten Anzeige zu bestimmen, ob Erörterung des Antrags in ordentlicher oder vertraulicher Sitzung zu geschehen habe, oder ob zuvörderst Berichterstattung durch eine aus dem Schooße der Versammlung zu wählende Kommission erfolgen solle. Die für Abstimmung, Beschlußfassung ꝛc. angesetzten Termine und Fristen sind erstreckbare; Fallfristen und peremtorische Fristen sind nicht anzunehmen. Die Verlängerung der Fristen kann ausdrücklich und stillschweigend erfolgen.

Wenn Seitens der Versammlung Instruktionseinholung für nothwendig erachtet wird, so ist die deshalb genommene Verabredung kein förmlicher Beschluß, sondern nur eine vertrauliche Vereinbarung.

△ **München,** 22. Okt. [Die Kammern. — Herr Dönniges.] Heute kamen in der 2. Kammer die Rechnungen über das Salinenwesen für die Jahre $18\frac{47}{48}$ und $18\frac{48}{49}$ zur Berathung. Die Reinerträgnisse entziffern sich für das erste Jahr auf 2,267,079 Fl. $23\frac{1}{2}$ Xr. und für das zweite Jahr auf 2,275,786 Fl. $35\frac{1}{4}$ Xr. Der Ausschuß beantragte Anerkennung der von der Regierung vorgelegten Nochweisungen. Die äußerste Linke griff die Regierungsvorlagen heftig an und tadelt das Ausschußreferat wegen Unvollständigkeit. Die Majorität stimmt jedoch für Anerkennung. — Hierauf bringt Abgeordneter Kolb von Speyer einen Antrag auf Ergreifung der Initiative zu einem Gesetze auf Abänderung der §§ 5, 6 u. 21 der Verfassungsurkunde ein. Der hiezu vorgeschlagene Gesetzentwurf lautet: Art. 1. Die zur Deckung der ordentlich beständigen und bestimmt vorherzusehenden Staatsausgaben mit Einschluß des nothwendigen Reservefonds erforderlichen direkten Steuern werden jedesmal auf ein Jahr bewilligt (statt auf 6 Jahre). Art. 2. Im § 6 der Verf.-Urk. wird die Stelle „somit nach Verlauf von 6 Jahren" abgeändert in „somit nach Verlauf vom einem Jahre." Art. 3. Der erste Absatz des § 21 erhält die Abänderung „der König wird die Kammern jedes Jahr wenigstens einmal berufen" (statt alle drei Jahre einmal). — Dieser Antrag hat sehr viel Zweckmäßiges, da die Finanzperioden offenbar zu lang sind und innerhalb voller 6 Jahre gar Manches geschehen und mehrere Ministerien an der Spitze der Verwalung stehen können, die dann mit den auf so lange Dauer im Voraus bewilligten Geldern beliebig schalten und walten können. Uebrigens wird der Kolb'sche Antrag in der eingebrachten Fassung die Zustimmung der Majorität nicht erhalten. Die verschiedenen Zeitungsartikel über die Sprengung der Linken unserer Volkskammer beruhen sämmtlich auf Unwahrheit. Die Linke hat sowohl an Zahl als Entschiedenheit nicht ab- sondern zugenommen. Ueberhaupt erniedrigen sich bei uns viele Blätter, namentlich die „Pfälzer Zeitung," der gerichtlichen Inserate wegen, in einem nach Oben gefälligen Tone und zwar nicht selten auf Kosten der Wahrheit zu schreiben. So widerspricht genannte Zeitung der von mir in Nr. 282 Ihres Blattes gemachten Angabe, daß Herrn Dönniges die ultramontane Partei deshalb haßt, weil er Protestant ist. Die Gründe, warum aber die ganze klerikale Presse in den heftigsten Angriffen über Herrn Dönniges hergefallrn, werden nicht angegeben, folglich meine Angaben durch andere Thatsachen nicht widerlegt. Ich bemerke nur noch, daß der Verleger und Redakteur der „Pfälzer Zeitung" Abgeordneter ist und als solcher schon seit langer Zeit mit der Rechten stimmt. — Die Steuerkataster-Kommission (zur Regulirung der Kataster-Pläne), welche ein jährliches Budget von 600,000 Fl. hat, soll aufgehoben und Behufs der Fortführung der Arbeiten, eine eigene Sektion im Finanz-Ministerium neu gebildet werden.

**Stuttgart,** 21. Okt. [Kammer-Verhandlungen.] Heute versammelte sich die Kammer der Abgeordneten zum erstenmale wieder nach zweimonatlicher Vertagung unter dem Vorsitze ihren Präsidenten Römer, der in seiner Ansprache bedauerte, daß die Auspizien, unter denen sie wieder zusammenkämen, nicht günstiger geworden seien. Der Chef des Finanzdepartements v. Knapp bringt einen Gesetzentwurf über ein neues Steuerprovisorium bis Ende Februar 1852 ein. Abg. Mohl erklärt sich sodann im Namen seiner politischen Freunde gegen die königl. Verordnung vom 5. Okt., durch welche die Grundrechte des deutschen Volks als in Würtemberg nicht zu Recht bestehend, außer Wirksamkeit gesetzt seien. Sie erkennten diese Verordnung als nicht berechtigt an, wie sie überhaupt die würtembergische Regierung nicht als berechtigt anerkennen, für sich allein zu verfügen, daß die von der National-Versammlung als oberstes Reichsgesetz erlassenen und in Würtemberg als Landesgesetz verkündeten Grundrechte des deutschen Volkes aufhören sollen, Gültigkeit zu haben. Auch die Bundesversammlung wird von ihnen nicht als zu Recht bestehend anerkannt und nicht berechtigt, diese Grundrechte aufzuheben. Die königl. Aufhebungsverordnung vom 5. Okt. sei demnach nichts als ein unbefugter Akt der Gewalt, um die letzten Errungenschaften der vergangenen drei Jahre dem Volke vollends zu entreißen. Sie beantragen deshalb, „daß die hohe Kammer so schleunig als möglich diese Verordnungen zum Gegenstand ihrer Berathungen mache und der staatsrechtlichen Kommission den Auftrag ertheile, ungesänmt darüber Bericht in einer der nächsten Sitzungen zu erstatten." Der Antrag, von 18. Mitglieder unterzeichnet, findet keinen Widerspruch in der Kammer. Zum Schlusse beantragt Abg. Seeger, auf die Verfassungsberathung gar nicht einzugehen, da die Kammer überhaupt nicht berechtigt sei, die Geschäfte des Landes zu berathen.

**Wiesbaden,** 20. Oktober. [Verordnung.] In mehreren Gemeinden des Kreisamts-Bezirkes Wiesbaden ist auf Veranlassung des h. Kreisamtes durch die Schelle bekannt gemacht worden, daß den jungen Leuten unter 18 Jahren der Besuch der Wirthshäuser bei 1 Fl. und den Wirthen die Aufnahme derselben bei 1 Fl. 30 Kr. Strafe verboten sei. (Fr. J.)

**Dresden,** 23. Oktober. [Vorlagen. — Verhaftungen.] Aeußerem Vernehmen nach beabsichtigt die Staatsregierung, der am 1. Dezember zusammentretenden Ständeversammlung Vorlagen über das Staatsbudget, über die neuen Gerichts-Organisationen, über das Civilgesetzbuch, die Civil-Prozeßordnung, so wie über Ergänzungen des Kriminalgesetzbuches und über die Strafprozeßordnung zu machen. Bezeichnend für den Inhalt dieser Vorlagen ist die „wahre Befriedigung" welche die „Freim. Sächs. Ztg." sich beeilt auszusprechen. — Im Ministerium des Innern wird an den Vorlagen über eine neue Gewerbe- und Gemeindeordnung gearbeitet, und es ist noch ungewiß, ob dieselben der Ständeversammlung sofort nach ihrer Eröffnung vorgelegt werden können. — Soeben vernimmt man, daß heute der Brauereibesitzer Strasser jun., bekannt durch den Konflikt mit dem Hauptmann Teutscher in Engels Restauration, der seinerseits viel Aufsehen erregte, verhaftet und nach Waldheim dirigirt worden ist. Er soll gleich dem Dr. Schulze mit in die Waldheimer Befreiungsgeschichte verflochten sein. — Bei dem Archivar Hirschel hier wurde gestern Abend ausgesucht; doch ist uns nicht bekannt, ob etwas von Belang gefunden wurde. (Freim. S.-Z.)

**Hamburg,** 24. Oktober. [Schleswig-holsteinsches.] Die landesherrliche Kommission für Holstein und Lauenburg Graf Reventlow-Criminil hat sich von Kiel nach Ratzeburg begeben. Der Minister für Schleswig v. Bardenfleth ist am 22. von Kopenhagen in Flensburg wieder eingetroffen. Im Schleswigschen drohen neue Absetzungen von Predigern und Schullehrern. — Aus Kopenhagen erhalten wir die Mittheilung, das auch nach seiner Reconstruirung das Kabinet noch immer nicht aus seiner Rathlosigkeit herausgetreten sei, das eigentlich, wie Kjöbenhavnsposten es ausdrückt, die Krise noch immer fortdauere. Niemand will dem neuen Ministerium eine Zukunft versprechen; die neuen Mitglieder sind durchaus nicht geeignet, in positiver Weise die Politik des Kabinets zu fördern; Kammerherr Bille hat es abgelehnt, im Ministerium des Auswärtigen als Direktor zu fungiren. Das Programm wird wohl nur in unbestimmten Redensarten bestehen, womit der Reichstag einstweileu sich begnügen wird; vergeblich hat man mehrfach Versuche gemacht, die einzelnen Minister zu bestimmten Aeußerungen zu veranlassen. Die Presse ist mißvergnügt, insbesondere die specifisch nationale und die der Bauernfreunde. (H. N.)

♁ **Kiel,** 23. Oktbr. [Die dänische Verwickelung. — Die Bürgerwehr.] Die gestillte Ministerkrisis ist geeignet, den Knaul unserer Verwickelungen nur noch mehr zu verwirren. Es handelt sich an den Belten um drei Fragen: 1) um eine dänische in Betreff Schleswigs, 2) um eine deutsche in Ansehung Holstein's und 3) um eine europäische wege der Erbfolge. Freilich sind die ersten beiden die mehr drängenden und daher auch die zunächst gehandhabten. Und doch wird letztere eher zur Lösung kommen als erstere beide, weil da früh oder spät die Naturnothwendigkeit interveniren wird. Der König ist kinderlos und sein Oheim ist alt. Dieser Knoten wird plötzlich einmal durchhauen werden. Die schleswig-holsteinische Frage wird aber auch auf die neue Erbfolge übergehen und fortvegetiren, bis einmal das jetzige europäische Staaten-System übern Haufen stürzt; denn in dem gegenwärtigen ist sie unlösbar. Schon Talleyrand soll dies gesagt haben. Freilich kann sie hiebei, wie sie es während ihres 400jährigen Bestehens schon oft gewesen, suspendirt werden, und um in dieses Stadium zu gelangen, war sie nahe daran, wenn Moltke und Reedz nicht aus dem Kabinete getreten wären. Wie aber jetzt die Sachen stehen, ist selbst die Aussicht auf dieses Stadium zurückgetreten. Und wirklich hören wir, daß Preußen-Oesterreich erklärt habe, mit dem neuen Kabinete nicht unterhandeln zu wollen. Dies ist nun gerade aber dasjenige, was die Dänen wollen. Sie wären jetzt selbst der Unbequemlichkeit der Noten, des Papierkrieges überhoben, denn daß mit den Waffen in der Hand gegen sie nicht vorgegangen wird, wissen sie.

Mit dem Zurücktritte Moltke's, welcher bisher nur die Firma, die Etiquette des Juliministeriums abgab, haben die Dänen über die deutschen Mächte einen neuen Sieg errungen. Moltke wollee die Einheit der Herzogthümer, wenn gleich auch nur, so weit es dringendes Bedürfniß und aus der Gesammt-Staatsidee hervorgehend war. Er wollte uns daher ein schleswig-holsteinisches Provinzial-Leben und in allen nicht politischen Dingen eine rein deutsche Geistes-Richtung gestatten. Auch davon ist jetzt die Rede nicht mehr; höchstens daß uns der Schleswig-Holsteinismus noch nach dem Notablenprojekte, d. h. die Gemeinschaft des Irren- und Zuchthauses, allenfalls auch die gemeinsame deutsche Theorie, nämlich die Kieler Universität noch zugestanden wird. Unterdeß derartiges über Schleswig gepflogen wird, werden auch bereits zur Dänisirung Holsteins immer mehr Schritte gethan. Unsere suspendirte Bürgerwehr nämlich hat soeben von der obersten Civilbehörde die Ordre erhalten, sich zu einem Brand-Korps zu rekonstituiren, aber auch zugleich neben der deutschen Kokarde die dänische anzulegen. Ihr Oberst, Advokat Wichmann, ein Mann von echt deutscher und liberaler Gesinnung, schlug der Bürgerschaft vor, daß es für sie unter den gegebenen Verhältnissen das Beste sei, sich ganz aufzulösen, und damit sie hiezu eine Veranlassung erhielt, legten er und sein ganzer Stab ihre Würden in die Hände der Kommittenten nieder. Unsere Bürgerwehr befand sich so eine Zeit lang in einem herrenlosen Zustande, denn man konnte über Wichmanns Vorschlag zu keinem Entschlusse kommen, weil die bürgerliche Wehrschaft hier unentbehrlich geworden. Ob nun aber auf die Zumuthung der Regierung eingegangen werden möchte, wird zunächst von der Stadtverordneten-Versammlung abhängen, der sie vorgelegt ist. — Die Oesterreicher haben nun ihre Dislokationen vollendet. Sie bilden jetzt durch ganz Holstein eine kontinuirliche Kette sowohl nach der Länge wie nach der Breite.

## Oesterreich.

♉ **Wien,** 23. Oktober. [Die Reorganisation des Heeres. — Fürst Windischgrätz. — Verfolgung mißliebiger Schriftsteller. — Der Nachlaß der Herzogin von Angouleme.] Die beantragten Ersparnisse im Militärbudget sollen sich auf die Summe von 15 Millionen belaufen und dadurch bewerkstelligt werden, daß die Landwehr- und die 4ten Bataillone der ungarischen und italienischen Regimenter reduzirt werden; zwei Kompagnien von jedem dieser Bataillone werden gänzlich aufgelöst und bei den übrigen vier Kompagnien der Feuergewehrstand auf das Drittel herabgesetzt. Wie man wissen will, soll anfangs eine förmliche Auflösung der genannten Bataillone im Antrag gewesen sein, weshalb die Ziffer der hierdurch erzielten Ersparnisse auch höher gegriffen war, doch die dringenden Gegenvorstellungen des Feldzeugmeisters Baron Heß verhinderten die Ausführung dieses Entschlusses, indem es gegen den Grundsatz dieses berühmten Generals ist, den Rahmen irgend eines Truppen-Körpers zu zerschlagen, zumal im Angesicht der ernsthaften Eventualitäten des Jahres 1852, und nur mit Mühe ward sogar die Auflösung der beiden Kompagnien pr. Bataillon dem festen Entschluß des Generalstab-Chefs entrissen, indeß die überzählig werdenden Offiziere beim Regiment eingebracht werden müssen. Die ohnedem nicht fröhliche Stimmung des Offizier-Korps dürfte durch diese Kunde, wodurch das Avancement für längere Zeit gesperrt erscheint, kaum heiterer werden. — Die Ernennung des Fürsten Windischgrätz zum Gouverneur von Böhmen ist bekanntlich an mancherlei Bedenken gescheitert, welche derselbe selbst erhob und deren Behebung nicht in der Macht der Regierung zu liegen scheint; gleichwohl soll der Fürst zu einem wichtigen Posten berufen sein und spricht man jetzt wieder davon, daß Se. Maj. der Kaiser den Oberbefehl

des Heeres formell abzulegen gedenke, um sich mehr den eigentlichen Regierungsgeschäften zu widmen. Dem Vernehmen nach soll nun Fürst Windischgrätz den nominellen Oberbefehl der Armee übernehmen und Baron Heß an seiner Seite die weiteren Reorganisationsarbeiten des Heerwesens leiten; zwar dürfte diese Wahl in der Armee einigen Tadel finden, weil Feldmarschall Fürst Windischgrätz als Feldherr und starrer Aristokrat sich geringer Popularität erfreut, allein dessen Stellung möchte jedenfalls mehr eine administrative sein, da die vorzüglichsten Heerführer in den Kronländern ohnedies so selbstständig als möglich gestellt sein, um nicht Eifersucht empfinden zu müssen. — Die Verfasser mißliebiger Artikel in auswärtigen Journalen werden jetzt mit großer Härte behandelt und schon auf den bloßen Verdacht hin, erfolgt die Ausweisung der Betreffenden. Dr. Freund, der in der Kanzlei des Advokaten Dr. Berger als Konzipist arbeitet, wurde jüngst in dem Augenblick verhaftet, als er einen Brief in den Kasten warf und ein Schreiber des Redakteurs der Oest. Korrespondenz Herr Tuwora, der im Verdacht stand, einer fremden Zeitung feindselige Korrespondenzen zuzusenden, weil dessen Handschrift mit der eines aufgefangenen Briefes große Aehnlichkeit besaß, ward auf offener Straße verhaftet; erst nach Verlauf einiger Tage, als sich der Ungrund dieses Verdachtes herausgestellt hatte, da inzwischen der wahre Verfasser entdeckt worden, erfolgte die Freilassung des Unschuldigen. Eine Hausdurchsuchung bei Herrn Mannheimer, dem Sohne des berühmten israelitischen Predigers, lieferte ein Schreiben des Buchhändlers Brockhaus in die Hände der Behörde, worin der Empfänger aufgefordert wurde, Wiener Berichte einzusenden, und dieses Schriftstück genügte, um Herrn Mannheimer, der beim kaiserlich-königlichen Bezirksgericht in Verwendung stand, sofort durch einen Ministerialbefehl aus dem Staatsdienst zu entlassen. Die Ausweisung gegen Dr. Frankl ist noch immer nicht zurückgenommen worden, obschon ihm vor der Hand eine Frist von drei Monaten zur Ordnung seiner Angelegenheiten bewilligt ward, doch steht zu erwarten, daß die für diesen Schriftsteller, der als Sekretär hiesiger Judengemeinde angestellt ist, besonders harte Maßregel durch Ausstellung eines Regresses paralysirt werden dürfte. Kuranda ist der ihm drohenden Ausweisung durch eigenes Begehren eines Reisepasses zuvorgekommen und vorerst nach Prag abgereist, da er die Ausfertigung eines Reverses über literarische Passivität verweigerte. —

Die in Frohsdorf in Folge einer Gedärmentzündung rasch verstorbene Herzogin v. Angouleme hinterläßt dem zum Universalerben eingesetzten Herzog v. Bordeaux ein Vermögen von 1½ Million Gulden und zahlreiche Vermächtnisse. Weit wichtiger für die Welt sollen indeß die handschriftlichen Aufzeichnungen sein, die die Verblichene über die letzte Unterredung des unglücklichen Königs Ludwig XVI. im Familienkreise des Temples hinterließ und die demnächst gedruckt werden sollen, als ein historisches Zeugniß und als schönes Monument kindlicher Pietät. Ihre Leiche wird neben den Särgen Karl X. und des Herzogs von Angouleme in der Franziskanergruft zu Görz beigesetzt werden.

* **Wien**, 24. Oktober. [Tagesbericht.] Die Zahl der Bittschriften, welche dem Kaiser in Lemberg überreicht wurden, beläuft sich auf 2400. — Graf Gyulai nimmt auf einige Monate Urlaub, indessen übernimmt FML. Graf Strassoldo dessen Kommando in Mailand.

Man will wissen, daß in Berücksichtigung der ausgezeichneten Geschichte des Landes und der eigenthümlichen Sitten und Gewohnheiten des Volkes, der berathende ungarische Landtag wieder aus einem Ober- und Unterhause bestehen soll. Die Veröffentlichung des ungarischen Statuts wird aber noch nicht stattfinden. Die Aufgabe des Erzherzogs-Gouverneurs ist vorläufig noch eine beobachtende und vermittelnde, deren Lösung jedoch schon jetzt zum Ziele einlenkt.

Im Ministerrathe wird nächstens der bereits vollendete Gesetzentwurf über das ungarische Erbrecht zur Vorlage kommen, so wie auch mehrere andere Ungarn betreffende Gesetze. Jener Entwurf enthält 286 §§ und nähert sich dem bereits in den übrigen Kronländern bestehenden Bestimmungen, ausgenommen wo besondere Landesverhältnisse eine Verschiedenheit nothwendig machen.

In Mailand ist die Aufmerksamkeit auf die Voreinleitung zum Abschluß eines Vertrages, betreffend den Bau einer Eisenbahn gerichtet, die von Mailand ausgehend, sich der großen Turin-Genueser Bahn anschließen und bis zum Lago maggiore verzweigt werden soll. Durch den bevorstehenden Handelsvertrag zwischen Oesterreich und Piemont ist diese Verbindungslinie ein Bedürfniß für beide Staaten. Wahrscheinlich wird man wieder die alten Bahnprojekte hervorsuchen. Diese waren 1) von Mailand über Pavellone nach Pavia, 2) von Mailand über Vigevano nach Abbiategrasso, welche Strecke in kommerzieller Beziehung besonders zu beachten ist; 3) von Mailand nach Sestocalende. Letztere Richtung dürfte aber jetzt weniger in Betracht kommen, da sie hauptsächlich auf eine direkte Verbindung mit der Schweiz, Vorarlberg und Baiern berechnet war, um der Konkurrenz der piemontesischen Bahn in anderer Richtung entgegen zu wirken.

⊙ **Von der galizischen Grenze**, 24. Oktober. [Der Empfang des Kaisers in den Salzwerken zu Wieliczka.] Ueber die beim Empfange des österreichischen Kaisers bei seiner kürzlichen Durchreise über Wieliczka in dem Salzbergwerke daselbst getroffenen Einrichtungen enthält eine Korrespondenz des Krakauer „Czas“ eine genaue Beschreibung. Die Bergmannschaft des Salzwerks hat alle Sorgfalt angewendet, um den hohen Gast auf's würdigste empfangen zu können. Ein Triumphbogen bezeichnete den Weg, welchen der Kaiser zu seiner Einfahrt unter die Erde gewählt hatte, nämlich die in den Franzensschacht führenden Steigetreppen. Vor seinem Eingange nach unten nahm Se. Majestät eine bergmännische Tracht an, indem er sich einen aschgrauen seidenen Kittel, eine Art Pudermantel, anlegen ließ, einen grünen Bergmannshut aufsetzte und in die Hand ein kleines Beil nahm. So gekleidet, stieg der Kaiser hinunter und begab sich unter Anführung des Salinen-Administrators Herrn Wogorki, des Bergraths Herrn Saulenfels und des Besteigers des Franzens-Schachtes, Herrn Hompesch, nach der in Salz ausgehauenen St. Antonius-Kapelle. Hier hörte er eine Messe und trat dann seine weitern Umgänge an. Zuerst hielt er in der sogenannten Michalowic-Kammer an. Diese schöne Stelle erhellte ein riesiger Kronleuchter von zwölf Centner Gewicht und aus Krystallsalz meisterlich verfertigt, worauf 500 Stearinkerzen brannten. Der Kronleuchter, welcher über den Köpfen der Zuschauer schwebte, hing von der Wölbung 21 Klaftern tief herab. Hierauf wurde Se. Majestät in die Franzenskammer geleitet. Inmitten der Höhe durchschneidet diese Kammer eine Brücke, an deren Ende ein in Salz ausgehauener Obelisk zur Verehrung des verewigten Kaisers Franz sich erhebt. Jenen Obelisk und das Portal beleuchteten 500 Stück Lampen, und an dem Boden der Kammer erhellten angezündete griechische Feuer in einem magischen Lichte die Kluft, welche sich unter den Füßen der auf der leichten Brücke befindlichen Zuschauer öffnete. Ferner begab sich Se. Majestät in jene Kammer, welche nach allerhöchstdessen Vater Franz Karl ihre Benennung hat. In dieser Kammer erhebt sich eine schöne, ungeheure Pyramide; dieselbe ist aus Salz gehauen, 8 Klaftern hoch, und steht in der Vertiefung einer Salzwand, worüber sich eine Gallerie befindet. Diese Stelle war erleuchtet durch 900 bunte Lampen und 820 Stearinkerzen. Der Kaiser verweilte mit sichtlicher Befriedigung an dieser Stelle. Nachdem hierauf derselbe die mit griechischem Feuer erleuchteten Kammern des „Maximilian, Tafe und Wagorka“ durchschritten hatte, hielt er in der „Werner'schen“ Kammer an, woselbst die Bergleute in Gegenwart Sr. Majestät ein Stück Salzwand mit Pulver absprengten und hernach bergmännisch zerstückelten. Von da begab sich der Monarch auf den Boden der Franzens-Kammer, von wo aus die vorerwähnte Brücke, welche durch 600 Lampen und 500 Stearinkerzen erleuchtet, mit Festons und Guirlanden behangen war, einen prachtvollen Anblick gewährte. Hierauf begab sich ferner Se. Majestät zum See, Rosetti genannt, welcher in einer ungeheuren Höhle sich befindet. Die Ufer des See's und die Wände der Höhle waren durch 900 Kerzen und 320 Lampen erleuchtet. Der Wiederschein so vieler Lichtflammen im Wasser, die rauschende Bergmusik und die unaufhörlichen Vivats gewährten ein erhabenes Schauspiel. Von hier wurde der Kaiser in die Steinhauser'sche Kammer geführt. Die zauberisch aussehende Kammer ist 45 Klaftern hoch. Die stärkste Beleuchtung ist nicht im Stande, die ganze Höhe der Kammer dem Auge sichtbar zu machen. Beim Eintritte in diese Kammer wurde der Monarch durch Abfeuern von Mörsern begrüßt. Das von den Brechungen und Biegungen der Wände zurückprallende Echo dauerte mehrere Minuten lang. Die Erde zitterte unter den Füßen, und der Schall der abgefeuerten Schüsse glich Kanonenschüssen. Hier wurde Sr. Majestät eine Gnomen-Fahrt vorgestellt. Auf einer Leine von der Decke des hohen Gewölbes fuhren einige hundert Bergleute mit ihren Lampen herunter, wobei sie im Chore den erhabenen Psalm: „Kto się w opiekę poda Panu swemu“ (Wer sich dem Schutze des Herrn anvertraut) sangen. Der Eindruck war unbeschreiblich, wie die Lichtchen und Stimmen von einer unsichtbaren Höhe herabfahrend, langsam in den Tiefen verloren gingen. Andere interessante und malerische Plätze, als: „Pierkowa Skala, Sielec, die verbrannte Kammer“, von denen jeder anders dekorirt und beleuchtet war, machten gleichfalls einen angenehmen Eindruck. Der Hauptempfang des Kaisers hat jedoch in dem unterirdisch formirten ungeheuren Saale „Łętow“ stattgefunden. Dieser Saal bildet ein längliches Viereck, dessen Wände, Decke und Fußboden aus in einander laufenden Salzwunden bestehen. Ein dem Eingange gegenüber befindliches, die ganze Wand einnehmendes Transparent, welches durch 1200 Lampen erleuchtet war, stellte inmitten architektonischer Verzierungen das Wappen Sr. Majestät dar. Ueber dem Eingange der Chor für die Musiker. Der Saal war von einer Menge Gäste gefüllt. Als die Thüren des Saales geöffnet wurden und der Kaiser in denselben hineintrat, wurde er mit dem Rufe: „Es lebe unser Kaiser und König“, freundlich begrüßt. Liebreich dankend, ging Allerhöchstderselbe inmitten der Reihe der statlich und malerisch geputzten Krakauer und Krakauerinnen an den für ihn bestimmten Platz. Hier wurde Sr. Majestät eine überraschende Unterhaltung vorbereitet. Eine Dame und ein Herr, Hochzeits-Aelteste vorstellend, an der Spitze zwölf frischer Krakauer Paare, bitten Se. Majestät um die Erlaubniß, ihm eine Krakauer Hochzeit vorstellen zu dürfen. Mit gewährter Erlaubniß traten dieselben in einen Kreis und bei den Klängen der Musik führten sie abwechselnd Tänze und Gesänge auf. Nach beendigter Hochzeit gab Se. Majestät in huldvollen Ausdrücken seine Zufriedenheit für den ihm in Wieliczka bereiteten Empfang zu erkennen, und verließ, nachdem er nur noch nach dem Namen des Ausführers der Transparente und künstlichen Feuer gefragt hatte, die Hauptstadt des Salzreiches.

## Frankreich.

ⲭ **Paris**, 22. Oktober. [Die Krise.] Noch ist nichts entschieden, außer daß alle bisherigen Kombinationen gescheitert sind und selbst Herr v. Girardin hat sich in seine Zelte zurückgezogen. Indessen hat das abgetretene Ministerium noch ein Lebenszeichen von sich gegeben, indem Leon Faucher den Präsidenten veranlaßte, das Dekret zu unterzeichnen, welches die Departements von Niever und Cher in Belagerungszustand versetzt. Diese Maßregel soll dringend sein und dürfte vielleicht noch andere Departements treffen. Man will sehr wichtige Entdeckungen über eine geheime Gesellschaft gemacht haben, welche ihre Verzweigungen über neun Departements ausbreitet und welche trotz aller Abmahnung der sozialistischen Chefs zu einem nahen Ausbruch drängt.

Es ist abzuwarten, inwiefern sich diese Nachricht bestätigen wird; denn die mit so großer Ostentation bewirkte Abfassung des deutsch-fränkischen Complotts, und die lächerliche Geburt dieses kreisenden Berges haben uns in Bezug auf die polizeilichen Entdeckungeu etwas mißtrauisch gemacht; obwohl nicht geleugnet werden soll, daß in den südlichen Departements eine große Aufregung herrscht.

Jedenfalls beweist diese neueste Maßregel der Regierung, daß der Präsident an kein Ministerium der Linken denkt. Die heut umlaufenden Ministerlisten bestätigen diese Annahme. „Patrie“ nennt Herrn Bonjean für die Justiz und den Grafen Turgot für den Handel. Herr de Maupas oder Herr de Vincent werden Herrn Carlier ersetzen. — Das „Avenement“ giebt folgende Ministerliste, deren Mitglieder nicht Repräsentanten sind: Justiz, Royer; Aeußeres, Brenier; Krieg, General St. Arnaud; Marine, Michel Chevalier; Inneres, Peauger; Handel, Sallandrouze; Staatsbauten, Schneider; Unterricht, Giraud; Finanzen, Duclerc; — Her Maupas soll Polizei-Präfekt werden.

Uebrigens hat der vorgestrige Artikel des „Constitutionnel“ gegen die Majorität der National-Versammlung einen wahren Sturm unter der Ordnungspartei hervorgerufen. Die Organe derselben enthalten heute lange Artikel, voll von Drohungen gegen alle diejenigen, die die Majorität der National-Versammlung auch thatsächlich als nicht mehr bestehend betrachten sollten. „Fort mit Bonaparte im Jahre 1852“ ist heute die Devise, die die verschiedenen Fraktionen der Majorität auf die Fahne schreiben, unter der sie wieder vereint marschiren wollen. — Die „Assemblee nationale“, die „Opinion publique“, der „Ordre“ und selbst die sonst so zurückhaltende „Union“ wetteifern heute in ihren Angriffen gegen das Elysee.

„Wir wollen keine Werkzeuge zu einem Kaiserreich oder einem lebenslänglichen Konsulat sein“ — sagt das Organ Guizot's, das noch vor 14 Tagen das Elysee als die Wachtstube betrachtete, in die man sich vor den drohenden Gefahren des Jahres 1852 retten müsse — „wenn der Präsident weise gewesen wäre, so hätte man ihn noch einige Zeit am Ruder lassen können. Die

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

**Mit drei Beilagen.**

Erste Beilage zu № 297 der Breslauer Zeitung.

Sonntag, den 26. Oktober 1851.

(Fortsetzung.)

Majorität wird ihre Existenz dadurch beweisen, daß sie die Ordnung und die Gesetze aufrecht erhält. Die Lage ist gefährlich, aber sie würde noch gefährlicher sein, wenn man sagen könnte, daß es keine Majorität gebe, und daß sie keinen energischen und mächtigen Akt ausführen würde." — Am heftigsten von allen Journalen tritt die „Opinion publique" auf. In einem 4 Spalten langen Artikel sucht sie den „Constitutionnel" und dessen Behauptungen zu widerlegen, indem fast in jeder Zeile ein Angriff und eine Drohung gegen das Elysee enthalten ist. Das Gesetz vom 31. Mai — meint sie — sei von dem persönlichen Ministerium des 31. Oktober vorgelegt worden; nur Baroche, der Lobredner der Gesellschaft vom 10. Dezember, sei erst später in dasselbe eingetreten. Es sei eine gehässige Komödie, die man jetzt spiele, oder eine Falle, die man früher der Majorität habe stellen wollen. Es wäre hundertmal besser, man sage offen, Bonaparte habe das Gesetz vom 31. Mai gewollt, weil er auf eine Verlängerung seiner Gewalten durch die Majorität gehofft, und deshalb jetzt nicht mehr wolle, weil er dieselbe nicht erlangt habe. Die Majorität bestehe und die Ungesetzlichkeit würde nicht durchgehen. Man läute Sturm mit einem Paß in der Hand. Die Kühnsten seien aber zurückgeschreckt, da, als sie zum Fenster hinausgesehen, der Schwindel sie ergriffen hätte; sie hätten nichts ausgeführt, weil es eine Majorität in der Nationalversammlung und im Lande gäbe, die gegen ungesetzliche Versuche sei.

Der „Constitutionnel" — meint die „Opinion" weiter — spreche von 2,000,000 Bittstellern und 86 Generalräthen, die die Präsidentschafts-Verlängerung verlangen; der „Constitutionnel" habe sich geirrt, er hätte seinen Artikel ins Feuilleton setzen sollen, denn er habe hinter den 6 Generalräthen und 10,000 Unterschriften, die die Präsidentschafts-Verlängerung verlangen, die große Zahl derer gestellt, die der Republik müde seien. Zum Schluß protestirt die „Opinion" gegen den Lord Protektor des Dr. Veron, den der „Constitutionnel" als den einzigen Retter Frankreichs ausgebe. Sie giebt dann den Bonapartisten den Rath, sich in Acht zu nehmen, denn sie werden gewiß nie die Majorität, diese aber vielleicht sie noch einmal retten, und schließt mit folgenden Worten: „Das Land wird auf legale Weise bis zum gesetzlichen Zeitpunkt den Contrakt aufrecht erhalten, wenn ihr ihn nicht selbst brecht, aber keinen Tag länger. Der Ruhm, Frankreich zu retten, ist dem Ehrgeiz und dem Dünkel nicht vorbehalten, sondern der Ergebenheit." — Die „Union" meint, der „Constitutionnel" sage ganz einfach, man bräche mit der Majorität, weil man bei derselben nicht genug Nachgiebigkeit fände. Der „Constitutionnel" bemühe sich, die Unentbehrlichkeit Louis Bonapartes dadurch zu beweisen, daß er sage, es bestehe keine Majorität mehr; er leihe dem Präsidenten Gedanken, die ihn der Infamie Preis gäben. Man müsse sich jedoch beruhigen, da der Präsident gewiß das nicht sei, wozu ihn ein Journal machen wolle.

## Großbritannien.

≈ **London**, 22. Oktober. [Die egyptische Frage. — Russische Agenten in Italien und den türkischen Fürstenthümern. — Kossuth.] Die egyptische Frage hat alle Aussicht auf die befriedigendste Lösung. Im letzten Schreiben des Großveziers an Abbas Pascha heißt es mit klaren Worten, daß die Pforte zwar nicht das Recht des Vicekönigs anerkennt, in Unterhandlungen mit fremden Emissären über Angelegenheiten zu treten, welche die künftigen Interessen und Ressourcen des Landes berühren, daß aber die Pforte, wenn sie darum in gebührender Weise angegangen wird, die Erlaubniß zum Bau der Eisenbahn gewähren will, unter folgenden Bedingungen: 1) daß die Bahn aus den ordentlichen Einnahmen der Provinz gebaut und nicht als Vorwand zu einer drückenden Besteuerung des Volkes gebraucht werde; 2) daß die eingeborenen Arbeiter Tagelohn erhalten und nicht zur Arbeit gezwungen werden; 3) endlich, daß die Verwaltung der Bahn in den Händen der regelmäßigen Landesbehörden bleibe und nicht Ausländern anvertraut werde. — Dieses Ultimatum zeigt deutlich, daß die Pforte nicht gegen den Bau selbst ist, obgleich sie ihn nicht als Vorwand dienen lassen will, um aus dem erblichen Vicekönig einen unabhängigen Fürsten zu machen. Lord Palmerston betrachtet die Angelegenheit jetzt in demselben Licht. Sir Stratford Canning hat eine Depesche überreicht, welche die Rechte der Pforte anerkennt. So sind die Prätensionen des Generalkonsuls in Alexandrien in Schranken gewiesen, und Sir Stratfort übt jetzt denselben unbegrenzten Einfluß, wie vorher. Als die Differenzen drohender aussahen, wurde der frühere Gesandte in England, Mehemet Pascha, aus seinem Paschalik Aleppo herberufen, um zur Schlichtung des Mißverständnisses nach England zu gehen, aber jetzt wird er wahrscheinlich nach Aleppo zurückkehren.

Monf. Ustinoff wird hier erwartet, um ad interim Herrn Titoff zu ersetzen, welcher sich auf einer geheimen Mission — einem Gegenstück zur vielbesprochenen Minto-Sendung — befindet. Monf. Titoff geht vorerst nach Neapel, wird aber, wie es heißt, „aus Gesundheitsrücksichten" alle andern Höfe Italiens besuchen, und selbst nach Paris gehen. Inzwischen wimmelt es in Bulgarien und den Fürstenthümern von russischen Agenten und Emissären; ihr Haupt ist der Kämmerling Mr. Buttiano, der seit 1846 sein Hauptquartier in Bukarest aufgeschlagen hat. Wie wichtig dem Norden jetzt die Fürstenthümer sind, zeigt die Ernennung des schlauen russischen Legations-Sekretärs in Konstantinopel, Mr. Grisch, zum Generalkonsul in Jassy. — Fethi Ahmet-Pascha hat einen ausgezeichneten Ingenieur nach Varna geschickt, zur Vermessung der Chaussee, die von diesem Hafen nach Rustschuk angelegt werden soll. — Die elenden Streitigkeiten um das heilige Grab sollen durch ein Uebereinkommen der betheiligten Gemeinden, ohne fremde Einmischung, geschlichtet werden. — Allgemein herrscht hier die Meinung, daß Rußland und Oesterreich dem Präsidenten von Frankreich versprochen haben, ihn in seinen ehrgeizigen Plänen zu unterstützen, und ihm für den Fall, daß er unterliegt, eine ehrenvolle Stellung entweder in Rußland oder in Oesterreich zugesichert haben. (?) So viel ist gewiß, alle diplomatischen Agenten Frankreichs hier stehen stets auf russischer Seite.

Die Adresse der Stadt Leeds soll durch Cobden in die Hände Kossuth's gegeben werden.

Die kossuthfreundlichen Blätter machen sich darüber lustig, daß Times, die sonst bei jedem noch so unbedeutenden Meeting ihre Berichterstatter sitzen hat, die Taktlosigkeit begeht, der Meetings zu Ehren Kossuth's mit keiner Sylbe zu erwähnen.

Es sind wieder eine Legion Briefe gegen Times gedruckt. Die Unterschrift: „Ein Arbeiter, der nicht bei der Druckerei von Times angestellt ist", scheint Mode werden zu wollen.

Vetter und Klapka gedenken heute nach Southampton zu gehen.

Der frühere Sekretär Kossuths, Herr Diosy, ist heute daselbst eingetroffen. Von dem Verfasser der „Enthüllungen über Rußland" (Kapitän Heningson) ist eben eine Broschüre: „Kossuth and the Times" erschienen. Der Verfasser war mit Kossuth in der Türkei beisammen, und wir müssen uns auf die Bemerkung beschränken, daß er ein Verehrer Kossuths und ein alter Gegner von Times ist.

## Rußland.

∗ **Kalisch.** [Revisions-Angelegenheit und Gilden.] Die Ihnen berichtete Revision der hiesigen Schnitt- und Kurz-Waaren-Handlungen ist nun endlich insofern beendet, als die Läden dem Verkehr wieder geöffnet sind, dagegen dürften die noch zu erwartenden Folgen nicht so leicht verschmerzt werden. Bei vielen Kaufleuten wurden nämlich unversteuerte Waaren gefunden und es dürfte daher ohne Strafe nicht ablaufen. — Ein interessanter Fall hat sich hierbei ereignet. Es wollte nämlich, wie man sich erzählt, der hiesige Gensd'armes-Kapitän der Revision beiwohnen und begab sich in Folge dessen in ein Lokal, in welchem zufällig eine Revision vorgenommen wurde. Seinem Ansinnen soll sich ein revidirender Steuerbeamter in dem Range eines Lieutenants, widersetzt haben, und die Folge davon war, daß dem Lieutenant der Säbel abgenommen und er verhaftet wurde. —

Die Gilden-Einführung wird jetzt mit allem Eifer betrieben und da schon mit dem 1. Okt. dieses Gesetz in Kraft getreten, beeilen sich auch die Kaufleute, die Patente, die allerdings mit bedeutenden Kosten verknüpft sind, zu erlangen. Mehrere hies. Kaufleute haben solche zur Gilde erster Klasse bereits erhalten.

# Provinzial-Zeitung.

### Sitzung des Gemeinde-Rathes am 33. Oktober.

Vorsitzender: Buchhändler G. P. Aderholz. Anwesend 75 Mitglieder der Versammlung. — Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Beyer, Neugebauer, Neumann II., Ruffer und Stetter.

1. Von dem Gewerberath zu Hückeswagen war eine Darlegung der Gründe für Erlaß eines Ausnahmegesetzes, betreffend den Handel mit Garnabfällen, Enden ꝛc. nebst einem Gesetzes-Entwurfe mit dem Antrage eingegangen, diese Angelegenheit in Erwägung zu ziehen und nach Befund dem Vorschlage beizustimmen. Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes für die Leinen-Industrie der Provinz überwies die Versammlung diesen Antrag der Gewerbe-, Handels- und Markt-Kommission zur speciellen Prüfung und Berichterstattung. — Der Bau-Rapport für die Zeit vom 20. bis 25. Oktober weist nach, daß bei städtischen Bauten 9 Maurer, 6 Steinsetzer, 36 Zimmerleute, 5 Mühlenbauer und 140 Tagearbeiter beschäftigt waren. Die bedeutenderen Bauarbeiten betreffen den Umbau der Mühlbrücke, die Herstellung der Paßbrücke, der Brücken zur Einfahrt ins Siechhaus und Aufstellung der Stacketerie daselbst, sowie die theilweise Umlegung des Pflasters auf der kurzen Oderbrücke.

2. Auf den Antrag des Magistrats genehmigte die Versammlung, daß der Pachtvertrag über die Fischerei im Oberwasser der Oder auf drei Jahre vom 1. Januar k. J. ab, unter den gegenwärtigen Bedingungen und gegen den seitherigen Pachtzins verlängert werde.

3. Ferner gab die Versammlung nach dem Vorschlage der Direktion des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen ihre Einwilligung dazu, daß die von der verwittweten Kretschmer Aßmann und der verwittweten Kaufmann Ossig dem genannten Hospitale ohne besondere Bestimmung vermachten Legate von je 50 Thlr. zur Ergänzung fehlender Matratzen verwendet werden dürfen.

4. Die mit der Vorbereitung eines Ortsstatuts beauftragte Wahl- und Verfassungs-Kommission hat die Aufschiebung dieser Arbeit bevorwortet, bis über die von der Staatsregierung den Provinzial-Landtagen zur Begutachtung vorgelegte Proposition wegen Abänderung des § 8 der Gemeindeordnung entschieden sein werde. — Bei der Diskussion wurde geltend gemacht, daß, wie auch die Beschlüsse der Staatsbehörden in Betreff der Abänderung des § 8 der Gemeinde-Ordnung ausfallen mögen, es jedenfalls wünschenswerth und zweckmäßig sei, mit der Sammlung der Materialien zu einem Gemeinde-Statut, ja selbst mit der Aufstellung des Statuts vorzugehen, da der genannte Paragraph in seiner dermaligen Fassung einen so weiten Spielraum für die in das Statut aufzunehmenden Bestimmungen lasse, daß etwaige spätere Zusätze füglich noch Aufnahme finden können. Wiewohl hiergegen angeführt wurde, daß es darum angemessener erscheine, den Beginn dieser Arbeit so lange zu verschieben, bis der Beschluß der Staatsregierung in Betreff des bezüglichen § gekannt sein werde, weil event. die vom Ministerium vorgeschlagene und von dem Provinzial-Landtage angenommene Abänderung eine weit ausgedehntere Grundlage für das zu errichtende Ortsstatut gewähre; so entschied sich die Mehrheit der Versammlung doch dafür, der Wahl- und Verfassungs-Kommission aufzugeben, mit den Vorbereitungen von Materialien zu einem Orts-Statut im Sinne des § 8 der Gemeindeordnung nunmehr vorzugehen.

5. Der von dem Gemeindeverordneten Herrn Staats gestellte Antrag: die Versammlung möge das königliche Polizei-Präsidium dringend ersuchen „gegen diejenigen, welche das reisende Publikum durch ihr Ausdrängen von Hülfeleistungen belästigen und sich sehr oft grobe Prellereien zu Schulden kommen lassen, ernste Maßregeln zu ergreifen," wurde angenommen, und beschlossen, den Magistrat anzugehen, bei dem königl. Polizei-Präsidium die Abstellung dieser Uebelstände zu beantragen. Herr Bürgermeister Elwanger machte hierbei geltend, daß das Vorhandensein dergl. Uebelstände hauptsächlich in der unzureichenden Zahl von Polizeimannschaften seinen Grund habe und daß vor Behebung dieses Mangels wenig Erfolg von solchen Anträgen zu erwarten sei. — Der zweite Antrag des Herrn Staats, betreffend die Versagung der Erlaubniß zum Schießen und Losbrennen von Kanonenschlägen während der nächtlichen Stunden in der Nähe von Gebäuden wurde abgelehnt, weil im Allgemeinen das Schießen ꝛc. untersagt sei, in Ausnahmefällen die polizeiliche Genehmigung eingeholt werden müsse, und deshalb etwaige Beschwerden darüber bei der Polizei-Behörde anzubringen seien.

6. Zwei an die Versammlung gerichtete Gesuche in Bürgerrechts-Angelegenheiten wurden dem Magistrate zur befindlichen Vorbescheidung der Bittsteller überwiesen.

7. Das königliche Polizei-Präsidium hat in Folge der im verflossenen Jahre vorgekommenen ungewöhnlichen Verzögerungen des Feuer-Revisions-Geschäfts an den Magistrat den Antrag gestellt, statt der bestehenden 4 Kommissionen für das Feuerstätten-Revisions-Wesen 10 dergleichen und zwar für jedes der 10 Polizei-Kommissariate zwei besondere technische Mitglieder zu ernennen. Magistrat, in Uebereinstimmung mit der Sicherungs- und der Stadt-Bau-Deputation erkannte die Nothwendigkeit der Vermehrung der in Rede stehenden Kommissionen in der von der königl. Polizei-Behörde vorgeschlagenen Zahl an und begehrte von dem Gemeinderath die Bewilligung der durch diese Vermehrung entstehenden Mehrkosten von 112 Rtl. mit dem Bemerken, daß durch eine so unbedeutende Erhöhung des Ausgabe-Etats, großem Unglück vorgebeugt werden kann, und weil nur durch die Vermehrung der Kommissionen eine sorgfältigere Revision in den vielen alten und feuergefährlichen Häusern zu ermöglichen sei. Das erforderte Gutachten der Sicherungs- und Feuer-Assekuranz-Kommission erklärt sich ebenfalls für den Antrag, führt aber noch aus, daß auch bei den 10 Kommissionen der Fall oft eintreten kann, daß ein oder das andere technische Mitglied verhindert ist, den Revisionen beizuwohnen, wodurch ebenfalls Verzögerungen herbeigeführt würden; es schlägt zu diesem Zwecke vor, den zu ernennenden 20 Revisoren noch 5 Substituten aus der Zahl der Maurer- oder Zimmermeister beizugesellen, deren sich die Ersteren in Behinderungsfällen auf ihre Kosten zu bedienen gehalten sein müßten. Die Versammlung trat diesem Gutachten in allen Punkten bei.

8. Der gegenwärtige Pächter des der Kommune gehörigen Grundstücks Nr. 6 der Vorder-Bleiche hat darauf angetragen, ihm dasselbe für die Summe von 600 Rthlrn., zahlbar in jährlichen Raten von 100 Rthlrn., käuflich zu überlassen, wogegen er sich verpflichte, die nöthigen Reparaturen an dem Gebäude auf seine Kosten auszuführen und dasselbe durch einen neuen Anbau zu erweitern. Die Deputation für das städtische Grundeigenthum hat den Verkauf abgelehnt mit dem Bemerken, daß ein später nöthig werdender Uferbau vielleicht doch wieder

durch die Kommune ausgeführt werden müßte. — Magistrat hat diese Angelegenheit dem Gemeinderathe zur Beschlußnahme zugehen lassen, mit der Erklärung, daß seinerseits für den Verkauf gestimmt werden müsse, weil die Kommune auf diese Weise der so kostspieligen Uferbauten an jenem Grundstücke enthoben würde. — Das von der Kommission für das städtische Grundeigenthum erforderte Gutachten spricht sich dahin aus, daß keine Veranlassung vorliege, das Grundstück, welches durch seine Uferbauten einen Kostenaufwand von 3000 Rthlrn. verursacht habe, gegen ein so niedriges Kaufgeld jetzt zu veräußern und deshalb gegen den Verkauf gestimmt werde, welcher Ansicht die Versammlung ebenfalls beitrat.

9. In Betreff der eingegangenen Gesuche in Gewerbebetriebs-Angelegenheiten verneinte die Versammlung gegen den Vorschlag des Kommissions-Gutachtens die Bedürfnißfrage bei drei Anträgen um die Genehmigung zum Handel mit alten Sachen; bezüglich zweier Gesuche um Concession zum Betriebe des Gewerbes der Mäkelei in Wolle und rohen Produkten wurde die Beschlußnahme bis nach Eingang eines in Aussicht gestellten Antrages des königlichen Polizei-Präsidii auf Beschränkung der Zahl dergleichen Mäkler ausgesetzt.

10. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde von dem Gemeindeverordneten Herrn Wissowa an den Vorsitzenden folgende Frage gerichtet: „Nach einem Artikel in der Breslauer Zeitung vom heutigen Tage hat der Herr Polizei-Präsident v. Kehler die Statuten einer neuen städtischen Ressource unter der Voraussetzung genehmigt, daß, da nach § 2 der gedachten Statuten zwei Mitglieder des Gemeindevorstandes und zwei Mitglieder des Gemeinderathes als solche dem Vorstande der Ressource angehören sollen, das Einverständniß des Gemeindevorstandes resp. Gemeinderathes vorhanden sei. Es werde daher angefragt, ob und wenn ein solcher Beschluß Seitens des Gemeinderaths gefaßt worden sei?" Nach der Erwiderung des Vorsitzenden, daß die hier zur Sprache gebrachte Angelegenheit dem Gemeinderathe noch nicht zur Beschlußnahme vorgelegen habe, wurde die öffentliche Sitzung geschlossen.

**Aderholz. Hübner. Ruthardt. E. Jurock.**

---

§ **Breslau,** 25. Okt. [Stiftungsfest der ersten Assoziation hiesiger Schneidermeister.] Die Bewegung, welche in den letzten Jahren den Handels- mit dem Handwerkerstande zu entzweien drohte, hat nunmehr nach beiden Seiten hin einen befriedigenden Ausgang genommen. Binnen Jahresfrist sah man hier eine Reihe von Assoziationen entstehen und emporblühen, um der bis dahin unermeßlichen Bedrängniß vieler Gewerbebetreibenden abzuhelfen. Man zweifelte zwar anfänglich, ob die Unternehmungen der Handwerker zu dem erwünschten Ziele führen, und ob sich dieselben auf die Dauer würden halten können. Durch den Erfolg wurden diese Befürchtungen bereits hinlänglich widerlegt. Das erste Herren-Kleider-Magazin der vereinigten Schneidermeister (Schuhbrücke Nr. 8) hat nicht nur den Erwartungen seiner Unternehmer, sondern auch den gerechten Anforderungen des Publikums in allen Stücken entsprochen. — Dasselbe läßt sich wohl auch von den andern neuerdings ins Leben gerufenen Assoziationen behaupten, in denen sich ein erfreulicher Fortschritt auf dem gewerblichen Gebiete kund giebt.

Vorgestern nun feierte die erste Assoziation hiesiger Schneidermeister durch ein gemeinschaftliches Abendessen mit Tanz ihr erstes Stiftungsfest. Die Hausväter hatten ihre Familien mitgebracht, und einige Gäste, welche das Festkomitee geladen, waren ebenfalls erschienen. Das herzlichste Einverständniß der Anwesenden, harmloser Frohsinn und eine Reihe sinniger Trinksprüche würzten das Mahl. So wurden der Assoziation, dem Handwerk, den Innungen und deren Obermeistern zahlreiche Toaste ausgebracht, namentlich aber der dem Obermeister Kulias, welcher der ersten Assoziation angehört, von der Gesellschaft mit lebhaftem Beifall begrüßt. Herr Kaufmann Hildebrandt, bei der Assoziation ebenfalls betheiligt, wohnte dem schönen Feste bei und lieferte so den Beweis, daß Handel und Handwerk das gemeinsame Streben zur Hebung der Industrie und des allgemeinen Wohlstandes wieder in alter Eintracht verfolgen.

Bei dem guten Willen und der praktischen Befähigung der Assoziaten läßt sich hoffen, daß ihre Bemühungen fernerhin nicht vergeblich sein werden. Wenn die Betheiligten nach wie vor der Erweiterung des gewerblichen Verkehrs hilfreiche Hand bieten, wenn sie aufgehört haben, die Vermehrung der Magazine als ein Unglück anzusehen, dann muß es ihnen endlich gelingen, auch für ihre übrigen Standesgenossen einer besseren Zukunft Bahn zu brechen.

---

* * **Breslau,** 25. Oktober. [Kirchliches.] Wie das „Ev. Kirch. u. Schulbl." meldet, ist der bisherige General-Substitut Richter von dem hiesigen Magistrat zum Lektor an der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabet gewählt worden. — Das „Schles. Kirchenbl." enthält einen Hirtenbrief Sr. Eminenz des Kardinal-Fürstbischofs von Breslau an den Klerus und die Diözesanen, in welchem gemeldet wird, daß Se. Heiligkeit der Papst die unter ihnen bestehenden Mäßigkeits-Vereine zu „einer kirchlichen Bruderschaft unter dem Schutze der seligsten Jungfrau Maria" erhoben hat. — Ferner meldet dasselbe Blatt unter dem 22. Oktober: „Heute vor 8 Tagen langten sechs Schulschwestern aus dem Mutterhause zu München hier an, um die Leitung des Waisenhauses ad matrem dolorosam zu übernehmen; heute aber, am Tage der Oktave des Festes der heiligen Landespatronin Hedwig, fand die Uebergabe dieses Waisenhauses an die ehrw. Schwestern statt."

---

* **Breslau,** 25. Oktbr. [Polizeiliche Nachrichten.] In der beendigten Woche sind (excl. 9 todtgeborener Kinder und 1 Wasserleiche) von hiesigen Einwohnern gestorben: 61 männliche und 43 weibliche, in Summa 104 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 7, Altersschwäche 1, Bräune 2, Brechdurchfall und Cholera 26, Unterleibsentzündung 1, Lungenentzündung 2, Halsentzündung 2, Gehirnentzündung 1, Nervenfieber 4, Zehrfieber 2, typhösen Fieber 2, Lungenlähmung 2, Gicht 1, Krämpfen 14, Magenkrebs 1, Knochenfraß 1, Lebensschwäche 3, Magenerweichung 1, Scharlach 9, Schlagfluß 4, Stickfluß 1, Lungenschwindsucht 6, Unterleibsschwindsucht 1, Gehirnausschwitzung 2, Brustwassersucht 1, Hirnwassersucht 1, Typhus 2, Wochenfieber 1, Skropheln 1, chron. Herzklopfen 1, in Folge Herabstürzens von einer Treppe 1. Von diesen starben in den öffentlichen Krankenanstalten, und zwar: in dem allgemeinen Krankenhospital 6, in dem Hospital der barmherzigen Brüder 3, in der Gefangen-Krankenanstalt 2. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 24, von 1—5 Jahren 24, von 5—10 Jahren 9, von 10—20 Jahren 5, von 20—30 Jahren 6, von 30—40 Jahren 9, von 40—50 Jahren 4, von 50—60 Jahren 7, von 60—70 Jahren 11, von 70—80 Jahren 4, von 80—90 1.

Als wahrscheinlich entwendet wurde in Beschlag genommen: eine silberne eingehäusige Kapseluhr, circa 30 Ellen feine weiße Reitgurten und ein Billardball.

Unfall. Am 21. d. M. Abends nach 11 Uhr stürzte der hiesige 62 Jahre alte Schneidermeister Rademacher Ufergasse Nr. 22 von der, von seiner Wohnung nach der untern Etage des Hauses führenden Treppe hinab und beschädigte sich dabei dergestalt, daß die Folgen davon schon am 23. d. Mittags seinen Tod herbeiführten. Demselben wurde nämlich am gedachten Abend von seiner Ehefrau davon Kenntniß gegeben, daß sich eine bedeutende Röthe am Himmel zeige. Um sich hiervon näher zu überzeugen, trat er auf den Flur, kam aber der dicht an der Stubenthür befindlichen Treppe zu nahe und glitt aus.

Es ist bereits gelungen, die Mutter des am 23. d. M. in dem Hofraume des Hauses Gr.-Rosengasse Nr. 17 aufgefundenen Kindes zu ermitteln. Dieselbe ist eine hiesige Tischlergesellenfrau, welche von ihrem Manne getrennt lebt, und sich schon längere Zeit quartierlos herumtreibt.

**Breslau,** 25. Oktober. [Raubmord.] Unter die schweren Verbrechen, welche jetzt leider weit häufiger vorkommen als früher, gehören die vielfachen wirklichen Raub-Anfälle, welche auf den Landstraßen und sonstigen Wegen des platten Landes jetzt begangen werden. Ein Beispiel eines solchen, ungemein frechen Straßenraubes geben wir in Folgendem: Am 19. d. M. ging der Kriegsreservist Friedrich Klose, 23 Jahr alt, welcher bei den Pionnieren seiner Militärpflicht genügt und den Dienst bei einer herumziehenden Gesellschaft genommen hatte, von Auras hierher zurück. Zwischen Petersdorf hiesigen Kreises und Schweinern, jetzt Weidenhof genannt, befindet sich ein kleines Gebüsch. Kaum war er in dieses eingetreten, so wurde er von 2 Männern räuberisch überfallen, zu Boden geworfen, auf das schwerste gemißhandelt, ihm das Nasenbein entzwei geschlagen, so daß er besinnungslos wurde, und ihm eine Brieftasche mit 17 Thalern in Kassenanweisungen geraubt, auch der Versuch gemacht ihm seinen Siegel-Ring vom Finger zu reißen, was den Räubern indeß nicht gelang. Nach vollbrachter That entfernten sich die Räuber schleunigst. Nachdem sich Klose wieder etwas erholt hatte, schleppte er sich bis Schweinern um dort Hülfe für sich zu beanspruchen, er wurde jedoch hier zurückgewiesen, weil der Gerichtsscholz nicht gegenwärtig war und bedeutet, sich nach Petersdorf zu begeben und hier die Sache anhängig zu machen und Hülfe nachzusuchen. Klose schleppte sich nun von Schweinern nach Petersdorf zurück, woselbst ihm von dem Ortsgerichte auch Beistand geleistet und er mittelst einer Fuhre noch an demselben Tage in das Allgemeine Hospital hierselbst abgeliefert wurde. Die Verletzungen welche Klose von den Räubern erlitten hat, haben leider die traurigsten Folgen gehabt. Er ist an denselben am 23. d. M. Vormittags bereits gestorben und zwar bedauerlicher Weise noch ehe seine Vernehmung durch das Gericht oder auch nur durch die Polizeibehörde erfolgen konnte. (Bresl. Anz.)

---

△ **Liegnitz,** 22. Oktbr. [Ritter-Akademie. — Irvingianer. — Eisenbahnperron.] Die Frequenz der hiesigen königl. Ritter-Akademie ist noch fortwährend in der Progression begriffen, und hat sich dieselbe von 1848 bis jetzt um ein Bedeutendes gehoben. Das durch die Pensionirung des vormaligen Direktors, Grafen Bethusi, erledigte Direktorat wird noch immer mit vieler Rührigkeit von dem Nestor der Anstalt, Herrn Professor Franke, verwaltet. Liegnitz ist und bleibt nun einmal der Ort der Interimistikas. Uebrigens verdient es alle Anerkennung, daß der Direktorats-Verweser, Herr Professor Franke, bei seinem schon so vorgerückten Alter sich mit noch solcher Wärme und so rühmlichen Eifer der ihm überwiesenen Direktoral-Verwaltung annimmt. Oft behaben sich junge Männer in derartigen Stellungen nicht mit solcher Elasticität wie er. Vielleicht dürfte sogar der Umstand, daß man höhern Orts die Idee, die königl. Ritter-Akademie von hier nach Goldberg zu verlegen, so bald hat fallen lassen, zum Theil mit seinem Einflusse zuzuschreiben sein. Noch im Laufe dieses Quartals werden es 50 Jahr, daß sich Herr Professor Franke im Amte befindet. Den größten Theil der Zeit seiner praktischen Wirksamkeit hat er an der hiesigen königlichen Ritter-Akademie verlebt. — Der zur Einweihung des hier in Karthaus eingerichteten irvingianischen Betsaals von Berlin nach Liegnitz entsendete und noch hier weilende irvingianische Bischof heißt „Rother", und soll derselbe früher evangelicher Geistlicher gewesen sein. Gerüchten zufolge wird derselbe auch noch einige Zeit hier verweilen, um durch das Feuer seines „apostolischen" Wortes Anhänger für das Heil des Irvingianismus zu gewinnen. Schneidermeister Nordheim und sein im apostolischen Amte so thätiger Kollege, Schneidergesell Hennig, werden ihn in seinen Bemühungen gewiß auf die thätigste und würdigste Weise unterstützen. Der in Karthaus eingerichtete Betsaal ist durch die Zusammenziehung zweier Zimmer gewonnen worden, und hat derselbe ungefähr die Größe, um 150 bis 160 Personen fassen zu können. Zu der sich in demselben zu gottesdienstlichen Zwecken versammelnden Gemeinde liefern Schönborn, Buchwäldchen und Panthen ihre beachtenswerthen Kontingente. Der erwähnte Saal ist mit einem Altar, einer Kanzel und mit den nöthigen Bänken, welche in zwei Reihen aufgestellt sind, ausgestattet. Da die Irvingianer keine Korporationsrechte haben, folglich auch keine Grundstücke acquiriren können, so hat als Mittelsfaktor der Schneidermeister Nordheim den Besitztitel auf das in Karthaus in Beschlag genommene Haus erworben. — Auf unserm Eisenbahnperron wird eine wesentliche Veränderung resp. Verbesserung vorgenommen. Es werden nämlich an der vordern, nachdem Schienenplateau hinliegenden Seite statt des hölzernen Fußbodens Granitquadern gelegt. Die Erfahrung hat nämlich gelehrt, daß ein hölzerner Fußboden, da er hier dem Einflusse der Witterung so sehr exponirt ist, der Fäulniß nur wenige Jahre zu widerstehen vermag.

---

S **Striegau,** 24. Oktober. [Extrafahrt. — Jubiläum. — Theater.] Extrafahrten nach Breslau und kein Ende! Am vortheilhaftesten für die Freiburger, welche an dieser Erfindung moderner Volksfeste sich am bequemsten und wohlfeilsten betheiligen könnten. Die Schweidnitzer und Striegauer mußten auf besondere Kosten erst zur und von der Bahn in die Heimath gelangen. Der Extrazug am 19. Oktober ging indeß von Schweidnitz aus. — Der Mensch liebt alle Extrafälle; denn er ist seiner ganzen Natur nach eine Extra-Erscheinung. Er ist extra vom lieben Gott dazu geschaffen, daß dessen vollendete Erdschöpfung durch ihn zum Bewußtsein komme. Dagegen will der Mensch überall und immer etwas extra haben, und sein ganzes Streben im Leben ist, je nach seinen persönlichen Verhältnissen, auf eine Extrastellung gerichtet. Richter, Aerzte und Zeitungsschreiber leben lediglich von moralischen, physischen und politischen Extravaganzen, während Jeder im Allgemeinen Extrafälle fürchten oder hoffen muß. Aber gerade bei einem Extrazuge ist insofern nichts extra, als dabei mehr als bei gewöhnlichen Bahnzügen Einheit und Gleichheit stattfindet. Es sind einerlei Wagen und gleiche Preise; es ist gewissermaßen sozial-republikanische Wirthschaft. Die persönliche Freiheit aber wird faktisch aufgehoben, sobald der Bahnbediente die Wagen schließt. Mit umkränzter Lokomotive jubelten unter Musikbegleitung die Extrafahrer in die letzten goldgelben Herbstsonntage hinein. Einer dieser Extrazüge wäre bei seinem Aufhalte auf der Station Kanth beinahe durch das gräßliche Unglück eines Unvorsichtigen bezeichnet worden. Ein winziges Männlein hatte seinen Wagen verlassen und wollte noch schnell dahin über dasselbe Gleis zurückkehren, als eben der Breslauer Zug heranbrauste. Dieser war aber rascher herangekommen, als er berechnet hatte, und vielleicht noch zwei Sekunden — so war der kecke kleine Mann gerädert, trotz der Abschaffung dieser Todesstrafe für arme Sünder im Wege der Gnade. Da im entscheidenden Momente ergriff noch früh genug ein entschlossener Bahnhofsbeamteter das Männlein beim Kragen und riß es mit einem gewaltigen Rucke aus der gräßlichen Gefahr der Zermalmung wie einen zappelnden Frosch empor. Die plötzliche komische Abwendung derselben aber, die nur bei dieser Persönlichkeit gelingen

konnte, wirkte elektrisch auf die 1200 Extrafahrer zur ungeheuersten Heiterkeit, welche sich in einem endlosen donnernden Jubel Luft machte. — Vorgestern fand hier ein seltenes Fest statt. Der Superintendent Thilo feierte die hundertjährige Amtsthätigkeit, welche er selbst und sein verstorbener Vater in Zusammenrechnung der Jahre an der hiesigen evangelischen Kirche verbracht hatten. Es fehlte nicht an Beweisen von Theilnahme an diesem denkwürdigen Tage, und der Jubilar empfing zum Andenken ein silbernes Kaffeeservice. — Ein ganz neuer Thespiskarren Schlesiens ist bei uns eingerückt. Es ist die neu konzessionirte Conradische Schauspielergesellschaft, welche in Jauer so viel Furore gemacht haben soll, daß von den enthusiastischen Zuschauern, die das Lokal nicht fassen konnte, das Treppengeländer zerbrochen wurde. Ist's möglich, daß in unserer nüchternen Reflektionszeit voll Politik und Eisenbahnen die Kunst, wie sie von einer nur mittelmäßigen Gesellschaft auf einer Provinzialbühne geboten wird, zu solchen Exzessen begeistern kann?! In Striegau ist einstweilen noch keine Treppe bei den Conradischen Vorstellungen zerbrochen worden; sie wurden vielmehr sehr dünn besucht. Von den versprochenen Novitäten haben wir noch nichts gesehen; sie müßten denn in den neuen Titeln alter Stücke bestehen, die bekanntlich auf Provinzialbühnen immer als Zugpflaster angewandt werden.

# Sprechsaal.

## Sonntagblättchen.

Die „organische Gliederung" will auch in die große städtische Ressource eindringen, die nicht zusammengehörigen Elemente sondern und neue Bildungen zu Wege bringen. Eine neue Ressource ist im Werden. Doch wird man sich täuschen, wenn man glaubt, daß die städtische Ressource allein von diesem Entwickelungsprozeß ergriffen werden wird; vielmehr drängen die schönen Töchter konstitutioneller Eltern und noch mehr die Mütter der „konstitutionellen Ressource" darauf, ihnen einen andern Wirkungskreis zu verschaffen, da diese zwar einerseits mit Herrn Stephan in den Wunsch einer Lichtung der Konzertbevölkerung einstimmen, sich aber den Malthusianischen Entvölkerungsideen der Kreuzzeitung, welche in dieser Ressource gepredigt werden, aus Rücksicht auf ihre heirathsfähigen Töchter nicht anschließen können. — Es will ihnen denn doch bedünken, daß die von der Kreuzzeitung empfohlenen Ideen über die Lichtung der Bevölkerung und über die Absicht Gottes, die er mit Seuchen und Verbrechen haben soll, weder eigentlich noch uneigentlich konstitutionell seien und wenn die grundbesitzenden Patrone der Kreuzzeitung schon jedes bloße Viehsterben für eine Kalamität ansehen, will es den menschlich fühlenden Müttern und versorgungslustigen Töchtern der konstitutionellen Ressource nicht einleuchten, daß man bei einem großen Menschensterben sich lediglich der national-ökonomischen Wirkung freuen soll.

Das heißt doch, zu jetziger Zeit namentlich, den Teufel allzu vorwitzig an die Wand malen.

Wenn man schon im Hause des Gehängten nicht vom Stricke sprechen soll, sollte man noch weniger in einer unter dem Belagerungszustande der Cholera sich ängstigenden Stadt von dem Nutzen einer gesteigerten Sterblichkeit sprechen.

Uebrigens, wenn Herr Stephan nach den Lehren der Kreuzzeitung eine „möglichst dünne Bevölkerung" herstellen will, sollte er sich die jetzige Konjunktur nicht entgehen lassen und bei den theuren Getreidepreisen seinen Klienten die saure Traubenkur empfehlen, wozu die Grünberger Winzerinnen am Markte so malerisch einladen.

Es ist nur gut, daß wir nicht mehr so zornige Götter haben, wie die, welche den armen Prometheus an dem Leben straften; er stahl doch nur das Feuer; der Sozialist der Kreuzzeitung stiehlt unserm Herr Gott dessen geheimste Gedanken und weiß, daß Laster und Elend ihm als Mittel gelten, die Bevölkerung zu reguliren.

Freilich, wenn man im Himmel noch so rachsüchtig wäre, wie damals, könnte es jetzt nicht Geyer genug geben. Denn was ist denn noch übrig von göttlichen Geheimnissen, dessen sich nicht des Menschen Witz bemächtigt hätte.

Die Dampfkraft, das Gaslicht, der Elektro-Magnetismus — diese staunenswerthen Erfindungen werden sich bald „nicht mehr bewähren." In Amerika bleibt jetzt schon die Dampfgeschwindigkeit hinter der Zeit und der neuen bewegenden Kraft zurück; und man wird unser Theater kaum mit Gas beleuchtet haben, so wird man nach dem himmlischen Glanze des elektrischen Lichtes verlangen.

Die Natur bemerkt übrigens diese Konkurrenz des menschlichen Witzes und verdoppelt ihre Anstrengungen. So läßt sie z. B. die Aepfelbäume noch einmal blühen und selbst in Schlesien blühen die Erdbeeren zum zweiten Male.

Aber was ist auch dieser spärliche Nachsommer gegen die Blüthenpracht, welche sich jetzt eben im höchsten Glanze hinter dem Schaufenster des Nickelschen Ladens auf der Albrechtsstraße ausbreitet. Da habt ihr die Flora aller Welttheile; Blüthe und Frucht an einem Stengel und der zitternde Thautropfen am Blumenblatt vertrocknet nicht, der süße Schmelz verfliegt nicht, der Duft verzehrt sich nicht, wenn ihr auch diese Blumen dem Kreuzfeuer der hellsten Gasflammen und glühendsten Frauenblicke einer Ballnacht aussetzt.

Ihr glaubt in das schönste Kaleidoskop zu sehen, dessen Mosaik aufs Wunderbarste und Geschmackvollste aus luftigen Marabouts, deren Schlingen wie aus Sommerfäden zusammengesetzt sind, aus Blumen, Früchten, Steinen und Metallen sich zusammenfügt.

Und was dieser Flora ihren erhöhten Reiz verleiht, ist der Umstand, daß man sich bei ihrem Anblick gleich die Blond- und Schwarzköpfe dazu denkt, in deren Locken diese Blüthen und Früchte ihren Platz finden müssen, um die holden Tänzerinnen zu entzückenden Engeln zu machen; zu Engeln, welche selbst die Pariser Polizei zu streichen nicht wagen dürfte, obwohl sie solches mit den Engeln in Halevy's neuester Oper gethan und sie durch Posaunen ersetzt hat.

Schlimm genug, daß unsere weiblichen Engel, wenn sie unter die Haube gekommen sind, statt des ätherischen Geflüsters in den Brummbaß verfallen und den gequälten Ehemännern die Posaune des Weltgerichts an das Ohr setzen.

Zur Rache dafür rauben ihnen aber auch jetzt die Männer das englische Prädikat. Die Schneider fädeln nicht blos die soziale Revolution ein, sie machen auch dem alten Streit über die physische Natur der Engel ein Ende, indem sie mit diesem Prädikat geschmückt in den Stand der Ehe treten.

Darin liegt die große Verführung des Irvingianismus, daß er jeder Frau die Möglichkeit in Aussicht stellt, einen Engel von einem Mann zum Gemahl zu erhalten.

Uebrigens muß dieser Umstand dem Sozialisten der dem Irvingianismus zugewandten Kreuzzeitung gar nicht eingefallen sein, als er die nothwendige Lichtung der Bevölkerung predigte. Wenn selbst die Engel sich bestreben, des Ehesegens theilhaftig zu werden —

Nun, vielleicht giebt Herr Stephan, welcher für die Entvölkerungstheorie der Kreuzzeitung in der konstitutionellen Ressource Propaganda macht, einige Aufklärung hierüber, jedenfalls aber wird er doch bei der vorher versprochenen Entwickelung des ständischen Prinzips, welches bekanntlich unserm schwachen konstitutionellen Gewächs inokulirt werden soll, dem Stande der Engel die gebührende Rechnung tragen.

## X. Aus Berlin.

Die Akademien aller Zeiten und Länder sind stets ein Gegenstand des Spottes und der Ironie für den Satyriker gewesen. Der geistreiche Piron, der nicht Mitglied der Akademie in Paris werden konnte, rächte sich durch seine Grabschrift, welche also lautet: ci git Piron, qui ne fut rien, pas même Academicien, zu Deutsch: hier liegt Piron, der nichts gewesen ist, nicht einmal Akademist. Gemeiniglich sind die Akademien Museen, wo die Unsterblichkeiten wohl einbalsamirt und in Spiritus gelegt, bei lebendigem Leibe aufbewahrt werden.

Auch Berlin besitzt ein derartiges Institut, welches von Zeit zu Zeit ein schwaches Lebenszeichen in seinen öffentlichen Sitzungen von sich giebt. Am Geburtstage des Königs und bei ähnlichen feierlichen Ereignissen versammelt sich der gelehrte Körper, vielleicht so genannt, weil eigentlich von Geist bei solchen Gelegenheiten wenig, oder gar nichts zu spüren ist. Es werden daher vor einem gewählten Publikum einige Reden gehalten, welche so wenig als möglich mit der Feier des Tages und mit den Forderungen der Zeit Berührungspunkte bieten.

Dennoch ist das Schauspiel immer imposant genug, vorzüglich durch die bedeutenden Persönlichkeiten, welche wir bei solchen Gelegenheiten zu Gesicht bekommen. Der deutsche Gelehrte gehört zu den ungeselligen Thieren, er lebt einsam und zurückgezogen auf seiner Studirstube, zeigt meist eine starke Abneigung vor reiner Wäsche und Handschuhen und nährt sich endlich von Bücherstaub und bedrucktem Papiere. Nur bei außerordentlichen Ereignissen verläßt er mit Widerstreben seine Klause und zeigt sich beim Tageslichte.

So erblicken wir hier allerdings in den Räumen der Akademie von Zeit zu Zeit jene gewaltigen Heroen der Wissenschaft, deren Namen weit über die Grenzen des Vaterlands erklingen. Jene hohe Greisengestalt voll Kraft und Ausdruck, welche fast an Göthe erinnern kann, ist der große Geograph Ritter, der einen neuen Geist in seine Wissenschaft gebracht und ihr eine vorher nie geahnte Bedeutung verliehen hat.

Dieser kleine untersetzte Mann mit dem grauen Haare, den trotz des hohen Alters noch jugendlich umherblickenden Augen, ist der berühmte Mineralog Leopold von Buch.

Dort sitzt der würdige Jakob Grimm. Das lange gescheitelte Haar umschließt ein edles Angesicht voll schlichter Einfalt und wahrem Geist. Diese eckige Figur, lang und hager, ist der bekannte Chemiker Rose und jenes feine, geistreiche Gesicht, dem der dunkle Schnurrbart nicht übel steht, gehört dem gelehrten Reisenden Lepsius, der die Wunder der Pyramiden durchforscht und die Räthsel der Sphynx zu lösen versucht hat.

Jetzt beginnt der Vorsitzende, der berühmte Astronom Enke seinen Vortrag. Wir erwarten in solcher Umgebung und bei solcher Gelegenheit Außerordentliches, doch Täuschung und Irrthum ist unser Loos. Ueber die Sternenwelt hat der Herr Professor diese Welt vergessen. Er weiß auf dem Saturn und Jupiter Bescheid, aber nicht in Preußen und Berlin. Er kennt die Zeitepochen der Kometen, aber er verkennt unsere Zeit. Im Tone des Treubundes wird der Stab über die Jahre 1848 — 1851 gebrochen. Das scharfe Auge des Astronomen, der in dem Nebel und der Dämmerung der Milchstraße neue, glänzende Welten entdeckt, sieht in unserer Zeit nur ein trauriges Chaos, nur Trümmer und Schutt, nirgends das neue Leben, unsere Sternbilder, welche freilich noch in weiter Ferne schimmern. Armer Astronom!

Aber hören wir lieber den berühmten Reisenden, Professor Lepsius. Er erzählt von den Göttern der alten Aegypter und von einem fabelhaften Könige Amenophis, der sich nach einem reineren höheren Kultus sehnte. Eines Tages zerstörte dieser aufgeklärte Fürst, der vor vielen tausend Jahren lebte, die Bildsäulen des Osiris, des Serapine und der Isis. Er wollte keine Götter dulden, nur die Sterne. Das strahlende Symbol des Geistes und das ewige Licht betete er an. Die alten Tempel wurden eingerissen, die Priester verjagt und verfolgt. Dieser König war kein Schüler Voltair's, aber dennoch ungläubiger und aufgeklärter als der Philosoph von Sanssouci.

Leider, oder vielmehr zum Glücke lebte er nicht lang. Seine Nachfolger setzten die alten Götter und die Priester in ihre Rechte wieder ein. Der Sonnendienst wurde abgeschafft. Isis und Osiris empfingen die gewohnten Opfer. Die Geistlichkeit exkommunizirte, wie billig, den verstorbenen König und seine ganze Familie. Sein Name wurde von allen Denkmälern ausgekratzt, in dem chronologischen Verzeichnisse der Fürsten gänzlich übergangen, seine Residenz sogar verflucht und in den Bann gelegt. Also geschah es nicht in unseren Tagen, sondern vor vielen tausend Jahren, auch nicht in Oesterreich oder Preußen, sondern in Aegypten. Dieser König hieß weder Friedrich, noch Joseph, sondern Amenophis, was wir ausdrücklich erwähnen, damit Böswillige keine Anspielung in dieser tausendjährigen Geschichte finden.

Was aber werden die gelehrten Akademiker sagen, wenn wir von ihnen Abschied nehmen, um uns in das Theater und dazu noch in das Friedrich-Wilhelmstädt'sche zu begeben, wo eine Posse, guten Morgen Herr Fischer nach dem Französischen von Friedrich bearbeitet, täglich volle Häuser macht. Wie haben wir gelacht, von Herzen, daß uns die Augen übergegangen, nicht über die Akademie, sondern über die Posse. Welch göttlicher Unsinn, welch himmlische Abgeschmacktheit! In einer Zeit, die so vernünftig wie die unsrige ist, in welcher die Kinder bereits als Enzyklopädisten zur Welt kommen und mit dem achten Jahre so klug wie die sieben Weltweisen Griechenlands zusammengenommen sind, in einer solchen Zeit ist wirklich eine Dummheit Genuß und Blödsinn ein Verdienst. Beides ist in dieser Posse hinlänglich enthalten und Berlin lacht wieder einmal von ganzer Seele, was hier selten geschieht, besonders nicht in diesem Augenblicke, wo die Einkommensteuer selbst den ruhigsten Bürger grimmige Gesichter schneiden läßt und den friedfertigsten Philister in einen wilden Tiger verwandelt hat.

Ja in Geldsachen hört die Gemüthlichkeit auf! hat Hansemann gesagt, und der berühmte Finanzmann sah schon im ahnungsvollen Geiste die Einkommensteuer, mit welcher kein Auskommen ist. In diesem zarten Punkte verstehen wir keinen Spaß.

Doch was geht uns die Einkommensteuer an, da wir so glücklich sind, dem nun indirekt besteuerten Proletariate anzugehören. Zurück in's Theater. Das neueste Produkt der unerschöpflichen Birch-Pfeiffer, **wie man Häuser baut**, ist zwar in Potsdam, aber noch nicht bei uns in Berlin gegeben worden. Wie verlautet, soll der Grund hiervon ein politischer sein. Trotzdem der Stoff von höherer Hand der fruchtbaren Verfasserin gegeben worden ist, sollen gewiß ohne Verschulden sich bei der Ausführung allerlei demokratische und liberale Elemente und Anspielungen in den Dialog eingeschlichen haben, welche hier und da Anstoß erregt haben. Kurz Madame Birch hat sich nicht dem ansteckenden Zeitgeiste und seinen verderblichen Tendenzen entziehen können. Erst, nachdem die nöthige Purifikation vorgenommen, wird das Stück auch hier zur Aufführung kommen. Auch Du Charlotte!

Mit Fräulein **Wagner**, die wir verlieren sollten, schweben noch die Unterhandlungen. Höheren Orts wird ihr Verbleiben bei der hiesigen Bühne gewünscht. Die ihr bewilligte Gage soll fast der von Paris der Künstlerin gebotenen gleichkommen, die sich bekanntlich zu der Höhe von 17,000 Thalern erhebt. —

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau**, 25. Oktober. [Schwurgericht.] 1. Untersuchung wider den Tagearbeiter Aug. **Knauer** aus Wättenich, wegen einfachen Diebstahls.

Staatsanwalt: Assessor **Schreiber**. Vertheidiger: Justizrath **Gelinek**.

Der vorliegende Anklagefall wurde bereits in der gestrigen Nachmittagssitzung verhandelt. Angeklagter Knauer, welcher sich in die Wohnung des Scholzen Baum zu Pannewitz geschlichen hatte, wurde dabei überrascht und festgenommen. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten für nicht schuldig, worauf ihn der Gerichtshof freisprach und seine Entlassung aus der Haft verfügte.

2. Untersuchung wider den Tagearbeiter **Auster** und Genossen, wegen gewaltsamen Diebstahls, wissentlicher Theilnahme an den Vortheilen dieses Verbrechens und Diebeshehlerei.

Staatsanwalt: Assessor Dr. **Falk**. Vertheidiger: Rechtsanwälte **Windmüller**, **Rhau**, Justizräthe **Dietrich** und **Fränkel**, und Ref. **Kästner**.

Am 12. Dezember v. J. kurz vor Mittag sind die Brodhändler Döring'schen Eheleute hierselbst bestohlen worden. Die Diebe hatten die verschlossene Thüre ihrer im ersten Stocke des Hauses Universitätsplatz Nr. 4 belegenen Wohnung mittelst eines Dietrichs oder Nachschlüssels eröffnet und aus derselben eine silberne Uhr, einen Handkorb nebst verschiedener Wäsche und Kleidungsstücken, welche Sachen theils Eigenthum der Döring'schen Eheleute, theils denselben als Pfand anvertraut waren, entwendet. Der Werth dieser Gegenstände belief sich auf 40 Thlr Außerdem wareu dem Döring'schen Schlafburschen, Brauergehilfen Sauermann, eine Menge Kleider und Wäsche, deren Werth 50 Thlr. überstieg, gestohlen worden. Der Verübung dieses beschriebenen Diebstahls dringend verdächtig sind: 1) der Bäckerlehrling Robert **Hirsch**, 19 J. alt, evangelisch, und wegen versuchten großen gemeinen Diebstahls bestraft; 2) der Privatschreiber **Schütz**; 3) der Gürtlergeselle **Fülbert**; 4) der Bäckergeselle **Heider**; 5) Tagearbeiter **Auster**; 6) Joh. Carl **Möbus**; 7) Friedrich **Fink**, endlich 8) die verehel. Schuhmachergesell **Kalinke**, des wissentlichen Ankaufs gestohlenen Gutes.

Am 13. Dezember v. J. Abends gegen 9 Uhr ist die im Flure des Hauses Nikolai-Straße Nr. 18 belegene Kammer des Restaurateur Riegner gewaltsam eröffnet worden. Sie war durch ein Vorlegeschloß, welches in einer eisernen Oese hing, versperrt. Dieses Schloß fand sich stark verbogen und die Oese war dergestalt zerbrochen, daß sie vollständig vom Holze abgelöst war, ihre Spitzen aber noch in demselben steckten. Aus der Kammer waren verschiedene Betten, dem Restaurateur Riegner gehörig, im Werthe von 10 Thlrn., und eine Menge Kleidungsstücke und Wäsche entwendet, welche Sachen theils Eigenthum des Marqueur Jentsch, theils des Haushälter Schwenke waren. Die gegebene Darstellung des objektiven Thatbestandes gründet sich auf die Aussagen der drei Bestohlenen. Der Verdacht, den Diebstahl vollführt zu haben, trifft wiederum die vorher zuerst genannten 5 Angeschuldigten, so wie die verehel. Drechsler Mathilde **Welsch** der der Diebeshehlerei.

Die Angeklagten Hirsch und Fülbert legen ein unumwundenes Schuldbekenntniß ab, während Möbus nur des einen ihm zur Last fallenden gewaltsamen Diebstahls geständig ist. Die übrigen Angeklagten leugnen, werden jedoch durch den Spruch der Geschworenen, mit Ausnahme des **Heider**, sämmtlich für schuldig erachtet, und durch richterliches Erkenntniß zu folgenden Strafen verutiheilt:

1) der Bäckerlehrling **Hirsch**, zu 1½ Jahren Zuchthaus und zweijähriger Stellung unter polizeiliche Aufsicht;
2) der Privatschreiber **Schütz**, zu 10 Jahren Zuchthaus und zehnjähriger Stellung unter polizeiliche Aufsicht;
3) der Gürtlergeselle **Fülbert**, zu 6 Monaten Zuchthaus und einjähriger Stellung unter polizeiliche Aufsicht;
4) der Tagearbeiter **Möbus**, zu 1½ Jahren Zuchthaus und zweijähriger Stellung unter polizeiliche Aufsicht;
5) der Tagearbeiter **Auster**, zu 3 Jahren Zuchthaus und fünfjähriger Stellung unter polizeiliche Aufsicht;
6) der Tagearbeiter **Fink**, zu 1 Jahr Zuchthaus und zweijähriger Stellung unter polizeiliche Aufsicht;
7) die verehel. Schuhmacherges. **Kalinke**, zu vierwöchentlicher Gefängnißstrafe;
8) die verehel. Drechsler Mathilde **Welsch**, zu sechswöchentlicher Gefängnißstrafe.

Gegen die Verurtheilten wurde gleichzeitig auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Tragung der Kosten erkannt. — Der von den Geschworenen für nicht schuldig befundene **Heider** ward freigesprochen und aus der Haft entlassen.

Mit der heutigen Sitzung erklärte der Präsident die 9. Schwurgerichts-Periode dieses Jahres für geschlossen.

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Die Reorganisation des landwirthschaftlichen Vereinswesens in Preußen,] von der kürzlich wieder die Rede war, ist ein Thema, das unaufhörlich verhandelt wird, ohne daß in der Sache selbst etwas geschieht. Die Nothwendigkeit einer solchen Reorganisation wird Seitens der Staatsregierung zugestanden, und schon dem im Jahre 1849 hierher berufenen landwirthschaftlichen Kongresse wurde eine bezügliche Denkschrift vorgelegt, über welche derselbe verhandelte und seine Beschlüsse und Vorschläge dem Ministerio übergab. Seitdem ruht die Angelegenheit und erst neuerdings glaubt man in den projektirten Agrikultur-Kammern das Mittel zur Hebung einer ersprießlichen Vereinsthätigkeit gefunden zu haben. Die 320 Vereine in Preußen bringen jährlich an Beiträgen 57,000 Thlr. auf, eine Summe, mit welcher unzweifelhaft mehr zu leisten wäre, als gegenwärtig geschieht. Daß die Wirksamkeit der landwirthschaftlichen Vereine nicht eine allgemeine ist, liegt in dem Mangel einer einheitlichen Leitung und in der mangelnden Theilnahme der kleineren Landwirthe, die durch hohe Vereinsbeiträge so gut wie ausgeschlossen sind. — Man sollte sich in Preußen die Organisation der landwirthschaftlichen Vereine, wie sie im Königreich Sachsen besteht, zum Muster nehmen und würde dann unzweifelhaft dieselben günstigen Resultate, wie dort erreichen. Sachsen hat weder ein besonderes Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten, noch ein Landes-Oekonomie-Kollegium, sondern eine verhältnißmäßig geringe Anzahl von Beamten bearbeiten diese Geschäfte im Ministerium oder sind unmittelbar in den einzelnen Kreisen thätig. Die Fortschritte der Landwirthschaft in Sachsen erstrecken sich nicht allein auf die Grundstücke großer Güter, sondern auch auf die kleineren Wirthschaften; die allgemeine Anwendung des Guano's z. B. hat sich in Sachsen bis auf 30,000 Ctr. jährlich gesteigert. (C. B.)

* **London**, 22. Okt. [Handels- und Börsenbericht] Auf der heutigen Börse waren Consols anfangs gedrückt, erholten sich aber bald wieder — es war in den letzten Tagen davon die Rede, daß die Bank von Englaud ihr Diskonto reduziren werde, indessen ist darüber noch nichts entschieden und dürfte bei der morgigen Sitzung der Direktoren in dieser Beziehung ein Entschluß gefaßt werden, welcher den Umstand berücksichtigt, daß auf dem Diskontomarkt die Geschäfte durchschnittlich um ½ pCt. niedriger, als das Minimum des Staatsdiskontos beträgt, gemacht werden.

Zucker. Bei stillem Geschäft wurde der größte Theil Porto-Rico und Havannah von der Auktion zurückgenommen. Raffin. fest, grocery 44 s. 6 d. bis 44 s. 9 d.

Kaffee unverändert. — Thee. Frischer Congou 1 s. 8 d. bis 1 s. 9 d. abgegeben.

Indigo. Preise auf der Auktion einen Gedanken niedriger. — Reis. 1300 B. Bengal auf der Auktion einen Gedanken niedriger, 7 s. 6 d. bis 10 s. abgegeben; 1500 B. Java offerirt und à 10 s. zurückgekauft. — Pfeffer. Partien 3⅛ d. bis 3¼ d. verkauft. — Piment. 400 B. offerirt und größtentheils zu 5⅛ bis 5½ d. zurückgekauft.

Baumwolle sehr flau. — Talg unverändert.

Getreide. Weizen, engl., wenig auf dem Markt, Preis unverändert; fremder weniger regardirt, Preis unverändert. Hafer in guter Nachfrage. Einfuhr vom 18.—22. Okt. 4870 Qu. Weizen, 2560 dto. Gerste, 6140 dto. Hafer.

W. **Aus dem Großherzogthum Posen**, 24. Oktober. [Neue Dreschmaschine.] In dem Dorfe Chybach, Kreis Buk, befindet sich eine neue Dreschmaschine von vier Pferdekraft, erbaut durch Herrn **Meisner**, welcher in Gutow bei Schroda wohnhaft ist. Der ganze Mechanismus jener Dreschmaschine ist so äußerst einfach, und dabei so praktisch eingerichtet, daß eine Schadhaftwerdung derselben nicht leicht möglich ist. In einer Stunde werden von dieser Maschine 8 Scheffel Getreide eingedroschen. Herr **Meisner** bildete sich durch längere Zeit in Paris, woselbst er für seine Erfindung die Medaille erhielt; später arbeitete er mit dem besten Erfolg in Belgien. Zu den eben so einfachen als äußerst nützlichen Erfindungen ist auch zu zählen seine Erfindung einer Dampfmühle zur Bereitung von Papier und Mahlen des Getreides, wofür er gleichfalls eine Belohnung erhielt. Desgleichen werden von ihm auch englische Pflüge und allerlei wirthschaftliche Geräthe gefertigt, und soll derselbe überhaupt der fähigste Mechanikus in der Provinz sein.

[Die Elbschifffahrts-Kommission], welche sich bekanntlich mit einer Ermäßigung der Zölle beschäftigt, ist zu einem Resultate noch nicht gekommen. Wie wir hören, sind nicht sowohl Hannover und Mecklenburg die heftigsten Gegner einer Schifffahrtsabgaben-Ermäßigung, als das auch betheiligte Dänemark. Die Opposition des letztern glaubt man durch englischen Einfluß mit hervorgerufen. England hat aber in Bezug auf seine Steinkohlenproduktion ein Interesse an der Nichtermäßigung der Zölle. Bei Hannover und Mecklenburg handelt es sich um eine rein finanzielle Frage.

[Statistisches.] Einer interessanten statistischen Uebersicht der Fabrikations- und gewerblichen Zustände in den verschiedenen Staaten des deutschen Zollvereins entnehmen wir, daß in Preußen an Getreide-Mühlen vorhanden sind 14,250 Wassermühlen mit 24,835 Gängen und 24,918 Arbeitern, 12,129 Windmühlen mit 13,169 Gängen und 18,147 Arbeitern. 1567 Mühlen, welche durch thierische Kräfte getrieben werden, mit 1644 Gängen und 1706 Arbeitern, 115 Dampfmühlen mit 303 Gängen und 523 Arbeitern. Ferner 4129 Oelmühlen mit 4129 Gängen und 5511 Arbeitern, 796 Walkmühlen mit eben so viel Gängen und 1193 Arbeitern, 1058 Lohmühlen mit eben so viel Gängen und 1133 Arbeitern, 2515 Sägemühlen mit 2930 Arbeitern, und 1031 andere Mühlenwerke mit 1797 Arbeitern, — überhaupt also 57,590 Mühlen mit 69,480 Gängen und 57,858 Arbeitern. An Brauereien, Brennereien ꝛc. finden sich an 8142 Bierbrauereien mit 13,095 Arbeitern, 4717 Branntweinbrennereien mit 14,536 Arbeitern, 1527 Destilliranstalten mit 2462 Arbeitern, 60 Fabriken wohlriechender Wasser, Seifen u. s. w. mit 234 Arbeitern, zusammen also 17,146 derartige Anstalten mit 30,327 Arbeitern.

** **Breslau**, 25. Okt. [Produktenmarkt.] Wir hatten mit dem Anfange der Woche ein sehr lebhaftes Geschäft, sowohl Getreide als Spiritus waren gesucht und mit jedem Tage höher bezahlt. Dasselbe war jedoch zu rapid, als daß nicht bald ein Rückgang vorkommen sollte, derselbe trat auch wirklich am Mittwoch ein, wo Preise mit jedem Tage zurückgingen. Die Zufuhre wurde stärker, weil die meisten Feldarbeiten beendigt zu sein scheinen. Inhaber fanden sich daher willig zu einer Ermäßigung, daher alsdann alles Angebotene rasch aus dem Markte genommen wurde. Heute bezahlte man weißen Weizen von 63 bis 72 Sgr., gelben Weizen 63 bis 68 auch 69 Sgr., Roggen 50 bis 55 Sgr., Gerste 41 bis 44½ und 45 Sgr., Hafer 26 bis 27½ Sgr. und Erbsen 50 bis 55 Sgr.

Für Oelsaaten blieb gute Frage, es wurde auch in diesen Tagen das offerirte Quantum um etwas besser bezahlt, es bedang Raps 72 bis 76 u. 77 Sgr. Sommer-Rübsen 52 bis 59 Sgr. und Leinsaat 60 bis 70 Sgr. In Kleesaat war der Handel in dieser Woche unbeträchtlich, weil die Zufuhren noch immer außerordentlich klein sind, aus dem Grunde drücken sich Preise für weiße Saat nicht, obgleich die auswärtigen Berichte nicht befriedigend lauten. Rothe Saat fände willig Nehmer, wenn nur größere Quantitäten zum Markte kämen. Heute bezahlte man weiße 6 bis 11⅔ Rtl. and rothe 8 bis 14 Sgr.

Spiritus ging in dieser Woche bis auf 14 Rtl., erlitt jedoch einen so wesentlichen Rückgang, daß die Unternehmer muthlos gemacht wurden; heute wurde loco Waare à 10 Rtl. verkauft, und es hält schwer ferner dazu wegzugeben. Auf Lieferung per Nov., Dez., Januar, Febr. u. März sind mehre 100 Eimer à 10⅚ Rtl. begeben. In den ersten Tagen der Woche bot man 12½ bis 13 Rtl. vergebens.

Rüböl nahm eine steigende Tendenz an, stellte sich aber heute wieder matter und es ist zu 10⅓ Rtl. zu haben.

Zink ist heute loco zu 4 Rtl. 2 Sgr., so wie schwimmend zu 4 Rtl. frco. hier begeben.

### Wasserstand.

| | Oberpegel. | Unterpegel. |
|---|---|---|
| Am 25. Oktober: | 15 Fuß 3 Zoll. | 2 Fuß 9 Zoll. |

(Wollbericht.) Die Umsätze in dieser Woche waren ebenfalls von keiner großen Bedeutung und zahlte man für polnische Einschur von 62—63, für dergleichen Lammwolle von 65—68, für ungarische Loszczomer Wolle von 34—38 Thlr., für schlesische Lammwollen in den Siebenziger Thalern, für dergleichen geringe Einschur von 64—65 und für gute polnische Locken von 45—50 Thlr. — Wir haben auch wiederum neue Zufuhren von russischen Wollen in diesen Tagen erhalten und bieten unsere Läger überhaupt eine Auswahl in allen Qualitäten dar.

**Berlin**, 24. Okt. Weizen loco 57—62 Thlr. Roggen loco 49—52 Thlr., 85pfd. 52 Thlr. bez.; pro Okt. 49½ Thlr., 49 verk. u. Gld., Okt.-Nov. 48¾, ½ Thlr. und wieder 49¾ bez., 49 Br., 48½ Gld., pro Frühjahr 48¾ u. ½ verk., 49 Br., 48½ Gld. Große Gerste 39 bis 40 Thlr., kleine 37—39 Thlr. Hafer loco 26—28 Thlr., schwimm. 48pfd. u. pro Okt. 26 Thlr. Br., 50pfd. 26½ Br., Frühjahr 50pfd. 27—26½ Br. Rapssaat, Winter-Raps und Winter-Rübsen 73—71 Thlr., Sommer-Rübsen 56—55 Thlr. Leinsaat 59—57 Thlr. Rüböl loco 10⅜ u. ⅓ Thlr. verk., 10⅜ Br., ¼ Gld. Spiritus loco ohne Faß 25 u. 24 verk., 24 Br., mit Faß u. Okt. 25—22¾ verk., 23 Br., 22¾ Gld., Oktbr.-Novbr. 24—22¾ verk., 23 Br., 22¾ Gld.

**Stettin**, 24. Okt. Alle Artikel, theils durch Zufuhren gedrückt, und wenig Nehmer. Weizen: 100 Wsp. 89½pfd. pomm. loco mit 57 Thlr. bez., 100 Wsp. pomm. und schles. schwimm. 57 bez. Roggen 82pfd. pro Okt. 52 Thlr. bez. u. Br., Okt.-Nov. 50 bez., Br. u. Gld., Frühj. 49 Br., 48½ bez., 48 Gld. Gerste pro Frühjahr 38 Thlr. Br., 95 Wsp. Oderbruch loco 39¼ bez. Hafer 52pfd. pomm. pro Frühjahr 27 Thlr. Br. Rapskuchen 36 Sgr. loco bez. Rüböl loco 10 Thlr. Gld., $10\frac{1}{24}$ bez., pro Nov.-Dez. 10⅛ bez., 10⅙ Br., Dez.-Jan. 10⅓ bez., 10⅛ Gld., März-April 10⅚ bez. u. Br., April-Mai 10⅚ Br. Spiritus loco ohne Faß 13¾ pCt. bez. u. Br., 14 auf kurze Liefer. bez., pro Nov.-Dez. 15 pCt. bez., Frühj. 14½ Br., 14¾ pCt. bez. Zink 1000 Ctr. 4 Thlr. 6 Sgr. bez.

**London**, 21. Okt. Indigo-Auktion. Status des Verkaufs, einschließlich der heutigen Sitzung: Deklarirt 21,389 K., weggezogen 6853 K., zurückgekauft 2847 K., verkauft 7457 K., zusammen 17,157 K.; bleiben noch zu verkaufen 4232 K. In den gestrigen Sitzungen und heutigen Sitzungen kam kein Bengal-Indigo zum Verkauf, nur mittelmäßiger Tirhoot-, Benares-,

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

# Zweite Beilage zu № 297 der Breslauer Zeitung.

**Sonntag, den 26. Oktober 1851.**


Upland- und Oude. Der Verkauf dieser Sorten ging sehr träge und voll 4d unter Juli-Cours ab. Weicher Madras bleibt sehr gesucht, und die einzelnen davon vorkommenden Loose gingen 6d über Juli ab, während geringere Qualität nicht zum Juli-Cours angebracht werden konnte und durch die Eigner zurückgekauft wurde. Die Nachfrage nach Kurpah hat sich etwas vermindert, und man konnte heute mittelmäßig gute Waare kaufen, ohne den Juli-Cours merklich überschreiten zu müssen. In Indigo in Suronen ist in Erwartung der am 23. d. stattfindenden Auktion von 300 Sur. Guatimala nichts gemacht worden. Metalle. 1200 Bl. Banca-Zinn bedangen 79, Straits 78 s. Zink 14 Pfd.

## Mannigfaltiges.

— □ (Gräberentweihung durch Aberglauben.) Dem krakauer „Czas" wird aus Samoklęsk über einige in dasiger Gegend durch Aberglauben herbeigeführte Gräberentweihung und Leichenschändung wie folgt berichtet. In dem Dorfe Cicklin, unweit Dembowiec im Jasielsker Kreise, hat der dortige Todtengräber die Ursache der in diesem Sommer stattgehabten anhaltenden Regenmasse den „Todtengespensteru", welche von Rache geleitet, die Lebenden mit Unglücksfällen heimzusuchen sich bemühen, zugeschrieben. Der Pöbel stimmte seiner Ansicht bei, und es wurde Rath gepflogen, wie diesem Uebel vorzubeugen sei, wobei man zu dem Resultate gelangte, allen unlängst Beerdigten, sowohl männlichen als weiblichen Geschlechts — als Todtengespenstern, die Köpfe abzuhacken. In der That hat auch der Todtengräber in Gemeinschaft mehrerer Personen in einer Nacht ein Grab geöffnet, und nachdem derselbe zuerst seine mysteriösen Zeichen gemacht hatte, stellte er die Leiche aufrecht, schlug dieselbe mit der Hand und der Hacke von der linken Seite ins Angesicht, und zuletzt — da er nun gewiß erkannte, daß diese Leiche ein Todtengespenst sei — hieb er derselben den Kopf vom Rumpfe und warf ihn alsdann an den Rand des Grabes heraus, woselbst solchen die übrigen Anwesenden sogleich in lauter Stücke zerschlugen. Die Köpfe fünf anderer Leichen wurden als von weniger Schuldigen blos zur Abschneidung vom Rumpfe verurtheilt, sämmtliche Köpfe aber unter dem Dache der Kirche aufgehoben. Dem Glauben an derartige Todtengespenster wurde von dem Todtengräber dadurch Bestätigung gegeben, daß er erklärte, das Haar und die Arme wären bei den betreffenden Leichen nicht in gehöriger Ordnung gewesen, was bei den Todtengespenstern der Fall sei, da dieselben auf der Rückkehr von ihren nächtlichen Wanderungen öfter vom Krähen des Hahnes überrascht werden, wo ihnen dann nicht mehr so viel Zeit übrig blieb, um ihr Haar ordnen zu können.

—* (Naturhistorisches.) Wenn bisher mitunter auf Polen das Sprichwort: „In Polen ist nichts zu holen" angewendet wurde, so wird dieses Sprichwort bald dahin eine Abänderung: „In Polen ist gut zu wohnen", erfahren müssen, da Polen nicht nur das Land ist, wo Honig und Meth fließt, sondern auch die Milch in reichlicherm Maße, als in andern Ländern sich vorfindet, was auch ganz natürlich ist, weil dort nicht blos die Kühe, sondern auch bereits die Ochsen Milch geben. Daß es hiermit kein Scherz ist, wolle man erfahren, was der „Kuryer Warszawski" hierauf Bezügliches berichtet, wenn er schreibt: Einige Naturforscher lenken gegenwärtig ihre besondere Aufmerksamkeit auf einen in Bielan beim dasigen Gastwirth befindlichen Ochsen, von welchem täglich ein Quartierchen Milch gemolken wird. Uebrigens bringt dieser merkwürdige Ochse seinem Besitzer nicht nur Milch, sondern auch Geld zu, da ganze Gesellschaften dahin ihre Ausflüge machen, um dieses seltene Naturspiel anzusehen, so daß der erwähnte Gastwirth außer seinem Ochsen auch noch ein stark besetztes Orchester und auserlesene Leckerbissen zur bessern Unterhaltung seiner zahlreichen Gäste einzuführen sich bewogen gefunden hat. — Besser jedoch als in Polen, wo sogar Ochsen Milch geben, geht es noch in Californien, indem daselbst nicht nur das Gold auf bloßer Erde liegt, sondern für die Goldgräber gleich vom Himmel Ochsenfleisch zu Beefsteaks und Bouillon herabregnet. Zu Benecin in Californien hat es nämlich in diesem Sommer in einem Umfange von 200 Ellen mit Ochsenfleisch gehagelt, wobei gegen 200 Pfd. in zerrissenen Stücken von verschiedener Größe herabgefallen sind. Man folgert, daß durch einen Wirbelwind, wie solche in Amerika nicht selten sind, irgendwo ein Fleischlager muß in die Luft geführt, daselbst durch die streitenden Luftschichten zerstückelt und weiter fortgeführt worden sein, wo es dann portionsweise für den hungrigen Goldgräber zur Erde herabfiel.

— In Athen hat man den schönsten Herbst bei 25 Grad Réaumur und seit sieben Monaten keinen Tropfen Regen. Die Beleuchtung der griechischen Berge soll bei der Klarheit der Atmosphäre von zauberischer Schönheit sein.

— Das Jenny-Lind-Fieber ist in den Vereinigten Staaten ohne Nachwehen vorübergegangen, um einer ähnlichen Krankheit Platz zu machen; denn die Sängerin Miß Hayes, der irische Schwan, wie man sie nennt, wird nicht weniger gefeiert, als die schwedische Nachtigall. Bei ihrem ersten Auftreten in der „Nachtwandlerin" waren im Castle Garden Theater in New-York nicht weniger als 7000 Billets verkauft. „Nach Westen hin, nach Westen hin", werden unsere Sängerinnen bald anstimmen!

— (Hosen-Meeting.] Eine Anzahl Putzmacherinnen in London hat eine Liga gegründet, um das amerikanische Bloomer-Kostüm in Mode zu bringen. Sie lassen dazu kein Agitationsmittel unversucht. Mehrere der gehaltenen Bloomer-Meetings fielen ungünstig aus; eine Rednerin im Strand, — eine angebliche Amerikanerin, — beging die Ungeschicklichkeit, die Mitarbeiter des populären „Punch" anzugreifen und wurde dafür vom beleidigten Nationalgefühl des Publikums zum Schweigen gebracht. Aber solche Niederlagen entmuthigen keine „freigeborene Angelsächsin dies- oder jenseits des Ozeans". Zur Antwort auf die Spottbilder, die in mehreren Kunstläden hängen, sieht man jetzt in allen Musikhandlungen Bloomer-Polkas und Bloomer-Quadrilles mit möglichst reizenden Titelbildern. Mrs. Dexter soll sogar den Versuch gemacht haben, die Friedensfreunde und die Mäßigkeitsapostel für die „Emanzipation des weiblichen Geschlechts von der Tyrannei des Mieders und der Heuchelei des Unterrocks" zu gewinnen, indem die Kleidung der Mütter von unberechenbarem Einfluß auf die politische und religiöse Erziehung des männlichen Geschlechtes sei. — Kommende Mittwoch soll in den fashionablen Hanover square rooms ein Bloomer-Ball gegeben werden, keine Dame ohne Hosen und Polka-Rock wird zugelassen; das Billet kostet 15 Sh.

— (Die neuen Brief-Kouverts) werden bekanntlich hier mittelst einer aus England bezogenen Maschine für sämmtliche Postanstalten der Monarchie angefertigt. Obgleich die Maschine täglich 25,000 Kouverts liefert, soll sie den Begehr des Publikums danach doch nicht vollständig befriedigen können.

— Aus Hannover vom 21. Okt. meldet die „Weserzeitung": Seit gestern sieht man Züge von Schaulustigen aus dem Kleverthore zum königlichen Jägerhofe wandern, um einen Wolf in Augenschenschein zu nehmen, welcher am letzten Sonnabend auf einer in der Amtsvogtei Bissendorf — etwa zwei Meilen von hier — angestellten Fuchsjagd durch den Hofjäger Lewecke erlegt wurde. Dies gefährliche Thier, welches sich schon seit zwei Jahren in den weitläufigen Forsten des Wiezenbruches umhertrieb, jedoch nur selten sichtbar wurde, und nur dann und wann durch kühne Raubcoups in den Schafheerden an seine Anwesenheit erinnerte, ist das letzte von einer Gesellschaft, welche sich schon, wie behauptet wird, vor 5 Jahren hier niederließ und von der zwei Angehörige bereits vor einigen Jahren erlegt wurden.

— Zu dem Wirthe einer kleinen Schänke in einem belgischen Dorfe kam vor Kurzem ein Industrie-Ritter, in der Bauernsprache „Riemchenstecher" genannt, und äußerte im Laufe eines gemüthlichen Gesprächs, daß er ein Verfahren kenne, durch welches man aus dem schlechtesten Bier das superbe Faro (ein beliebtes brüsseler Bier) machen könne. Der Wirth dringt in den Fremdling um Mittheilung dieses lukrativen Geheimnisses und bietet ihm eine Summe Geldes. Er gebe es umsonst, erwiederte dieser, und erbietet sich, sogleich eine Probe zu machen. Beide begeben sich in den Keller. Der Gauner fragt nach dem schlechtesten Bier, worauf der Wirth das freimüthige Geständniß macht, daß er eine Sorte und zwar die schlechteste ausschänke. Der Unbekannte zieht aus einer Tonne den Zapfen und befiehlt dem Wirth, den Daumen vor die Oeffnung zu halten. Dasselbe Verfahren läßt er bei einem anderen daneben liegenden Fasse anwenden. So sind nun die Hände des Wirths beschäftigt, so daß seine Befreiung nur mit dem Opfer von zwei Tonnen Bier möglich ist. „Alles geht nach Wunsch!" versicherte der Fremde. „Hören Sie es inwendig brausen?" — „Ich höre." — „Halten Sie ja fest." — „Ich halte." — Unter dem Vorwande, einige nothwendige Ingredienzien aus seinem Schnappsack holen zu wollen, entfernte sich dieser Bauernfänger und räumte oben aus, während der Wirth unter Angstschweiß bei den Fässern seine traurige Wache mehrere Stunden halten mußte.

— Beim Schlusse der Londoner Industrie-Ausstellung macht die dortige Polizei die dort im Glaspalaste von den Beschauern verlorenen, von ihr — der Polizei — zur Abholung aufbewahrten Gegenstände bekannt. Es befinden sich darunter auch neunzig Kinder, die dort vom 15. Juni bis 30. August von ihren Angehörigen verloren oder — absichtlich vergessen wurden.

— (Fr. v. Hagn.) Zur Berichtigung der verschiedenen über Charlotte v. Hagn umlaufenden Gerüchte wird uns mitgetheilt, daß die gefeierte Künstlerin allerdings die Bühne wieder zu betreten gedenkt. Vermuthlich wird dies jedoch nicht vor der Lösung ihrer Ehe, die bis jetzt noch der Wiederaufnahme ihres Künstlerberufs hindernd entgegensteht, stattfinden können.

---

[692] **Bekanntmachung.**

Von gestern Mittag bis heute Mittag sind als an der Cholera erkrankt 7 Personen, daran gestorben 3 Personen, polizeilich gemeldet worden.

Breslau, den 25. Oktober 1851. Königliches Polizei-Präsidium.

---

[705] **Bekanntmachung.**

Von den Behufs der Konvertirung an unsere Haupt-Kasse eingereichten Schuldverschreibungen der freiwilligen Staats-Anleihe vom Jahre 1848 sind die von Nr. 95 bis incl. 205 des Journals von der königlichen Kontrole der Staatspapiere zu Berlin zurückgekommen und demnach gegen das Duplikat-Verzeichniß, auf welchem der Rückempfang — wie vorgeschrieben, quittirt sein muß — von gedachter Haupt-Kasse in den Vormittagsstunden bald wieder einzuziehen.

Breslau, den 22. Oktober 1851. Königliche Regierung.

---

[704] **Bekanntmachung.**

Diejenigen zu Unteroffizieren und Gemeinen klassirten Haus-Eigenthümer, welche die im Laufe künftigen Jahres dieselben betreffende Einquartierung nicht in ihre Häuser aufnehmen, sondern ausmiethen wollen, werden hierdurch aufgefordert, dies spätestens bis zum **1. Januar 1852** bei uns schriftlich anzuzeigen und dabei zugleich den stellvertretenden Wirth und dessen Wohnung anzugeben. — Es haben Diejenigen, welche diese Anzeige unterlassen, zu gewärtigen, daß ihnen die Ausmiethung nicht gestattet, und insofern die Aufnahme der Einquartierung in natura unmöglich ist, außer der Nachtragung der zu wenig getragenen Einquartierung die reglementsmäßige Strafe aufgelegt werden wird.

Hierbei erinnern wir wiederholt daran: daß nach Allerhöchster Bestimmung die stellvertretenden Wirthe der Einquartierung einschläfrige Betten gewähren müssen.

Breslau, den 23. Oktober 1851. **Die Servis-Deputation.**

---

[1992] **Oeffentliche Vorlesungen.**

Die Unterzeichneten beabsichtigen, während des Winter-Halbjahrs sechszehn öffentliche Vorlesungen, theils über die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse Englands, theils über einzelne Gegenstände aus dem Gebiet der Geschichte und Naturwissenschaften zu halten. Einlaß-Karten à 1 Rthl., Familien-Billete für 2 Personen zu 1½ Thlr., für 3 Personen zu 2 Thlr., können in der Expedition der Neuen Oder-Zeitung (Albrechts-Straße Nr. 45) und im Lokale der städtischen Ressource (Ring Nr. 1) in Empfang genommen werden. Der Beginn der Vorlesungen wird besonders angezeigt. **Dr. Elsner. Dr. Stein.**

---

[1958] **Der evangelische Verein**

versammelt sich Dienstag den 28. Oktober, Abends 7 Uhr, im Elisabetan.
Zur Vorfeier des Reformationsfestes werden Vorträge halten:

1) Böhmer: Ueber die Waldenser als Vorläufer der Reformation.
2) Gröger: Ueber die Entwickrlung des Protestantismus.
3) Kraußr: Ueber die Protestation der evangelischen Stände auf dem Reichstage zu Speyer 1529.

---

[1952] **Montag, den 27. Oktober,** Abends 7 Uhr, im **Weißgarten**

**Versammlung der konstitut. Bürger-Ressource.**

Tages-Ordnung: 1) Entscheidung der Frage, ob die Montag-Versammlungen während des Winters in die Stadt zu verlegen seien; und 2) ein Vortrag über die Wasserkunst Breslau's und deren Einfluß auf das Feuerlöschwesen.

---

[1955] Unser Urtheil über die von den Herren Hof-Optikern Gebrüder Strauß aus Berlin gefertigten Instrumente geht dahin, daß dieselben jeden der Behandlung mit Augen-Krankheiten vertrauten Arzt befriedigen müssen, da sie Solidität mit einer bisher selten zu treffenden Zweckmäßigkeit verbinden. Unterzeichnete können die erprobten Gläser jedem Kollegen zur Anwendung bei den betreffenden Augenleiden mit gutem Gewissen empfehlen.

Dr. Benedikt der Aeltere.
Dr. Benedikt jun., Sekundär-Arzt an der chirurgischen und ophtalmiatrischen Poliklinik.
Dr. H. Lange, Sekundär-Arzt an der chirurg. und ophtalmiatrischen Klinik zu Breslau.

---

[1973] **Zum Bau der evangelischen Kirche in Rosenberg ist ferner eingegangen:** Durch Herrn Diakonus Weingärtner von Frau Dietrich 15 Sgr., und von derselben gesammelt 1 Rthlr. 5 Sgr. Am 7. September angezeigt 60 Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf. Summa 62 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf. **Expedition der Breslauer Zeitung.**

---

[4006] **Wegen gänzlicher Auflösung meines Geschäfts**

empfehle ich: leicht goldne Ohrringe, Fingerringe, silberne Fingerhüte, echte Korallen so wie alle Arten Galanterie-, Spiel- und Nadlerwaaren, besonders auch Strumpfband-Federn, kleine Tischglocken, Gardinenhalter und Rosetten, wie auch schöne Stickmuster, das Hundert 3⅓ Rtlr.; ferner die Verkaufs- und Firma-Tafeln, Glasschränke, Repositorium, eine äußere und innere Gewölbethür und Gerüste, so wie eine Hänge- und zwei Seiten-Lampen; alles äußerst billig. Frisch angekommen ist das beliebte und bewährte Kräuter-Haaröl, welches auch später fortgeführt wird bei: **F. W. Knoblauch,** Nikolaistraße Nr. 1.

---

[3762] **Mein Pianoforte-Magazin**

befindet sich jetzt: **Altbüßerstr. Nr. 52.** **Carl Beyer,** Instrumentenbauer.

Rosalie Eisner, geb. Danziger,
J. W. Fischer,
empfehlen sich als Verlobte.
Myslowitz, den 23. Oktober 1851. [1994]

[1957] Verlobungs-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)
Die Verlobung unserer Tochter Hermine mit dem Gutsbesitzer Hrn. Referendarus Ficker zu Liegnitz, beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.
Schömberg, Kreis Landeshut, 20. Okt. 1851.
Mueller,
Kreisgerichts-Sekretär und Frau.
Als Verlobte empfehlen sich:
Hermine Mueller.
Curt Ficker.

[3973] Verbindungs-Anzeige.
Unsere am 23. Oktober d. J. vollzogene eheliche Verbindung erlauben wir uns Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 25. Oktober 1851.
Johann Dominikus Schmidt.
Elisabet Schmidt,
verw. gewesene Sympher,
geb. Weinsheimer.

[4011] Entbindungs-Anzeige.
Die heute Mittag erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Bertha, geb. Sachs, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 25. Oktober 1851.
Louis Jaschkowitz.

[3995] Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Heute Nachmittag 3¼ Uhr starb unser lieber Paul nach kurzem Krankenlager an den Folgen des nervösen Scharlachfiebers in dem Alter von 6½ Jahren. Breslau, den 24. Oktober 1851.
Alexander Conrad.
Bertha Conrad, geb. Poliete.

[1995] Allen Denen, die bei der heut stattgefundenen Beerdigung unserer unvergeßlichen Gattin und Mutter, Wilhelmine Ohagen, geb. Pohl, uns ihre Theilnahme auf so herzliche Weise zu erkennen gegeben haben, sagen wir unsern innigsten Dank.
Breslau, den 25. Oktober 1851.
Werderstraße.
Friedrich Ohagen, als Gatte.
Elise Ohagen, als Tochter.

**Theater-Repertoire.**
Sonntag den 26. Oktbr. 25ste Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einstudirt: „**Der Bräutigam aus Mexiko.**“ Lustspiel in 5 Aufzügen von C. H. Clauren. — Personen: Graf von Prahlenstein, Herr Meyer. Seine zwei Töchter: Isabelle, Frau Stotz; Euphrosine, Frln. Schwelle. von Lerchenthal, Herr Stotz. Baron von Eberbach, Herr Guinand. Don Alonzo Montequilla aus Mexiko, Herr Hegel. Reimann, ebendaher, Herr Wallifer. Messerinsky, Verwalter des Grafen, Herr Görner (als Gast). Wittwe Hedwig, Frau Ahrens. Suschen, deren Nichte, Frln. Höfer. Philippine, Kammermädchen der jungen Gräfin, Frln. Müller. Zwei Kammerdiener: Johann, Herr Stephan; Friedrich, Herr Meißter. Zwei Schwarze in Alonzo's Diensten: Juan, Herr Pürschel; Pedro, Herr Gliwitzki. Der Koch des Grafen, Herr Hennies. Zwei Küchenjungen: Frln. Klose, J. Standke.
**(Einlaß 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.)**
Montag den 27. Oktbr. 26ste Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 7ten Male: „**Undine.**“ Romantische Zauberoper in 4 Aufzügen, nach Fouqué's Erzählung frei bearbeitet, Musik von Albert Lortzing.

Binnen 8 Tagen erhalten wir aus Berlin
**Müller's Strafgesetzbuch**
zweiter Theil,
enthaltend alle neben dem neuen Strafgesetzbuch noch gültigen preussischen Strafgesetze, mit authentischem Commentar nach den amtlichen Quellen (Preis circa 1 Thlr.) und bitten um gütige Aufträge darauf: die Buchhandlungen **Ferdinand Hirt** in Breslau (Naschmarkt No 47), A. Kessler in Ratibor und A. E. Stock in Krotoschin. [1981]

[3974] **Cours de grammaire** et de conversation françaises à un Thaler d'abonement par mois. Ohlauer Strasse No. 23, au premier.
**H. Palis.**

Binnen 8 Tagen erhalten wir aus Berlin
**Müller's Strafgesetzbuch**
**zweiter Theil,**
enthaltend alle neben dem neuen Strafgesetzbuch noch gültigen preuss. Strafgesetze, mit authentischem Commentar nach den amtlichen Quellen (Preis ca. 1 Thlr.), und bitten um gütige Aufträge darauf: **Grass, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln, Ziegler** in **Brieg.** [1966]

Ich wohne jetzt **Nr. 6 am Markte.**
Breslau, den 25. Oktober 1851.
[4002] **S. W. Scheffel.**

[1953] **Gewerbe-Verein.**
Allgemeine Versammlung: Montag den 27. Oktober, Abends 7 Uhr, in der Börse auf dem Blücherplatz. Herr **Heiber:** Mittheilungen über die Londoner Industrie-Ausstellung.

**Offener Kantor- und Lehrer-Posten.**
Bei der israelitischen Gemeinde in Namslau ist der Posten eines Kantors und Religions-Lehrers, mit einem jährl. festen Gehalt von 250 Thlr., vacant.
Qualificirte Bewerber, verheirathet, die außerdem noch Knaben fürs Gymnasium bis zur Tertia vorbereiten können, wollen ihre Zeugnisse an den unterzeichneten Vorstand franco einsenden, der nach genauer Prüfung derselben seine Resolution mittheilen, andernfalls die Zeugnisse retourniren wird.
Namslau, den 24. Oktober 1851.
**Der Vorstand der israel. Gemeinde.**
**S. Block. S. Meidner.**

[1951] **Im alten Theater.**
**Heute Sonntag den 26. Oktober unwiderruflich letzte Vorstellung.**
**Cyclorama**
**des Mississippi-Flusses,**
**bei herabgesetzten Preisen.**
Loge 7½ Sgr., Parquet 5 Sgr., Parterre 3 Sgr., Gallerie 2 Sgr.
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

[1779] **Vorläufige Anzeige.**
**Die große königlich niederländische**
**Menagerie**
des Herrn van Aken, jetzt im Besitze des rühmlichst bekannten Thierbändigers
**G. Kreutzberg,**
wird auf der Durchreise in einigen Wochen hier eintreffen und einem resp. Publikum vom 12. November d. J. auf einige Zeit zur Schau gestellt sein.
Diese Menagerie, verbunden mit einem **indischen Riesen-Elephanten, Miß Baba,** ist in Europa unstreitig an Exemplaren die ausgezeichnetste und vollständigste. Ihr Besitzer, welcher auf mehreren k. Theatern zu Paris, London, in Belgien und Holland, Vorstellungen mit Beifall gegeben, wird auch hier einen Cyklus von Vorstellungen eröffnen und während seines Aufenthaltes täglich vor der Hauptfütterung sämmtlicher Raubthiere und Produktionen der **Miß Baba** eine große, außerordentliche **Vorstellung** in der Dressur in den Käfigen der Thiere geben, worüber das Nähere folgen wird.
**G. Kreutzberg,** Chef der Menagerie.

**Tücher, Double-Shawls,** } jeder Art,
in unbedingt größter Auswahl
im Fabrik-Lager von **Meidner u. Co.**
En gros und en détail-Verkauf:
**Blücherplatz-Ecke Nr. 10 u. 11,**
[3909] **eine Treppe.**

[3958] **Winter-Verein.**
Gesellschaft: Freitag den 31. Oktober; **nicht** Sonnabend den 1. November.
Die Direktion.

[3970] Am Freitag den 24. d. M. wurde beim Springer'schen Abonnement-Concert, oder auf dem Nachhausewege, die Gartenstraße über den Tauenzienplatz, bis auf die schweidnitzer Ohlau-Brücke, eine silberne **Damen-Uhr** mit goldenem Werk nebst silbernen Haken verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe am Neumarkt Nr. 18 im Gewölbe gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

[4015] Ein gesitteter Knabe wird als Lehrling gesucht. Gebr. Schröer, Friseur, Schweidnitzerstr. 7.

# Ferdinand Hirt's Buchhandlung.

Ausser den nachstehenden und allen von irgend einer Buchhandlung öffentlich angekündigten, in Catalogen oder durch besondere Anzeigen empfohlenen Gegenständen des Buch- und Landkartenhandels, bietet unser bedeutendes, in fünf in einander gehenden Lokalen aufgestelltes Lager eine wissenschaftlich geordnete Sammlung gediegener und gesuchter Bücher aus den meisten Gebieten der deutschen, französischen, polnischen, englischen und italienischen Literatur.
**Breslau, am Naschmarkt Nr. 47.** **Ferdinand Hirt.**

Bei Otto Wigand in Leipzig ist erschienen und in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock zu haben:

## Der Nationalkrieg in Ungarn und Siebenbürgen
in den Jahren 1848 und 1849.
Von **Georg Klapka.**
Mit einer Karte von Ungarn. Gr. 8. 1851. 2 Bde. Preis 4 Rthl. 20 Sgr.

## Ludwig Kossuth.
Von **J. E. Horn.**
Erster Band: 1) Der Agitator. 2) Der Minister. Mit dem Portrait Kossuths. Gr. 8. 1851. 2 Rthl.

## Das deutsche Land und seine Bewohner.
Ein Handbuch für physikalische, kulturhistorische, politische, staatliche Zustände, Statistik, Religion, Sitte, Sprache, Denkweise, Kunst ꝛc. nach den besten geographischen Hülfsmitteln und mit steter Berücksichtigung der geschichtlichen Entwickelung und der allerneuesten Fortschritte,
bearbeitet von **Carl Winderlich.**
Zweite vermehrte und bis zum Jahre 1851 fortgeführte Aufl. Gr. 8. 1852. 4 Rthl.

## Geschichte der Schöpfung.
Eine Darstellung des Entwickelungsganges der Erde und ihrer Bewohner.
Für die Gebildeten aller Stände.
Von **H. Burmeister,** Professor der Zoologie zu Halle.
Gr. 8. 1851. 4. Aufl. Geb. 3 Rthl. 20 Sgr.

## Der große deutsche Hausschatz.
Eine Quelle des Reichthums und der Wohlfahrt für Jedermann.
**Belehrungen und Aufklärungen**
über alle Zweige des menschlichen Wissens aus dem Gebiete der Naturwissenschaften, der Länder- und Völkerkunde, der Geschichte und Geographie, des Staats- und Völkerrechts, des Handels und der Gewerbe, der Haus- und Landwirthschaft, der Literatur und schönen Künste.
**Mit in den Text gedruckten Abbildungen.**
4. 1851. cart. 2 Rthl. 12 Sgr.

Ich übergebe dem deutschen Volke ein Buch, woraus Jeder, ohne Unterschied des Standes und des Alters, lernen und Nutzen schöpfen kann.
Die Aufgabe dieses Buches ist: Kenntnisse, Bildung unter dem Volke zu verbreiten, damit einst der freie Boden, gefittete, gebildete, der Freiheit würdige Menschen finde. Es ist die wahre und einzige Aufgabe des Staats, der Commune, wie jedes einzelnen Menschen diese Idee verwirklichen zu helfen, denn nur dann ist eine freie und schönere Welt denkbar und möglich.
Die Revolution, die an unsern Augen vorüber gegangen, war eine sociale, es wird dieses Niemand in Abrede stellen! Sie ist mit Gewalt der Waffen zum Stillstand gebracht, aber nicht getödtet: das Jahrhundert, der Geist und eine ewige Wahrheit werden sie zum Durchbruch bringen, selbst wenn alles was da lebt sich widersetzen würde.
Unsere Aufgabe kann daher keine andere sein, als Bildung und Humanität immer mehr verbreiten zu helfen; wir haben den Boden zu bereiten, auf dem die nächste Zeit den Saamen streuen und auch ernten wird.
Kein Land der Erde ist so zerrissen wie Deutschland; kein Volk so hart mißhandelt, verkannt und geschmäht wie unser deutsches Volk; doch es wird die Probe bestehen und geläutert hervorgehen aus seiner tiefsten Schmach. Arbeit und männliche Ausdauer sei unsere Parole, und eine dankbare Nachwelt wird uns segnen und unsere Leiber werden ruhen im freien, starken und einigen Vaterlande.

## Geschichte der deutschen Poesie.
Von Prof. Dr. **O. L. B. Wolff.**
Gr. 8. 1851. 7½ Sgr. [1996]

[1997]

## Maisbau.
Im Verlage von Wiegandt und Grieben in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt 47), in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock vorräthig:
**Lengerke, Alex. v.,** Anleitung zum Anbau des Mais als Mehl- und Futter-Pflanze mit Rücksicht auf die physikal. Verhältnisse des nördl. **Deutschlands.** 20 Sgr.
Diese Schrift giebt eine dem gegenwärtigen Standpunkte Wissens vollständig entsprechende, umfassende Belehrung über den Maisbau. Besonders werthvoll ist sie, weil die Erfahrungen vieler bedeutender Maisbauer des nördlichen Deutschlands darin aufgenommen sind.

[1681] Das von der königl. Regierung zu Koblenz, Amtsblatt Nr. 35, anerkannt beste Werk über den Weinbau, unter dem Titel:
**J. S. Kecht,**
## verbesserter praktischer Weinbau
**in Gärten und auf Weinbergen,**
wurde in seiner siebenten, um 163 Seiten, 13 Kupfertaf. u. 7 Holzschnitte vermehrten Auflage. **Berlin, 1850. Nauck.**
mit all den Erfahrungen versehen, die die Wissenschaft dem Herausgeber in reichem Maaße zu Gebote stellte.
**Preis 1⅓ Rtlr.**
Vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (Naschmarkt Nr. 47), sowie bei A. Keßler in Ratibor und A. E. Stock in Krotoschin zu haben.

[708]

## Ediktalladung.

Von dem unterzeichneten königlichen Landgericht ist wegen der nachstehends sub I. genannten Abwesenden, sowie wegen der sub II. aufgeführten ungelöschten Hypotheken mit Ediktalerlaß zu verfahren.

Es werden daher die Abwesenden sub I., sowie alle diejenigen, welche als Realgläubiger resp. als Erben, Cessionare oder aus sonst irgend einem Rechtsgrunde an dem Vermögen jener oder an die sub II. verzeichneten Grundschulden Ansprüche zu haben glauben und zwar die Abwesenden unter der Verwarnung, daß sie außerdem für todt werden erklärt werden, die übrigen Interessenten hingegen bei Strafe des Ausschusses und bei Verlust ihrer Ansprüche, sowie der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, hiermit geladen, **den 16. März 1852,** Vormittags um 10 Uhr an Landgerichtsstelle dahier persönlich oder durch gehörig, was die Auswärtigen anlangt, bei 5 Thlrn. Strafe durch gerichtliche Vollmacht zu legitimirende Beauftragte zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und zu bescheinigen, beziehendlich mit den Antragstellern den nach Befinden zu bestellenden Kontradiktoren und unter sich zu verfahren, binnen 6 Wochen zu beschließen und den **17. Mai 1852** des Aktenschlusses behufs der Abfassung oder Einholung eines Erkenntnisses, sowie **den 18. Juni 1852** der Bekanntmachung des Letzteren, womit gegen die Außenbleibenden in contumaz verfahren werden wird, gewärtig zu sein.

Budissin, am 17. Oktober 1851.

**Das königliche Landgericht.** Graner.

### I. Abwesende.

1. Joseph Heyne, ein Sohn des Häusler Anton Heyne zu Prautitz, geboren im Jahre 1781, ist im Jahre 1796 als Bäckergesell in die Fremde gegangen und hat seitdem keine Nachricht wieder von sich gegeben. Sein Vermögen besteht in 200 Thlrn. Conv.-Münze auf der Häuslernahrung Cat. Nr. 2 zu Prautitz unzinsbar haftend.
2. Carl Gottlieb Richter, ein Sohn des Schloßaufseher Johann Gottlieb Richter zu Budissin, ist im Jahre 1810 als Tischlergesell auf die Wanderschaft gegangen und hat die letzte Nachricht von sich im Jahre 1813 aus Ungarn gegeben. Sein Vermögen besteht in 26 Thlrn. 13 Ngr. 5 Pf. Sparkassen-Kapital mit laufenden Zinsen.
3. Johann Nischang auch Blaschy genannt, Sohn des gleichnamigen Gartennahrungs-Besitzers zu Gnischlitz, hat dem Feldzuge in Rußland im Jahre 1812 beigewohnt und seitdem keine Nachricht gegeben. Sein Vermögen besteht in 41 Thlrn. 29 Ngr. 3 Pf. theils hypothekarisch ausgeliehen, theils auf der Sparkasse angelegt.
4. Joseph Raffe aus Schirgiswalde ist im Jahre 1799 zum österreichischen Militär ausgehoben worden und hat als Rekrut in in Rumburg gestanden, von wo aus er nach Leitmeritz gekommen ist. Seitdem sind Nachrichten über ihn weiter nicht eingegangen. Sein Vermögen besteht in 31 fl. 34 Kr. und 15 Thlrn. preuß. Kour. auf Schirgiswalder Besitzungen hypothekarisch haftend.
5. Georg Lehmann, der Sohn des Kleingärtner Johann Lehmann zu Großwelka, hat den Feldzügen in Rußland in den Jahren 1812 und 1813 beigewohnt und seit letzterem Jahre keine Nachricht mehr gegeben. Sein Vermögen besteht in 20 Thlr. 16 Ngr. 7 Pf. auf der Gartennahrung sub. Cat. Nr. 20/9 zu Großwelka haftend.
6. Peter Pech, geboren am 22. Februar 1769, Sohn des Freihäusler Michael Pech in Zischkowitz (in älteren Schriften auch Jorsch genannt) hat als Dragoner den Feldzügen in Rußland in den Jahren 1812 und 1813 beigewohnt und von der Zeit an keine Nachricht wieder von sich gegeben. Sein in 252 Thlr. 12 Ngr. Conv.-Geld bestehendes Vermögen haftet auf der Häuslernahrung Cat. Nr. 7 zu Zischkowitz.
7. Georg Pech, geboren am 2. März 1788, Sohn des Freihäusler Michael Pech in Zischkowitz (in älteren Schriften auch Jorsch genannt) ist im Jahre 1811 als Soldat mit nach Polen gegangen und hat seitdem nichts wieder von sich hören lassen. Sein Vermögen besteht in 40 Thalern preuß. Kour., auf der Häuslernahrung Cat. Nr. 7 zu Zischkowitz haftend.
8. Johann Jermiß, geboren am 3. November 1787, Sohn des Hausbesitzer Johann Jermiß von der landvoigteilichen Seidau hat dem Feldzuge in Rußland im Jahre 1812 beigewohnt und von der Zeit an keine Nachrichten wieder von sich gegeben. Sein Vermögen besteht in einer Brandstelle auf landvoigteilicher Seidau.
9. Georg Möhn, geboren am 11. Oktober 1788, Sohn des gleichnamigen Schänkenbesitzer zu Radibor, zuletzt auf der landeshauptmannschaftlichen Seidau ist im Jahre 1804 als Tischlergeselle auf die Wanderschaft gegangen und hat zum letztenmale aus Rumburg von sich Nachricht gegeben. Sein Vermögen besteht in 100 Thalern Konv.-Münze, auf einem Hause in der Seidau hypothekarisch gesichert.
10. Agnes verehel. Steinmann, verw. gewesene Winkler, geb. Jäckel, Tochter des Gärtner Peter Jäckel aus Kubschütz, ist vor länger denn 25 Jahren nach Polen ausgewandert. Ihr Vermögen besteht in 4 Thalern Konv.-Münze, Sparkassen-Kapital sammt laufenden Zinsen.

### II. Ungelöschte Hypotheken:

| Grundstücke, auf welchen die Forderung haftet. | Name des jetzigen Besitzers. | Name des früheren Besitzers bei Entstehung der Hypothek. | Name des Gläubigers. | Forderung. | Urkunde, aus welcher sie herrührt. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. Ganzbauergut, Brand-Cat. Nr., Fol 1. des Grund- und Hypothekenbuches von Utschkowitz. | Johann August Mütterlein. | Jakob Mütterlein. | Andreas Lehmann, landvoigteilicher Lehnmann zu Strehla | 600 Thlr. in älterer Währung. | Kauf vom 13. August 1746. |
| 2. Großgartennahrung, Brd. Cat. Nr. 1, Fol. 7 des Grund- und Hypothekenbuches von Zischkowitz. | Johann Lippitsch. | Nikolaus Rentsch. | Hans Krahl in Zischkowitz. | 60 Thlr. Conv. Münze. | Kauf vom 11. März 1801. |
| 3. Halbgartennahrung Cat. Nr. 75, Fol. 1 des Grund- und Hypothekenbuches von Groß-Dohsa. | Johann Sockel. | Andreas Sockel. | Martin Kneschkes Gläubiger. | 150 Görlitzer Mark. | Kauf vom 30. Dezbr. 1794. |
| 4. Gartennahrung, Cat. Nr. 12, Fol. 12 des Grund- und Hypothekenbuches von Loga. | Andreas Seiler. | Nikolaus Heinrich. | Georg Heinrichs Ehefrau in Loga. | 50 Thlr. 20 gGr. Conv.-Münze. | Kauf vom 15. August 1765. |
| 5. Häuslernahrung, Cat. Nr. 23, Fol. 28 des Grund- und Hypothekenbuches zu Stacha. | Johann Friedrich Steglich. | Agnes Löschau. | Johann Mucke zu Stacha. | 76 Thlr. Conv.-Münze. | Kauf vom 23. Novbr. 1800. |
| 6. Lehngut, Brand-Cat. Nr. 2, Fol. 2 des Grund- und Hypothekenbuches zu Tzschorna. | Andreas Bräuer. | Marie verw. Rentsch und Gen. | Als auf dem Gute haftende Schulden überwiesen. | 906 Thlr. Conv.-Münze. | Kauf vom 2. Mai 1800. |
| 7. Großgartennahrung, Cat. Nr. 5, Fol. 5 des Grund- und Hypothekenbuches von Sora. | Johann Pelz. | Michael Pelz. | Johann Pelz, Andreas Pelz, Agnes Pelz. | 30 Thlr. 40 Thlr. 30 Thlr. } Conv.-Münze. | Kauf vom 30. Septbr. 1793. |
| 8. Häuslernahrung, Cat. Nr. 24, Fol. 12 des Grund- und Hypothekenbuches von Jenkwitz. | Johann Sommer. | Johann Wagner. | Johann Christian Roscher. | 100 Thlr. Conv.-Münze. | Kauf vom 27. Juni 1803. |
| 9. Häuslernahrung Cat. Nr. 17, Fol. 17 des Grund- und Hypothekenbuches von Jenkwitz. | Johann Schube. | Johann Pietsch. | Agnes, verw. Poldrack. | 450 Thlr. Conv.-Münze. | Kauf vom 18. Januar 1802. |
| 10. Haus, Cat. Nr. 206, Fol. 165 des Grund- und Hypothekenbuches von landvoigteilicher Seidau. | Caroline verehel. Prescher, geb. Philipp. | Carl Gottlieb Räuer. | Johann Wanscher u. Martin Petschke zu Seidau. | 47 Thlr. Conv.-Münze. 11 Thlr. 11 gGr. Conv.-Münze. | Kauf vom 20. Mai 1794. |
| 11. Haus, Cat. Nr. 204, Fol. 167 des Grund- und Hypothekenbuches von landvoigteilicher Seidau. | Michael Hennersdorf. | Georg Hämpel. | Anna'n, vereh. Schäfer, geb. Hämpel Erben; Peter, Agnes u. Anna, Geschwister Hämpel. | 15 Thlr. Conv.-Münze, 12 Thlr. 12 gGr. Conv.-Münze. | Kauf vom 25. Juni 1812. |

[660] **Bekanntmachung.**

Der hinter der Gefangen-Kranken-Anstalt am Nikolai-Stadtgraben belegene Wäschtrocken-Platz soll vom 1. November d. J. ab auf drei Jahre anderweitig meistbietend vermiethet werden. — Wir haben dazu einen Termin auf

**den 27. d. M., Nachm. 5 Uhr,**

in unserem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt. Die Bedingungen liegen in unserer Rathsdiener-Stube zur Einsicht aus.

Breslau, den 8. Oktober 1851.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

[702] **Bekanntmachung.**

Von den Höfen des hiesigen königl. Inquisitoriats-Neubaues kann Abtragerde abgefahren werden.

Breslau, den 22. Oktober 1851.

Königliche Bau-Verwaltung.

[3991] **Eine Apotheke**

in einer Gebirgsstadt, mit circa 2400 Thaler jährl. Geschäft, ist preiswürdig zu verkaufen durch **A. Geisler,** Schmiedebrücke Nr. 44 in Breslau.

**Haus-Verkauf.**

[3567] Kränklichkeitshalber ist in einer der schönsten Provinzial-Kreis-Städte in der Mark, am schiffbaren Flusse, ein im besten Zustande befindendes Haus, worin über 60 Jahre ein Material-, Farbe-Waaren-, Eisen-, Speditions-, Agenturen- und andere Waaren-Geschäfte betrieben und noch geführt werden, nebst Waaren-Lager und Utensilien, unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. — Reele Käufer erfahren hierüber das Nähere auf portofreie Anfragen bei Hrn. Carl Sievers in Breslau.

**Subhastations-Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Wiederverkaufe des hier Goldene-Rade-Gasse Nr. 26 belegenen, auf 7980 Rthlr. 15 Sgr. 2 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

**auf den 30. Dezbr. 1851,**

Vormittags 11 Uhr,

in unserm Parteien-Zimmer — Junkern-Straße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine wird der Kaufmann Gottlieb Wilhelm Mayer hiermit vorgeladen.

Breslau, den 27. Mai 1851.

[427] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Subhastations-Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Wiederverkaufe des hier Nr. 15 Bischofsstraße und Nr. 2 Predigergäßchen belegenen, auf 10,509 Rthlr. 27 Sgr. 3 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

**auf den 25. März 1852,**

Vormittags 11 Uhr,

in unserem Parteien-Zimmer — Junkern-Straße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 29. August 1851.

[602] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[707] **Bekanntmachung.**

**Verkauf von Wiesengrundstücken.**

Der noch nicht veräußerte Theil der in dem Dorfe Radwanitz, Breslauer Kreises, belegenen und dem königlichen Domänen-Fiskus gehörigen Wiesengrundstücke mit einem Flächeninhalt von 105 Morgen 105 Q.-Ruthen soll im Wege des öffentlichen Aufgebots, und zwar in Parzellen von 2 Morgen, verkauft werden. — Zu diesem Behufe ist ein Termin

**auf den 14. November d. J.,**

Vormittags 10 Uhr in dem Kretscham zu Radwanitz vor unserem Kommissarius, Regierungs-Assessor Heermann anberaumt worden.

Die näheren Bedingungen können jederzeit in unserer Domänen-Registratur, sowie auf dem hiesigen Rentamte eingesehen werden.

Breslau, den 24. Oktober 1851.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domänen, Forsten und direkte Steuern.

Indem wir unser **großes Lager** in:

# Mänteln, Bournussen und Mantillen

der gütigen und ferneren Beachtung einer geehrten Damenwelt anempfehlen, bemerken wir, **daß wir in den in reichlichem Maaße uns zu Theil werdenden Aufträgen die beste Anerkennung für das in jeder Beziehung reichhaltige Assortiment unseres Lagers finden.**

Sämmtliche wollene Mäntelstoffe sind genetzt und dekatirt. **Preise fest.** Seidenstoffe aus den ersten Fabriken Frankreichs.

# Gebrüder Littauer,

**Ring Nr. 42, 1 Treppe.**

Außerdem empfehlen wir unser

# Modewaaren-Lager

gleichfalls als **ein in jedem Zweige höchst reichhaltig assortirtes**, und erlauben uns dabei — anstatt auf besondere Einzelheiten desselben aufmerksam zu machen — im Allgemeinen **nur** zu erwähnen, **daß alle die Mode sowie den Luxus betreffenden Artikel in mannigfachster Auswahl vorhanden** und daß wir stets bestrebt sind, **das bisher genossene Vertrauen aufs Strengste zu rechtfertigen und zu vergrößern.**

# Gebrüder Littauer,

**Preise fest.** **Ring Nr. 42, 1 Treppe.**

[1979]

---

## Hülfe für alle Hautkranke. —

Das **ächte**, vom königl. preuß. Ministerium des Innern conzessionirte **Kummerfeld**'sche **Waschwasser**, welches seit 60 Jahren durch viele tausend segensreiche Erfahrungen bewährt ist, heilt radikal und ohne alle schädliche Nachwirkung alle nassen und trocknen Flechten, Schwinden und Finnen, Pusteln, veraltete Krätze, Kupferflecken, Hitzbläschen und alle derartigen Ausschläge und Hautkrankheiten. — **Gerichtlich beglaubigte Zeugnisse** werden jeder Flasche beigegeben, auch auf frankirte Anfragen Jedem gern mitgetheilt. — Diese Zeugnisse gelten aber selbstverständlich nur für das **wirklich ächte Kummerfeld'sche Waschwasser**, und nicht für ein nachgemachtes und verfälschtes Fabrikat. Die ganze Flasche kostet 2 Thlr. 5 Sgr. — die halbe 1 Thlr. 10 Sgr. und ist einzig und allein zu beziehen von **Dr. Ferd. Jansen**, Buchhändler in Weimar. — Briefe u. Gelder franco

**Das einzige Depot für Breslau** ist bei Herrn **Eduard Groß**, am Neumarkt Nr. 42.

Vor verfälschten Nachbildungen werden alle Leidenden, denen ihre Gesundheit lieb ist gewarnt. — **„Alle Flaschen, welche nicht mit dem nebenstehenden Stempel versehen sind, sind nicht ächt."**

[1594]

---

[3953]

## Hiesige und fremde Herren

mache ich auf mein Magazin fertiger

## Berliner Herren-Anzüge und Schlafröcke

ergebenst aufmerksam, und versichere, daß ich durch vortheilhafte Einkäufe die Preise sämmtlicher eleganter **Tuchoberröcke, Tweens Paletots, Leib- und Phantasie-Röcke, Beinkleider, Westen und Hausröcke**, über alle Erwartung billig stelle, und ersuche die geehrten Käufer sich von der Wahrheit überzeugen zu wollen,

**im Geschäfts-Lokal Schuhbrücke und Ohlauer-Straße-Ecke Nr. 84.**

(Eingang Schuhbrücke im Laden).

**Adolph Behrens, Magazin zum Reichs-Adler aus Berlin.**

---

Unser sehr großes Lager fertiger Damen-Mäntel und Bournousse empfehlen wir einem geehrten Publikum zu den billigsten Preisen einer geneigten Beachtung.

## Weisler und Wollheim,

Schweidnitzer- und Junkern-Straße-Ecke Nr. 50.

[1983]

---

## Hülfe für alle Hautkranke.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen und bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau**, Herren-Straße Nr. 20, vorräthig:

**Schwabe, Dr. E. (großh. Amts-Physikus 2c.), das Kummerfeld'sche Waschwasser als ausgezeichnetes Heilmittel gegen Hautkrankheiten, namentlich gegen trockene und nässende Flechten, Schwinden, Hautfinnen, Ansprung, Wundsein, Kupferhandel, Mitesser und ähnliche Hautausschläge.** Nebst einem ausführlichen Bericht über die seitherige Wirksamkeit dieses Heilmittels und vollständiger Anleitung zum Gebrauch desselben.

**Weimar, bei Ferd. Jansen und Comp. Broch. Preis 5 Sgr.**

[1996]

---

[1891] Ich habe das **Safran-Geschäft**, welches Herr **Daniel Brandt** dahier seither betrieben hat, übernommen und mit dem meinigen vereinigt; ich ersuche daher die Freunde dieses Hauses, sich mit ihren Aufträgen an mich zu wenden und sich der besten Bedienung versichert zu halten.

Hanau, den 8. März 1851. **Karl Peter Brandt.**

---

[3788] **Ein Wirthschafts-Schreiber,** der polnischen Sprache mächtig, mit Empfehlungen versehen, sucht ein baldiges Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt Herr

**Sternberg** in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 24.

---

## Prima-Qualität.

Die neue Sendung 6 Viertel breiter, wollener, karrirter Kaschemirs in echtester, lebhaftester Zusammenstellung empfehle und verkaufe, die preußische Elle 18 Sgr. [3972]

**H. Wongrowitz,**

**Elisabetstraße 5**, im goldenen Lamm.

---

## Garantirte Heilung

**widerspenstiger** und anderer Krankheiten. Man adressire sich in frankirten Briefen an Herrn **E. Garnier**, homöopathischen, Arzt eur de l'Université 36 in Paris.

Preis einer Konsultation 10 Franken; eine längere Behandlung wird vertragsmäßig honorirt. [1675]

---

## Für Gartenfreunde.

Diejenigen Herrschaften, resp. Gartenbesitzer, welche von mir Garten-, Park- oder Glashaus-Anlagen wünschen, ersuche ich desfallsige Aufträge **nur bei mir**, Gartenstraße Nr. 12, vis-à-vis der alten Kürassier-Reitbahn, gefälligst abzugeben. Um Irrungen in der Person zu vermeiden, bemerke ich, daß ich nur allein von meinen Brüdern in dem Fache der Landschaftsgärtnerei praktisch ausgebildet bin und darin arbeite.

**Alexander Monhaupt,** Landschaftsgärtner.

[3947]

---

[3878] **Liverpool-Seife,**

pro Pfund 2½ Sgr., im Ganzen billiger;

**Kern-Seife,**

pro Pfund 4½ Sgr., im Ganzen billiger;

**f. Jamaika-Rum,**

das Quart 30, 20, 15 und 12 Sgr.;

**Wiener Gries**

und alle Sorten

**Perl-Graupe**

zu zeitgemäßen Preisen empfehlen zur gütigen Beachtung:

**Eduard Kubitzky u. Comp.,**

Schmiedebrücke Nr. 55, zur Weintraube.

# Dritte Beilage zu № 297 der Breslauer Zeitung.

**Sonntag, den 26. Oktober 1851.**

[706] **Bekanntmachung.**

**Montag den 10. November d. J.** soll in den Stunden von 2 bis 6 Uhr Nachmittags im Geschäftslokale der hiesigen königl. Straf-Anstalt ein Lizitations-Termin über die Lieferung der Verpflegung der Gefangenen dieser Anstalt für das Jahr 1852 stattfinden.

Die Lieferungs-Bedingungen können sowohl in der Polizei-Registratur der königl. Regierung zu Breslau, als auch in der Registratur der genannten Straf-Anstalt eingesehen werden, desgleichen die Speise-Etats, nach welchen die Verpflegung von ca. 900 Gefangenen erfolgen soll.

Insofern im Termin von einem vollständig geschäfts- und kautionsfähigen Lizitanten ein wirklich annehmbares Mindergebot abgegeben wird, soll der unbedingte Zuschlag sofort ertheilt werden, sonst aber der königl. Regierung zu Breslau die weitere Verfügung vorbehalten und die Lizitanten bis zu deren Eröffnung an ihre Gebote gebunden bleiben.

Brieg, den 21. Oktober 1851.

Die Direktion der königl. Straf-Anstalt.

---

[3964] **Verpachtung einer Brauerei.**

Meine in Alt-Beckern vor 4 Jahren neu erbaute Brauerei beabsichtige ich an einen kautionsfähigen Brauer zu verpachten; dieselbe nur ¼ Meile von der Stadt Liegnitz entfernt, mit einer Malz-Quetsche und laufendem Wasser versehen, sichert ihrer angenehmen Lage um so mehr, als meine Anforderungen bescheiden; die Wege von Liegnitz bis zur Brauerei sind angenehm, und wird dieselbe gern und häufig besucht. Die Pacht könnte sogleich angetreten werden. **Dogauer,** Fabrikenbesitzer.

---

[1986] **Auktions-Anzeige.**

Dienstag den 28. d. M., Vorm. 9 u. Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 4 alte Taschenstraße Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe, einige Kisten Cigarren, 2 Fässer mit Korn, 2 kleine mit Rum, 1 Fäßchen Senf, mehrere Hüte Zucker, 5 Fäßchen mit Schnaps, 2 Fässer Essig und 1 Partie Röhren zu einer Gasbeleuchtungs-Einrichtung versteigert werden.

**R. Reimann,** gerichtl. Auktions-Kommiss.

---

## Tuch-Auktion in Görlitz.

Montag den 3. November d. J., von 9 Uhr ab, sollen in Görlitz Jüdengasse 257 auf gerichtliche Verfügung die zur Ludwig'schen Konkursmasse gehörigen **56 Stück fertige Tuche** in folgenden Farben: schwalbenblau, braun, blaubraun, rothbraun, sandelbraun, bronce, grünbronce, melirt, russisch-grün, olivengrün, wollgrün und schwarz, gegen sofortige Zahlung in preuß. Kourant meistbietend verkauft werden. [1956]

**Gürthler,** gerichtlicher Auktionator.

---

[3944] **Auktion.**

Dienstag, den 28. d. M., Vormittags von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr ab und den folg. Tag, sollen Schmiedebrücke Nr. 21 Wolle, Seide, Tapisseriegegenstände, seidene und wollene Bänder, Spitzen, Puppenköpfe 2c. 2c. meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.

**Liebich,** öffentlicher Auktionator.

---

## Auktions-Anzeige.

Montag den 27. d. M. und die folgenden Tage sollen in meinem Laden, Ring Nr. 27, Tuche, Bukskins, Westen und sonstige Mode-Waaren für Herren meistbietend verkauft werden.

[1978] **Emanuel Hein.**

---

## Hartmann's Lokal.

**(Früher Zahn.)**

Heute **großes Instrumental-Konzert.**

[4014] Entree pro Person 1 Sgr.

---

## Liebichs Lokal.

[1990] Heute:

**Großes Konzert der Theater-Kapelle.**

---

## Weiß-Garten.

[3982] Heute, Sonntag den 26. Oktober:

Großes **Nachmittag- und Abend-Konzert der Springerschen Kapelle.**

Zur Aufführung kommt unter Anderem:

Konzert für 2 Posaunen von Reichel.

Anfang 3½ Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

---

## Café restaurant.

**Heute,** Sonntag den 26. Oct. fällt wegen anderweitiger Benutzung des Saales das Concert aus. [1965]

---

[1993] **Avis.**

Ich erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierselbst als „Thierarzt" niedergelassen habe.

Ohlau, im Oktober 1851.

**C. Grän,** approb. Thierarzt.

---

[3952] Am Tanz-Unterricht, der am 6. November in meiner Pensions-Anstalt unter Leitung des Herrn Arène beginnt, können noch einige Paare theilnehmen.

Julie verw. Peierls, geb. Urbach, Karlsstraße Nr. 17.

---

[1962] **Wintergarten.**

Heute, Sonntag den 26. Oktober: **Erstes großes Konzert der Breslauer Musik-Gesellschaft,** unter Direktion des Hrn. Jakoby Alexander.

Anfang 3 Uhr.

Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

---

[4008] **ODEON.**

Heute Sonntag großes **Nachmittags- und Abend-Concert** der **Philharmonie,** unter Direktion des Hrn. Göbel. Anf. 3½ Uhr.

Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

---

## Bergmann's Lokal,

[3979] Gartenstr. Nr. 23. Heute **Konzert.**

---

[1985] **Fürstensgarten.**

Heute Sonntag bei schöner Witterung **Konzert.**

---

[1961] **Casino-Halle,**

nahe der Oderbrücke (Oder-Vorstadt).

heute, Sonntag den 19. Oktober: Großes

**CASINO.**

Eröffnung 5 Uhr. Von 5½ bis 7 Uhr Trompeten-Konzert bei vollständiger Orchester-Musik. Von 7 Uhr an **freier Tanz.**

Herren 7½ Sgr., Damen 2½ Sgr.

---

[3969] **Zur Tanzmusik,**

heute Sonntag den 26. Oktbr., ladet ergebenst ein: **Seiffert** in Rosenthal.

---

## Berliner Gas-Aether,

in seiner vorzüglichen Reinheit und hellleuchtenden Kraft, empfiehlt das Pfund 5 Sgr., den Zentner 16½ Rtl.

**Eduard Groß,**

[1929] am Neumarkt Nr. 42.

---

**Lobethal's Lichtbild-Atelier Ohlauerstr. Nr. 9. 3. Etage**

empfiehlt sich mit Anfertigung von Lichtbildern auf **Papier und Silberplatten,** ebenso Abzüge von Daguerreotyps und Gemälde jeder Art, sowohl auf Papier als auf Platten, und fertiget eine reine, unausgemalte, wenig retouchirte Photographie in großem Format von 2 Rthlr. an. [3993]

---

[4003] Tüchtigen Kommis für Mode-, Band- und Kurzwaarengeschäfte, desgl. Lehrlingen, sowohl für diese als auch für andere Branchen (sämmtliche jüdischer Conf.), weiset Engagements zum sofortigen Antritt nach:

**E. Leubuscher,** Albrechtsstr. Nr. 47.

---

[3981] Feuersichere **Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke,** neuester Construktion, sind in allen Größen vorräthig und zu den billigsten Preisen zu haben bei

**H. Meinecke,**

Schlossermeister,

Mauritiusplatz Nr. 7.

---

## Echten Dry Madeira,

die ganze Fl. 17½ Sgr., die halbe 10 Sgr.,

**alten Malage,**

die Champagner-Flasche 15 Sgr., beide Sorten sind in Qualität vorzüglich.

**Robert Hausfelder,**

[3968] Albrechtsstraße 17, Stadt Rom.

---

[1960] Im Verlage von **Georg Philipp Aderholz** in **Breslau,** ist jetzt vollständig erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

## Die Gewerbe-Polizei des Preußischen Staates;

eine systematisch geordnete Sammlung aller auf dieselbe Bezug habenden gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere der in der Gesetzsammlung, in den v. Kamptz'schen Annalen für die innere Staatsverwaltung, und in deren Fortsetzungen durch die Ministerialblätter enthaltenen Verordnungen und Reskripte, in ihrem organischen Zusammenhange mit der früheren Gesetzgebung dargestellt

**unter Benutzung der Archive der Königl. Ministerien,**

von

**Ludwig v. Rönne,**

Kammer-Gerichts-Rathe.

**2 Bände in 3 Abtheilungen.** Mit vollständigem chronologischem und alphabetischen Sach-Register. 84 Bogen gr. 8. Preis 4 Rthl. 25 Sgr.

Ferner ist vor Kurzem erschienen:

**Rönne, L. v., Das Gesetz über die Presse vom 12. Mai 1851,** mit dem Regierungs-Entwurf und den Kommissionsberichten beider Kammern zusammengestellt und unter Berücksichtigung der Kammer-Verhandlungen bearbeitet, nebst einem historisch-kritischen und praktischen Kommentar zu demselben. gr. 8. geh. 1 Rthl. 10 Sgr.

**Koch,** Dr. **C. F., Formularbuch für instrumentirende Gerichts-Personen und Notarien** mit kurzen Angaben über die Erfordernisse der einzelnen Urkunden und mehreren als Anhang beigefügten Tax-Instrumenten. **Vierte vermehrte und verbesserte Ausgabe.** gr. 8. geh. 1 Rthl. 15 Sgr.

**Koch,** Dr. **C. F., Das Wechselrecht** nach den Grundsätzen der allgemeinen deutschen Wechselordnung und nach seiner Anwendung in den preußischen Ländern. gr. 8. geh. 2 Rthl.

**Koch, J.,** (geh. Regierungs-Rath), **Die Agrar-Gesetze** des preußischen Staates, nebst Ergänzungen und Erläuterungen. **Vierte,** nach der neuesten Gesetzgebung vollständig umgearbeitete **Auflage.** gr. 8. geh. 2 Rthl. 20 Sgr.

**Ergänzungen und Erläuterungen der preußischen Rechtsbücher. 5ter Supplementband** zur ersten Ausgabe zugleich. **3ter Supplementband zur zweiten Auflage.** Gesetzgebung bis Ende 1850. Bearbeitet von H. Gräff und L. v. Rönne. gr. 8. 3 Rthl.

**Ergänzungen und Erläuterungen der preußischen Rechtsbücher durch Gesetzgebung und Wissenschaft.** Dritte verbesserte und vermehrte Ausgabe. **12ter Band.** Nachträge zu den ersten 11 Bänden bis Ende Dezember 1850. gr. 8. Preis 3 Rthl.

Preis des vollständigen, die Gesetzgebung bis Ende 1850 enthaltenden Werkes. 12 Bände. 34 Rthl. 25 Sgr.

---




**der königl. Hof-Musik-Handlung**

Schweidnitzer **ED. BOTE & G. BOCK,** Strasse Nr. 8.

---

[3462] **Für Gartenfreunde.**

Aus meiner 130 Sorten enthaltenden Rebschule sind zwei- und mehrjährige, kräftig bewurzelte Weinstöcke, unter Garantie der Echtheit, mit Ausnahme einzelner bereits im Laufe des Sommers bestellter Sorten, abzulassen. Starke Exemplare werden verhältnißmäßig unbedeutend höher berechnet. Die Versendung beginnt gegen Ende Oktober. Kataloge werden Schuhbrücke 74 im Komptoir gratis verabreicht. Kaufmann **G. A. Held.**

---

[1530] **Brustreiz-Krankheiten.**

Silberne Medaille 1848 — Goldene Medaille 1845

Um die Brustkrankheiten, als Schnupfen, Husten, Katarrh, Engbrüstigkeit, Keuchhusten, Heiserkeit, gänzlich zu heilen, giebt es nichts wirksameres und besseres, als die **Pâte pectorale** von Georgé, Apotheker zu Epinal (Vogesen). Die Husten-Tabletten sind in Schachteln zu haben, in **Breslau** bei Herrn Kaufmann **Scheurich,** neue Schweidnitzerstraße Nr. 7.

---

[1970] Die von dem Herrn **Gustav Becker** in **Breslau** verwaltete Haupt-Agentur unserer Gesellschaft haben wir uns veranlaßt gefunden, zur

## General-Agentur für die Provinz Schlesien

zu ernennen, und dem Herrn **Gustav Becker** zur Führung derselben die erforderlichen erweiterten Vollmachten ertheilt, was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Magdeburg, den 18. Oktober 1851.

**Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.**

**M. Schubart,** verwaltender Direktor. **Friedr. Knoblauch,** General-Bevollmächtigter.

---

## Neue Sendung von echt baierschem Bier

empfiehlt ganz besonders: Der braunschweiger Keller, Ohlauerstr. 5/6, zu Hoffnung. [3992]

# Adolf Sachs,

**Ohlauer-Straße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung".**

Durch zweckmäßige Einrichtungen betreibe ich jetzt mein Geschäft mit **fertigen Damen-Artikeln** in größerem Umfange, und empfehle in vollständigster Auswahl:

**Herbst-Mäntel, Rad-Bournus rc.,**
leicht wattirt oder mit wollenem Futter.

**Praktische Wintermäntel**
in Damentuch, Lama, Seide, Plaid und Halblama.

**Elegante Wintermäntel**
in Sammet, Atlas, Croisé und Kaisertuch.

**Reise-Mäntel**
von Tuch, Electoral, Angora rc.

**Kinder-Mäntel,**
nach größeren Modellen zierlich arrangirt für jedes Alter.

**Damen-Paletots und Jäckchen**
in Halb-Sammet, Tuch, Thybet und Seide.

**Elegante Salon-Mantillen**
in Sammet, schwerem Glacé, Atlas rc.

Alle tuchartigen Stoffe werden vor ihrer Verarbeitung nach dem neuen Verfahren dekatirt, so daß sie ihr schönes Ansehen behalten und bei Regenwetter ohne Nachtheil gebraucht werden können.

**Adolf Sachs.**

[1909]

---

## Unauflöslicher Zahnkitt

**zur dauerhaften Ausfüllung hohler und übelriechender Zähne.**

Ein Uebel, an welchem jugendliche so wie ältere Personen so häufig leiden, sind hohle, cariose, übelriechende und schmerzende Zähne. Nichts entstellt ein wohlgebildetes Antlitz mehr, als schwarze angefressene Vorderzähne, welche überdies eine reine deutliche Aussprache erschweren. Rechnet man hinzu, daß solche brandige Zähe gewöhnlich einen für die Nahestehenden unangenehmen Geruch verbreiten, oder heftige Schmerzen beim Genuß kalter oder warmer Getränke, ja bei dem geringsten Luftzuge erregen, so muß man gestehen, daß dies Uebel eine wahre Plage ist. Um nun diesem Uebel Einhalt zu thun, hat man Opiate, ätherische Oele, Ausfüllungen mit Gold rc. versucht, doch entsprachen diese Mittel nicht den Anforderungen. — Während einer vierundzwanzigjährigen Praxis hier in Breslau habe ich selbst vielfache Versuche mit Kitten angestellt, bis es mir geglückt ist, einen Kitt aufzufinden, der allen Anforderungen völlig entspricht, das Umsichgreifen des Brandes, den üblen Geruch und die Zahnschmerzen, welche durch das Freiliegen der Nerven entstehen, vollständig beseitigt. Bei Vorderzähnen, die schon blaudurchschimmernd hohl sind, und das Ausfeilen gar nicht mehr radikal heilen kann, hat sich dieser Kitt trefflich bewährt. Weder Speisen noch Getränke lösen diesen Kitt auf, der das Kauen selbst der härtesten Gegenstände erträgt. Erst nachdem ich Jahre lang Versuche mit diesem Kitt angestellt und eine günstige Erfahrung gewonnen hatte, hielt ich mich für berechtigt, das eben Ausgesprochene zu veröffentlichen, doch bemerke ich zugleich, daß, wo die Zahnwände schon ganz zerbröckelt sind, besonders wo andanernde heftige Schmerzen stattfinden, das Kitten unzuverläßig und im letzteren Fall nur dann glückt, wenn bie gereizten Zahnnerven vorher durch andere Mittel beruhigt werden können. Da wo die Zähne nur empfindlich sind, nur dann und wann leicht vorübergehende Schmerzen erregen, und die Zahnwände noch so viel Festigkeit besitzen, daß vermittelst Instrumenten die weichen brandigen Theile entfernt werden können (denn ohne diese schmerzlose aber sorgfältig vorzunehmende Manipulation nützt der Kitt nichts), ist das Mittel höchst bewährt. — Ich könnte zwar eine Anzahl Atteste hier vorlegen, doch ist das Publikum wohl nicht mit Unrecht mißtrauisch geworden. Hier entscheidet das Renomme; hat der durch seine Praxis bekannte Arzt das Vertrauen nicht für sich, so werden auch alle Atteste es ihm nicht erwerben. [[1977]

**Linderer**, prakt. Zahnarzt, wohnhaft am Ringe in der goldnen Krone.

---

**Unsere Fabrik-Artikel unter Garantie:** [1877]

Kräuterpomade zum wirklichen Wachsthum der Haare à Topf 4 Thlr., der halbe 2 Thlr.
Lilionese, gegen Sommersprossen und andere Hautübel à Flasche 1 Thlr., die halbe 20 Sgr.
Rundinex-Pomade gegen Schinnen à Topf 1 Thlr.
Zahnpulver zur Erhaltung und Verschönerung der Zähne à Schachtel 10 Sgr.
sind von heute an nicht mehr bei den Herren Julius Hoferdt u. Comp., sondern bei

**Herrn J. Brachvogel in Breslau**

zu haben. **Berlin**, den 14. Oktober 1851.

**Rothe u. Comp.**

---

## Strumpfwollen.

Englische Vigogne, Schafwollen in diversen Couleuren und schwarz Kammgarn empfiehlt:

**Carl Reimelt,**
Ohlauerstraße Nr. 1, zur Kornecke.

[3988]

---

[1991] Meine seit Jahren so sehr beliebt gewordenen

# Pracht-Kerzen,

welche sowohl im Ansehen (durch bedeutende Beimischung von **weißem Wachs**), als auch durch ihren schönen, sparsamen und egalen Brand das Wiener Fabrikat **bedeutend** übertreffen,

**bis jetzt à Pack 12½ Sgr. kosteten,**

bin ich in den Stand gesetzt, ferner

**à Pack 11½ Sgr.,**

**à preuß. Pfund (ohne Emballage gewogen) 13½ Sgr.,**

der besonderen Beachtung eines geehrten Publikums zu empfehlen, und bemerke, daß diese **Pracht-Kerzen**, mit **meinem wohl genügend bekannten Golddruck-Etiquett** und **meiner Firma** in **Rothdruck** versehen

**nur von mir zu beziehen sind.**

**Partie-Abnehmern lohnenden Rabatt.**

**Vor Nachahmung meiner Etiquetten wird gewarnt.**

**Eduard Rickel, Albrechtsstr. 7.**

Niederlagen dieser Pracht-Kerzen sind errichtet in
**Hirschberg** bei **A. Spehr.** **Neumarkt** bei **T. Hippauff.**
**Ohlau** bei **W. Wolff.**

---

**Waldwoll-Matratzen,**
(ganze und in Theilen)
**Decken und Kopfkissen,**
**Sohlen,**
gegen Nässe und Kälte schützend,
**Leibbinden,**

**Waldwoll-Oel,**
zur Einreibung gegen rheumatische Leiden rc.,
**Seife,**
jeder Haut zuträglich, besonders gegen Frostschäden,

[3998] empfiehlt wegen ihrer anerkannten Zweckmäßigkeit:
**Die Hauptniederlage C. G. Fabian, Ring Nr. 4.**

---

[3963]

## Billige edle Obstbäume.

Aus Mangel an Raum bin ich genöthigt, über 100 Schock Kirsch-, Aepfel- und Pflaumenbäume zu sehr herabgesetzten Preisen zu verkaufen. Meine reiche Sammlung von mindestens 500 Sorten der edelsten Obstbäume setzen mich in den Stand, jeder Anforderung zu genügen. Außerdem empfehle eine reichhaltige Auswahl von Aprikosen- und Pfirsichbäume, englische Johannis- und Stachelbeeren, so wie meine Collektionen von Camelien, indischen Azalien und übrigen Topfpflanzen.

Breslau, den 16. Oktober 1851.

**Eduard Breiter**, Kunst- und Handelsgärtner am Schießwerder.

---

[1988]

## Ohlauer-Straße Nr. 4.

Ohlauer-Straße 4.

**Hüte, in Sammet, Atlas, Taffet.**
**Putz-** und **Morgen-Hauben, Coiffuren, Nacht-** und **Negligee-Hauben.**
**Blumen-Aufsätze, Kränze, Bouquets** und **Garnirungen** neuesten Genres.
Alle Arten von Putzgegenständen, als: **Chemisets, Aermel, Manchetten, Colliers, Cravatten** rc. rc.
Obige Gegenstände sind in größter Auswahl vorhanden und verkauft zu höchst soliden Preisen:
**die Damenputz-Handlung und Corset-Fabrik von**

**Julius Lustig jun.,**
**Ohlauer-Straße Nr. 4, erste Etage.**

Ohlauer-Straße 4.

N. B. Das Waschen und Modernisiren von Putzsachen wird bestens besorgt.

---

[4010]

**Die echten Teltow-Dauer-Rübchen,**
**Astrachanische Zucker-Erbsen,**
empfing und empfiehlt:
**Carl Straka,**
Albrechts-Straße Nr. 39, der königl. Bank gegenüber.

---

**Oranienburger Soda-Seife und Palm-Wachslichte**
empfiehlt:
**Ferd. Rehm, Ritterplatz Nr. 1.**
[1974]

---

[3863]

## Zu Geschenken passend!

Dem verehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum erlaube ich mir auf mein reichhaltiges Lager von Porzellanfiguren, Blumenvasen, Figurenleuchtern mit Broncearmen, dito Spiegeln und Nachtuhren, Kuchenkörben und Tellern, Cabarets (Berliner Malerei), Lithophanien mit bunten Glasrahmen, so wie Nippes aller Art, Chausseestaub-Figuren und Consolen, Pariser Blumentöpfen und Aufsätzen, Ampeln, Puppenköpfen, Armen und Beinen, Büsten, Thee-, Tafel- und Kaffee-Servicen für Kinder in reichster Auswahl, so wie auf alle Neuheiten dieses Faches aufmerksam zu machen. Die Herren Wiederverkäufer erhalten verhältnißmäßigen Rabatt und kaufen bei mir eben so billig, wie auf den Messen. Zu Ausspielungen, Märkten, Weihnachtsbuden, Ausstellungen aller Art gebe ich Waaren in Kommission, ebenso übernehme ich alle Arrangements hiermit. **Podjorski** in Breslau, Kupferschmiedestr. 17, in 4 Löwen, in Berlin, Französischestr. 48.

---

# Corset-Fabrik,

**Ohlauer-Straße Nr. 4. erste Etage.**

Die so beliebt gewordenen **Negligee-Mieder (genannt Faullenzer)**, sind jetzt wieder in größter Auswahl der Nr. vorräthig, sowie überhaupt alle Arten Corsets von **1—6** Rthl. Die Wäsche und Bleiche wird bestens und billigst besorgt.

**Julius Lustig jun.**

[1989]

[1987] Der Einsender des Aufsatzes in Nr. 190 d. Z. „Ein Wort zu seiner Zeit" über das hiesige Steinpflaster, so wie über die Unreinlichkeit in den Straßen, hat gewiß Tausend seiner Mitbürger recht aus dem Herzen gesprochen. Wäre es nur die gewerbtreibende Klasse, die Arbeiter und das Proletariat, die in ihrem emsigen Verkehr den von allen Seiten aus dem dürftigen Steinpflaster hervorquellenden Moder täglich breit zu treten verdammt sind, so ließe sich die Sache leicht begreifen, aber unbegreiflich und wahrlich erstaunungswerth ist es, wenn man diese eleganten Breslauer und Breslauerinnen wöchentlich zu Tausenden drei bis viermal die Stadt in ihrer größten Ausdehnung durchschreiten und durch Dick und Dünn bis, wo die letzten Häuser sind, in ihrer eleganten Konzert- und Ball-Toilette dem geliebten Liebichschen und Weißschen Konzertsälen zueilen sieht! Darin liegt gewiß kein kleiner Grad von Heroismus und wer könnte ihnen dieses auch nur im Entferntesten streitig machen wollen, und zwar bei dem Gedanken an das Nachhausegehen um 9 Uhr Abends! — Die Bewohner einer Stadt wie Breslau, die so wie keine andere durch den hiesigeu Eisenbahn-Verkehr täglich Gelegenheit darbietet, Vergleichungen, mit anderen darin bevorzugten Städten anzustellen, sollten doch schon längst darauf bedacht gewesen sein, den ihrer Stadt von Reisenden, und leider nur mit vollem Recht, gegebenen Namen in Vergessenheit zu bringen! Wenn man vorläufig dahin gelangen könnte, die vielen Gassen, welche aus dem Innern der Häuser unbedeckt nach der Straße führen, ein Mißbrauch, der nur hier zu finden ist, und wodurch der pestialische Geruch, von dem man weit und breit spricht, hauptsächlich entsteht, fortgeschafft würde, so wäre das schon ein guter Anfang, der noch Besseres hoffen ließe. Wahrlich, im nassen Schmutz zu gehen, ohne auszugleiten, ist schwer, aber wenn man sich noch dabei vor Gestank die Nase zuhalten muß, wodurch man die Balance der Hände verliert, noch viel schwerer!

Ref. weiß, daß Reisende, welche in Zettlitz Hotel logirt haben und sich wegen nicht sogleich stattfindender Weiterbeförderung einen halben oder einen ganzen Tag hier aufhalten mußten, es vorgezogen haben, lieber auf ihrem Zimmer oder an der Thüre zuzubringen, als durch die Reusche- oder Nikolaistraße nach der Stadt zu gehen! Daß hierdurch den Gewerbtreibenden Manches verloren gehen muß, ist wohl ohne Zweifel?

Darum Ihr Breslauer, arbeitet Euch einmal aus Eurem Schlamm heraus und geht mit der Zeit mit, wozu noch besonders gehört, daß Ihr Eure Häuser, die mit wenigen Ausnahmen aussehen, als wären sie dem Verfall preisgegeben, abputzt, so wie daß Ihr sie im Innern, wo es mitunter gräßlich aussieht, renovirt.

---

# FABRIK LE PERDRIEL.

**Special-Geschäft in Artikeln**
zur Anwendung von

# Vesicatoren und Cauteren.

**Paris, Rue des Martyrs, 28.**

Die Genehmigung einer großen Anzahl Aerzte, die gefällige Aufnahme des Publikums, so wie die Auszeichnungen, die dem Herrn Le Perdriel von Seiten der Geschworenen der letzten National-Industrie-Ausstellung zu Theil wurdeu, haben für immer die Vortrefflichkeit seiner Vesikatoren und Cauteren sanktionirt. Solche bestehen: 1) aus einer **vesicatorischen Leinwand**, welche leicht angreifend und klebrig ist und eine schnelle, vollständige und höhere Wirkung, selbst ohne bedeutende Schmerzen hervorbringt; 2) aus einem **blasenziehenden Pflaster** (Taffetas épispastique), welches drei verschiedene Nummern der verhältnißmäßigen Aktivität darstellt und zur Erhaltung der Eiterung dient. Geschmeidig, frisch beim Antasten und wohlriechend, wird es nie ranzig und glitscht nicht über die Wunde wie das Papier; 3) aus **Bandagen** mit und ohne Platten (plaques) und anderen elastischen Apparaten, welche vortheilhaft die Leinwandbinden ersetzen; 4) aus **Compressen** von Papier, die geschmeidig, schwammig und ökonomischer als Leinwand-Compressen sind; 5) aus **elastischen Blasenerbsen**, die bestimmt sind die gewöhnlichen Iris-, Orangen-, Feld- und andern Erbsen, die minder gut sind, zu vertreten; der Kautschuk, der darin den Grundstoff ausmacht, giebt ihnen die nothwendige Elasticität, sich nach den Bewegungen der Muskeln und der Form der verschiedenen Partien zu schmiegen, und verhindert so den Schmerz. Sie sind zweierlei, nämlich entweder erweichend durch den Eibisch, oder ereiternd durch den Seidelbast, die deren Bestandtheile machen; 6) aus einem **erfrischenden Pflaster** (taffetas rafraichissant), das dem Kitzeln und Jucken der Wunde vorbeugt und auf die Erbse applizirt wird.

Für die **En gros-Geschäfte** dieser Artikel wende man sich direkt an Herrn **Le Perdriel,** Paris, rue des Mastyrs, 28, oder auch an die General-Agenten Deutschlands. In **Wien** an Herrn Apotheker **Metzinger,** Rothenthurmstraße; in **Berlin** an Hrn. **Rey,** Charlottenstraße; in **Frankfurt a. M.** an die **Expedition der Ober-Postamts-Zeitung.** — **Rußland,** in **St. Peterburg** an Hrn. **Hardy,** Droguist. Neben diesen General-Agenten findet man die Produkte **Le Perdriel** in Aachen bei den Apothekern **Kistelsunder** und **Kuckelmannstrang,** so wie die elastischen Strümpfe auch beim Bandagisten **Bildheuser;** in **Crefeld** bei Apotheker **Rohr;** in **Düsseldorf** bei Hrn. **Ham.-Castangen;** in **Bonn** bei Apother Franz **Bödger;** in **Hannover** bei Apotheker **Schneider;** in **Worms** bei Apotheker **Munchin;** in **Luxemburg** bei Apotheker **Dargent.** [1674]

---

[1954]

# Nicht zu übersehen.

Dem theaterbesuchenden hochgeehrten Publikum empfehlen wir unser Lager von Operngläsern für ein und zwei Augen, in Auswahl von Hunderten, in den neuesten und schönsten Façons. Einen besonders großen Vortheil gewähren diese Operngläser dadurch, daß sie auch dem schwächsten und kurzsichtigsten Auge in der größten Entfernung die Gegenstände deutlich erkennen lassen. Das Auge ermüdet selbst durch vieles Sehen durch diese Gläser nicht. Auch empfinden die Augen bei dem Gebrauche dieser Operngläser keine Schmerzen, weil dieselben aus einer reinen guten Masse zusammengesetzt bestehen, die Gläser dazu, sind die besten und feinsten auch farblos, damit falsches Licht oder unangenehme Lichtstrahlen vermieden werden. Wir haben die betreffenden Okular- und Objektivgläser in einer ziemlich großen Form, damit dem Auge ein großes Sehfeld bleibt, und solches nicht zusammengekneift werden darf und dem Blinzeln vorgebeugt wird, anfertigen lassen, weshalb wir auch mit Recht und gutem Gewissen ein geehrtes Publikum auf diese gut konstruirten Theaterperspektive aufmerksam machen und empfehlen können. Wir haben diese für dieses fast unentbehrliche Instrument auffallend billig gestellt, um auch den Unbemittelten die Möglichkeit zum Ankauf desselben zu verschaffen, und einen bedeutenden Absatz dadurch zu erzielen, und wir geben uns daher der besten Hoffnung hin, daß Diejenigen, welche unser Magazin mit Aufträgen beehren und unsere Vorräthe in Augenschein genommen, unser Lokal nicht unbefriedigt verlassen werden. Diese Gläser wirken auch außerordentlich wohlthätig aufs Auge selbst und sind auch den reisenden Herrschaften, welche eine freie Aussicht vorzugsweise lieben oder genießen wollen, fast unentbehrlich, denn sie lassen die Gegenstände in der weitesten Ferne außerordentlich klar und deutlich erscheinen und ist daher dieses fast unentbehrliche Instrument ganz vorzüglich zu empfehlen.

Indem wir hiermit nochmals unser so reichhaltiges Lager von Operngläsern zum geneigten Gebrauch empfehlen, versichern wir reele und prompte Bedienung.

**Gebrüder Strauß, Hof-Optiker aus Berlin,**
**Schweidnitzer Straße Nr. 46, par terre.**

---

[1984] Aechte **Cchemir-Thybets** in den modernsten Farben à 15 Sgr., sowie eine Partie gestreifte **Seidenstoffe**, deren reeler Preis $27\frac{1}{2}$ Sgr. die Elle, verkaufen à 15 Sgr.

**Weisler u. Wollheim,**
**Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke Nr. 50.**

---

Den Empfang einer Partie [3895]

## echt holländischen Rauchtabaks

Nr. I. in braun Papier 15 Sgr. } in $\frac{1}{1}$ und $\frac{1}{2}$ Pfund-Paketen,
„ II. „ weiß „ $12\frac{1}{2}$ „ }

erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen und denselben als einen sehr feinen und leichten Tabak bestens zu empfehlen.

**Moritz Sckuhr,**
**Schweidnitzerstraße Nr. 9,** Ecke der Karlsstraße.

---

## Wollene Umschlage-Tücher und Doppel-Shawls

empfehlen zu den billigsten Preisen:

**Wohl u. Cohnstädt,**
[1959] **Nikolaistraße** (Ring-Ecke 1) **im 2. Gewölbe.**

---

[1975]

## Gußeiserne Koch- und Heizöfen

empfiehlt in größter Auswahl zu billigen Preisen:

**Ferd. Rehm, Ritterplatz Nr. 1.**

---

## Die Holzhandlung von F. A. Krause's Erben,

**Oder-Vorstadt, Rosenthaler-Straße Nr. 2, gegenüber dem Wäldchen,**
empfiehlt sich mit allen Sorten ganz trockenen, gesägten und gespaltenen Brennhölzern, in ganzen, halben und Viertel-Klaftern, mit und ohne Fuhre, so wie mit Klobenhölzern aller Gattungen, in guter Qualität wie Quantität zu geneigten Aufträgen.
[3985]

---

[1980]

## Alle Arten Damenputz,

als: Hüte, Hauben, Coiffuren, Aufsätze, Sammet-Garnirungen, Negligee- und Morgen-Häubchen nach den neuesten Wiener und Pariser Modellen, sowie die größte Auswahl der neuesten **englischen und französischen Stickereien** in Chemisetts, Aermeln, Kragen, Taschentüchern empfiehlt zu äußerst billigen aber festen Preisen:

**die Weißwaaren-, Stickereien- und Damenputz-Handlung von**
**Gebrüder Thunack, Schweid.-Str. 1, am Ringe.**

N. B. Auch wird daselbst das Waschen, Färben und Modernisiren von Putzsachen zu äußerst billigen Preisen übernommen.

---

## Wollene Kleider,

in **Halblama, Moiree, Mohair, Twill, Mousseline de laine, Lustre** rc., in einer Auswahl von mehr als 500 Stücken, empfiehlt zu den sehr billigen Preisen von 2, $2\frac{1}{2}$ und 3 Rthl.

**der billige Laden,**
[3967] **Albrechtsstraße 11, im zweiten Viertel vom Ringe.**

---

[3977]

## Bleidraht

für Gärtner und Garten-Freunde, **zum Befestigen von Etiquetten an Pflanzen,** welcher weder versault noch rostet. Stärkeren zu **Dichtungen von Maschinentheilen,** empfehlen pfundweise so wie bei Partien billigst:

die Blei- und Zinnwaaren-Fabrik, Breslau, **C. F. Ohle's Erben,** Hinterhäuser 14.

---

## Hurrah! die Spaßmacher sind wieder da!

Die erhaltenen kleinen Bouteillen Champagner, à 5 Sgr., knallen und eignen sich zu Kinder-Festen und anderm Scherz. Um gütige Abnahme bittet:

[3984] **Ferdinand Liebold,** Ohlauer-Straße Nr. 35.

---

[2962]

## Holz-Verkauf.

Von dem königl. Holzhofe in Trebnitz werden wiederum trockene Brennhölzer nach rheinl. Maß, und zwar:

| | | Rthlr. | Sgr. |
|---|---|---|---|
| a) | die Klafter Rothbuchen Scheitholz für | 7 | 15 |
| b) | die Klafter Birken „ | 6 | 20 |
| c) | die Klafter Eichen „ | 6 | 10 |
| d) | die Klafter Kiefern „ | 5 | 20 |

franco Breslau geliefert, und wird Herr Kaufmann **F. W. Tietze,** am Neumarkt im weißen Roß, die Güte haben, etwaige Bestellungen darauf entgegen zu nehmen.

---

## Messing- und Neusilber-Schiebelampen,

so wie viele andere ganz neue lackirte Waaren verkaufen zum und unterm Kostenpreise:
[1972] **Hübner und Sohn,** Ring Nr. 35, eine Treppe.

---

[3975]

## Eine herrschaftliche Wohnung,

in der zweiten Etage, ist zu Weihnachten d. J. für 160 Rtl. jährlichen Miethszins, zu vermiethen. Näheres Blücherplatz Nr. 11, erste Etage rechts, oder Reusche-Straße Nr. 38, beim Tischler-Meister **Kulakowsky.**

---

## Guts-Verkauf.

Ein Freigut, mit 300 Morgen Areal incl. Wiesen, ist wegen Familienverhältnissen für 4000 Thlr., mit 1500 Thlr. Anzahlung, zu kaufen und sofort zu übernehmen. Näheres durch den Kommissionär **C. Frücke,**
[3960] Ketzerberg Nr. 31.

[3961] **Ein Geschäft,**

wo täglicher Verkehr ist, auf welches nie Zeitveränderung Einfluß hat und von einer Frau übersehen werden kann, ist wegen Kränklichkeit der Besitzerin sofort an solide Käufer (aber nur an solche) zu überlassen. Näheres hat Madame Ohagen, Kupferschmiedestr. Nr. 41, im Gewölbe, die Güte zu ertheilen.

[3996] Der gekannte Herr, welcher am vergangenen Sonntag bei den Herren Orland und Steiner Schach spielte, wird ersucht, den vertauschten Hut heute daselbst gegen Empfangnahme des Seinigen wieder zu bringen.

[1963] Ein Student ist gesonnen, sowohl im Latein, Griechischen und Französischen, so wie auch in allen Elementargegenständen Unterricht zu ertheilen. Das Nähere Ohlauerstraße Nr. 62, 3 Treppen.

[1967] **Ein Handlungs-Kommis,** welcher gegenwärtig noch placirt ist, und mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht zu seiner weiteren Ausbildung, wenn möglich in einem Material- mit Schnittwaaren-Geschäft verbunden, zum 1. Januar k. J. unter soliden Ansprüchen ein Placement. Auskunft ertheilt Herr **E. Berger,** Bischofsstr. 16.

[3966] Ein Kommis für Modewaaren findet sogleich eine gute Stellung.
**Alexander u. Comp.,** Ohlauerstr. 8.

[3946] Ein ganz neues **Repositorium**, welches sich zum Bandgeschäft eignet, steht billig zu verkaufen Nikolai-Straße Nr. 48, zwei Stiegen.

[1968] Einen kautionsfähigen **Gasthofpächter** weiset nach **E. Berger**, Bischofsstr. 16.

[1969] Aus einer ehemaligen alten renommirten **Weinhandlung** steht noch eine Partie ganz alter **Ober-Ungarweine** und guten **Chambertins** soliden Preises zum Verkauf, Bischofsstraße Nr. 16 bei Roth.

[3999] Eine auf dem Lande wohnende Dame, die dem Unterricht in den Elementarwissenschaften, sowie in Französisch und Musik vorstehen kann, wünscht Mädchen im Alter von 5 bis 12 Jahren unter mäßigen Bedingungen in Pension zu nehmen. Adressen werden erbeten unter der Chiffre **A. B. poste restante Breslau.**

**500 Sack Kartoffeln**
verkauft das Dominium Bischwitz bei Hundsfeld. [3965]

Westen in Sammet, Seide und Wolle,
Gros-Milan-Tücher, schwarze, für Civil und Militär,
Halb-Sammete, schwarze und couleurte,
Ganz- und Halb-Piqueedecken,
Gaze und Glanz-Callico zu Gardinen
zu den limitirten Fabrikpreisen bei [3971]

## H. Wongrowitz,
**Elisabetstraße Nr. 5,** im goldnen Lamm.

Dem geehrten Publikum empfehle ergebenst
**meine Hauptniederlage fertiger Herrenstiefel so wie Damenschuhe**
in allen Gattungen und nach der neuesten Façon.
Vorzüglich empfehle eine große Auswahl von Wasserstiefel und Damenschuhen mit Gutta-Percha-Futter und Sohlen.
**D. Thomas,** Schuhmachermeister,
Ohlauerstraße im blauen Hirsch,
[3980] Eingang: Schuhbrücke Nr. 7.

[3983] Zu kaufen gesucht wird ein gebrauchter Flügel von 6½ bis 7 Oktaven. Bezügliche Adressen bittet man in der Leinwandhandlung von E. Schindler, Elisabetstraße Nr. 4, abzugeben.

## Trocknes Brennholz
in Scheiten oder gesägt und klein gespalten, verkaufen in ganz guter Qualität sehr billig: [1971]
**Hübner u. Sohn**, Ring 35, 1 Tr.

## Pferde-Verkauf.
Zwei große junge gut eingefahrene Kutschpferde sind wegen Abreise des Besitzers sofort zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Wirthschaftsamt zu Neuen bei Domslau, Bresl. Kr. [1413]

[3976] Eine Gutspacht von circa 300 bis 600 Morgen, womöglich in Oberschlesien, wird ohne Einmischung eines Dritten, bald zu übernehmen gesucht. Darauf Reflektirende wollen die speziellen Bedingungen unter der Adresse **A. Z. poste restante Breslau** franco einschicken.

[4004] Die Besitzung der Frau Generalin v. Scheliha in Cunersdorf, ¼ Meile von Hirschberg an der Chaussee nach Warmbrunn gelegen, ist zu verkaufen. Käufer können die Kaufbedingungen bei der Besitzerin, oder in Breslau Roßmarkt Nr. 10 im Comtoir erfragen.

[3987] Ein offenes Verkaufs-Gewölbe nebst daran stoßendem hellen Comptoir ist Karlsstraße Nr. 12 zu vermiethen und bald zu beziehen.
Das Nähere daselbst zu erfahren.

Weißnäherinnen werden gesucht Ohlauerstraße 54. [3956]

## Herbst-Mäntel, Rad-Bournous, Winter-Mäntel, Kinder-Anzüge,
empfiehlt in den neuesten Façons und großer Auswahl billigst:
## Joseph Prager,
[1982] Nr. 8, Ohlauer-Straße.

[3957] Eine sich eingefundene schwarz- und weißgefleckte Wachtelhündin kann vom Eigenthümer gegen Erstattung der Insertionskosten in Empfang genommen werden Schweidnitzerstraße Nr. 46 im Laden.

## Echt engl. Porterbier
zu verschiedenen billigen Preisen, vorzüglich schön moussirend, in Flaschen und Originalgebinden, aus der Brauerei von Barcley, Perkins u. Comp. in London, empfiehlt den Herren Wiederverkäufern:
**Moritz Oppler,**
Engros-Handlung in- u. ausländischer Biere,
[3994] Ring 49.

[3989] Wollene gewirkte **Kinder-Mäntelchen** 2c. verkaufe ich, um damit zu räumen, zum Kostenpreise.
## Carl Reimelt,
Ohlauerstraße Nr. 1, zur Korn-Ecke.

**Ein Gewölbe ist zu vermiethen Altbüßerstr. Nr. 14.** [3997]

[4012] **Frische Austern bei Gebr. Friederici.**

## Pomm. Gänsebrüste
erhielt per Post und empfiehlt nebst
## Hamburger Rauchfleisch, astrach. Zucker-Erbsen, Teltower Rübchen, Elbinger Neunaugen, marinirten Aal:
## C. J. Bourgarde,
[3986] Schuhbrücke 8, goldene Waage.

[3898] Dominikanerplatz Nr. 2 sind im zweiten Stock zwei Stuben mit Alkove u. s. w. bald oder zu Weihnachten zu beziehen.

[862] **Hinterhäuser Nr. 10,** eine Treppe hoch, werden alle Arten **Eingaben, Vorstellungen** und **Gesuche, Inventarien, Briefe** und **Kontrakte** angefertigt.

[4001] Neustadt, Kirchstraße Nr. 11, 1 Stiege vornheraus, ist noch für einen Gymnasiasten ein freundliches Quartier bald zu beziehen. Näheres daselbst bei Madame Hoffmann.

[1976] **Fremdenliste von Zettlitz Hôtel.**
Oberamtm. Schwarz aus Neudorf. Kaufm. Jüchter aus Amerika. Kaufm. Brückmann aus Koblenz. Kaufl. Görlitz und Geinusius aus Hamburg. Frau v. Suchanowa aus Rußland Probst Sowlow aus Berlin. Graf v. Pückler aus Bunzlau. Kammerherr v. Gersdorff aus Ostrichen. Partik. Bohne aus Brüssel.

## Markt-Preise.
**Breslau am 25. Oktober 1851**

| | feinste, | feine, | mit., | ordin. Waare. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Weißer Weizen | 72 | 68 | 64 | 56 | Sgr |
| Gelber dito | 68 | 66 | 63 | 58 | · |
| Roggen . . . | 54½ | 52 | 50 | 45 | · |
| Gerste . . . | 44 | 42 | 41 | 40 | · |
| Hafer . . . . | 27 | 26 | 25 | 24 | · |
| Raps . . . . | 76 | 74 | 72 | 68 | · |
| Sommer-Rübsen | 59 | 57 | 54 | 52 | · |
| Spiritus . . | 10⅓ Rtl. Br. | | | | |

**Die von der Handelskammer eingesetzte Marktkommission.**

| 24. u. 25. Okt. | Abd. 10 U. | Mrg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdruck b. 0° | 27"11''',50 | 27"10''',82 | 27"11''',01 |
| Luftwärme | + 6,8 | + 7,8 | + 8,3 |
| Thaupunkt | + 6,8 | + 7,4 | + 5,6 |
| Dunstsättigung | 100pCt. | 97pCt. | 79pCt. |
| Wind | NNW | WNW | NW |
| Wetter | Nebel | bedeckt | trübe |
| Wärme der Oder | | + 8,4 | |

[1998] In der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

**H. v. Gerstenbergk,**
## die Wunder der Sympathie und des Magnetismus
**oder die enthüllten Zauberkräfte und Geheimnisse der Natur, enthaltend 700 vielfach bewährte sympathetische und magnetischr Mittel, durch welche nicht nur sehr viele Krankheiten, Wunden und sonstige leibliche Uebel schnell, wohlfeil und sicher geheilt werden können, sondern die auch die Hauswirthschaft, Viehzucht, dem Acker-, Wiesen-, Obst- und Gartenbau, dem Forst-, Jagd- und Fischereiwesen ungewöhnliche Vortheile erschließen.** Vierter unveränderter Abdruck. Voigt, Weimar. Duodez. Geh. **10 Sgr.**

**Nur Ein Bändchen, nicht zu verwechseln mit dem 2., 3., 4. u. 5.**

Daß solche Mittel doch mehr als bloßer Aberglaube sind, daß sie in Millionen Fällen alle andern an Wirksamkeit und Zuverlässigkeit übertreffen, daß sie gegen gewisse Uebel selbst von den größten Aerzten verordnet worden sind, ist zu faktisch, als daß nicht eine vollständige Zusammenstellung derselben verdienstlich sein sollte; denn warum wird es nie trügen, daß ein geschälter Borsterapfel, gegen die Blüthe geschabt laxirend, — gegen den Stiel dagegen verstopfend wirkt, — daß die grüne Rinde des Hollunders aufwärts geschabt ein vorzügliches Brechmittel abgiebt, abwärts dagegen purgirend wirkt, — alles Thatsachen, die kein grübelnder Rationalismus umstoßen kann.

☞ Man bittet dieses Büchlein nicht als 1. Bändchen, sondern als eine in sich geschlossene Schrift zu betrachten, die alles hierher Gehörige vollständig enthält. Bei dem großen Absatz, den es fand, hielt es zwar der Herausgeber seinem Interesse zuträglich, noch ein 2., 3., 4. und 5tes Bändchen zusammenzustellen: welche der erste Verleger aus Gründen abgelehnt hat, weil nach seiner Meinung diese Materie, wovon der Kern in obiger Schrift doch schon enthalten ist, nicht zu weit ausgesponnen werden dürfte.

In **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.,** in **Brieg** bei **Ziegler.**

[4009] Eine kleine Stube mit oder ohne Möbel wird zu miethen gesucht. Offerten sind in der Leinwandhandlung Ohlauerstr. Nr. 1 abzugeben.

[3955] ☞ Eine Privat-Wohnung, 6 bis 7 Piecen auf einer belebten Straße wird zu Weihnachten zu miethen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt: Oppler, Graupenstraße Nr. 9.

[3951] Eine Wohnung, 3 Treppen hoch, ist für 80 Rtl. sogleich zu beziehen: Werderstr. 37.

**2 freundliche möblirte Stuben**
mit verschließbarem Entree, Aussicht nach der Promenade, sind zu vermiethen am Ohlauer Stadtgraben Nr. 19. [4007]

[3954] Ohlauerstraße 24 eine Stiege, ist ein sehr schönes Zimmer mit oder ohne Möbel zu vermiethen, und zum 1. November zu beziehen. Näheres daselbst.

[3959] **Zu vermiethen**
und sogleich zu beziehen sind zwei schöne Vorderzimmer im verschlossenen Entree. Zu erfahren Neue-Schweidnitzerstraße 7, im Gewölbe.

[3866] **Kapital-Gesuch.**
Auf ein Gut bei Breslau, 900 Morgen bestkultivirten Rübenbodens, werden zu pupillarsicherer Hypothek sofort 15,000 Rthlr. gesucht. Näheres Taschenstr. 15 beim Gutsbesitzer Regel.

## Börsenberichte.

**Breslau,** 25. Oktober. Geld- und Fonds-Course. Holländische Rand-Dukaten 95½ Br., Kaiserliche Dukaten 95½ Br. Friedrichsd'or 113⅔ Br. Louisd'or 109 Gld. Polnische Bank-Billets 95 1/12 Br. Oesterreichische Banknoten 83¼ Br. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 103¼ Br. Neue Preußische Anleihe 4½% 103 1/12 Gl. Staats-Schuld-Scheine 3½% 88⅚ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 123 Br. Preußische Bank-Antheile — — Breslauer Stadt-Obligationen 4% 99¾ Gld. Breslauer Kämmerei-Obligationen 4½% 102 Gld., dto. 4½% — — Breslauer Gerechtigkeits-Obligationen 4½% — Großherzoglich Posener Pfandbriefe 103 5/12 Br., neue 3½% 94 Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthlr. 3½% 96⅓ Br., neue schlesische Pfandbriefe 4% 103¾ Br., Litt. B. 4% 103¼ Br., 3½ 95½ Gl. Rentenbriefe 99¾ Br. Alte polnische Pfandbriefe 4% 94 5/12 Gl., neue 94 5/12 Gl. Polnische Partial-Obligationen à 300 Fl. 4% — — Polnische Schatz-Obligationen 4% — — Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. 84 Gld. Polnische Anleihe dito à 200 Fl. 19¾ Gld. Kurhessische Prämien-Scheine à 40 Rtlr. — — Badische Loose à 35 Fl. — — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 74 7/12 Br., Priorität 4% — — Oberschlesische Litt. A. 3½% 134 Br., Litt. B. 3½% 120¾ Gld., Priorität 4% 98 Br. Krakau-Oberschlesische 4% 78⅚ Br., Priorität 4% — — Niederschlesisch-Märk. 3½% 93⅓ Br., Priorität 4% — — Priorität Ser. I. u. II. 4½% 102 Br., Priorität 5% Ser. III. 103¼ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) 4% — — Neisse-Brieger 4% 54⅓ Br. Köln-Mindener 3½% — — Priorität 5% II. Emiss. 104½ Br. Sächsisch-Schlesische 4% — — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 33 Gld. Posen-Stargard 3½% — Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142⅙ Gl. Hamburg k. Sicht 150⅚ Gl., 2 Monat 150⅓ Br. 149⅚ Gl. London 3 Monat 6. 23 1/12 Br., k. Sicht — — Paris 2 Monat — — Leipzig — — Paris 2 Monat — — Augsburg 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin k. Sicht 100 1/12 Br., 2 Monat 99⅚ Gld. Frankfurt a. M. 2 Monat —

**Berlin,** 24. Oktober. Die Course waren zum Theil etwas niedriger, doch war das Geschäft, namentlich in Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Aktien, die zu steigenden Coursen gefragt waren, sehr lebhaft.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½% 106⅞ à ¾ bez., Priorität 4½% 102⅝ Br. 5% 104¼ Br. Krakau-Oberschlesische 4% 78¾ bez., Priorität 4% 86 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 33¼ à ⅛ bez., Priorität 5% 99¾ Br. Niederschlesisch-Märkische 3½% 92⅞ à 93 bez., Priorität 4% 97½ bez., 4½% 101¾ Br., Priorität 5% Serie III. 102⅝ bez., Priorität Serie IV. 5% 103 bez. und Br. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% 31 Br., Priorität 4½% — — Oberschlesische Litt. A. 3½% 133¼ à ½ bez., Litt. B. 3½% 121 Gld. Rheinische 63 à 62¾ bez. Geld- und Fonds-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 102⅞ bez. Staats-Anleihe 1850 4½% 103½ Br. Staats-Schuld-Scheine 88⅛ bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine — — Posener Pfandbriefe 4% 103⅛ bez., 3½% 93¾ bez. Preußische Bank-Antheil-Scheine 97 bez. und Br. Polnische Pfandbriefe alte 4% 94½ Gld. neue 4% 94½ Gld. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4% 84½ bez., à 300 Fl. 144½ Br.

**Wien,** 24. Oktober. Zinstragende Fonds waren beliebt und zum Theil höher; neues Anlehen in A. in St. 91⅞ bis 92, in Certif. 92⅛ bis ¼, in B. besonders begehrt und bis 98¾ bis ⅞ bezahlt; Bankaktien matter, Nordbahnaktien von 145⅜ bis 146¼ gemacht. Lombardische Anlehen ebenfalls beliebt und höher. Komptanten und Wechsel haben sich gegen Ende bei beschränkten Umsatz wiederum ½% gehoben.

5% Metalliques 92¾, 4½% 81¼; Nordbahn 145¾; Hamburg 2 Monat 182½; London 3 Monat 12. 18.; Silber 22¾.

Redakteur und Verleger: H. Barth in Breslau. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.